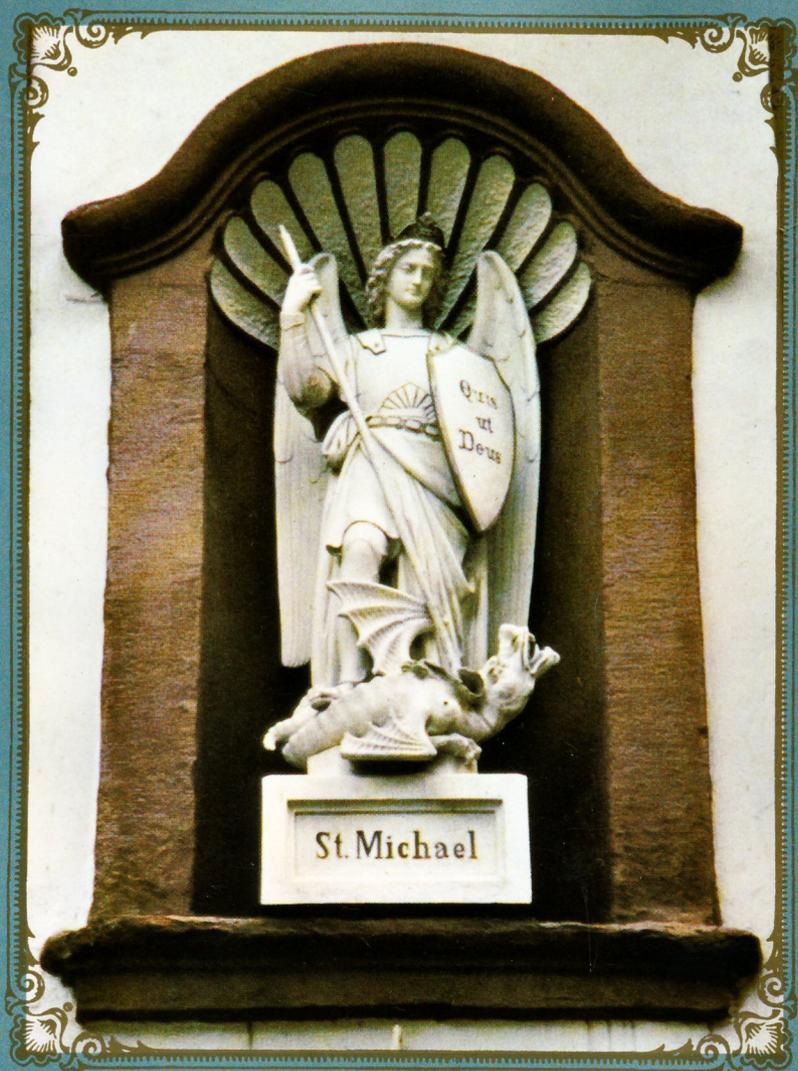


# FESTSCHRIFT



125 JAHRE

Kolpingfamilie „St. Michael“  
Verntastel

1856

1981

Titelbild: „St. Michael“ am Graacher Tor

Herausgeber der Festschrift: Kolpingsfamilie 1856 Bernkastel-Kues

Texte und Bilder: Pastor Helmut Loescher, Peter Boeck, Hans Reh,  
Wolfgang Gilles, Hermann Schmidt,  
Hans Bonerz, Hans Kaspari, Helene Schönhofen,  
Heribert Schroeder, und Heimatschriftsteller Peter Krämer.

Reproduktionen: Repro Raabe

Herstellung: Druckerei Göggel, Bernkastel-Kues



# Festschrift

zum 125-jährigen Bestehen

der Kolpingfamilie „St. Michael“

Bernkastel

am 7. und 8. November 1981

# Adolph Kolping

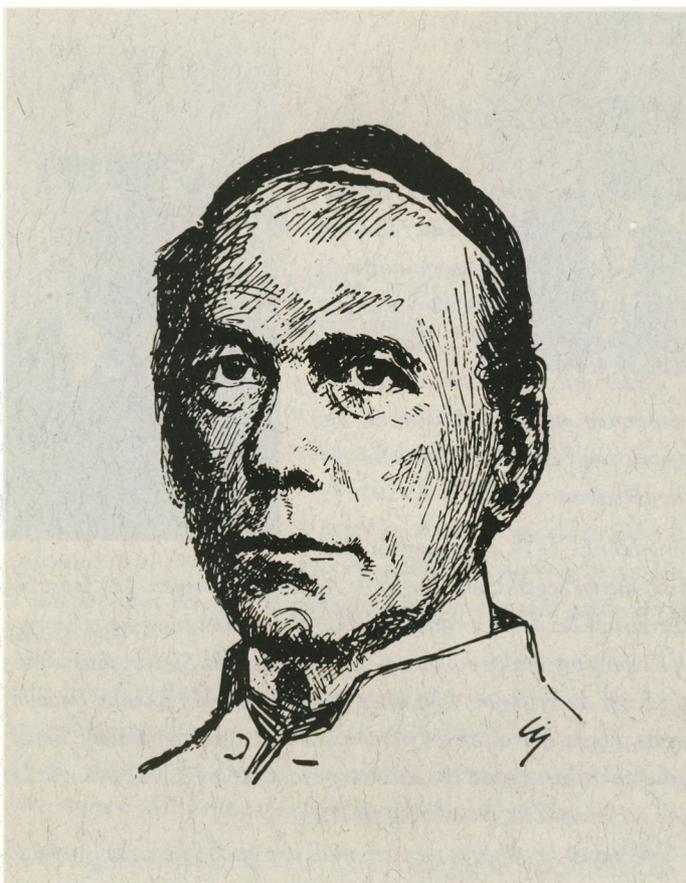
„Gesellenvater“ - dies ist auch heute noch die bei weitem bekannteste Kurzumschreibung dessen, was Adolph Kolping getan und gewollt hat. Nur wenige wissen, daß Adolph Kolping als Sozialreformer auch einer der ersten Sozialpolitiker war.

Adolph Kolping (8.12.1813 - 4.12.1865) erlernte den Beruf des Schuhmachers, bevor er sich entschloß, Priester zu werden. Die Probleme der arbeitenden Menschen ließen ihn auch als Priester nicht los. In seiner ersten Kaplanstelle in der industriell aufstrebenden Stadt Wuppertal-Elberfeld lernte er die großen Probleme dieser Menschen noch besser erkennen und erhielt hier auch seine Berufung, sich der Fragen der arbeitenden Menschen intensiver anzunehmen.

Am 6. Mai 1849 gründete er in Köln mit 7 Gesellen den Katholischen Gesellenverein. Zur gleichen Zeit sprach Karl Marx im überfüllten Kölner Gürzenich über sein Kommunistisches Manifest. Adolph Kolping wie auch Karl Marx wollten durch ihre Arbeit und durch ihr Programm mithelfen, die sozialen Mißstände ihrer Zeit zu lösen.

Zwei Männer, zwei Wege. Der eine Weg war der Aufruf zum Klassenkampf, der andere Weg war der Weg der „tätigen Liebe“, des sozialen Wandels durch Veränderung des Menschen. Kolping wollte durch Bildung die Gesellen befähigen, die veränderten Verhältnisse besser zu meistern, ihren sozialen Status zu verbessern und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Dies wollte er durch eine Wiederbesinnung auf die grundlegenden Werte und die Bedeutung von Religion, Familie und Beruf erreichen.

Heute versucht das Internationale Kolpingwerk diese Ideen Adolph Kolpings zu verwirklichen.



ADOLPH KOLPING

„Das wahrhaft Menschliche  
wird durch das Christentum verewigt!“

## Grußwort

Das „Diplom für den katholischen Gesellenverein zu Bernkastel“, die von Vater Kolping selbst unterzeichnete Gründungsurkunde vom 22. Juni 1856, beginnt mit dem Wunsch „Gott segne das ehrbare Handwerk“. Das gleiche „Diplom“ endet mit dem Wunsch: „Unter dem Segen Gottes und unter dem Schutz des hl. Nährvaters Josef wachse und gedeihe der katholische Gesellenverein!“



Die Kolpingsfamilie 1856 Bernkastel St. Michael hat mit diesen Segenswünschen ihren Anfang genommen. 125 Jahre besteht sie nun. Sie werde sich bei der Feier dieses Jubiläums der Bedeutung dieses Segens, den sie von Adolf Kolping persönlich erhalten hat, erneut bewußt. Sie lebe und wirke weiterhin mit der Kraft dieses Segens. Um ihren Bestand und ihre Zukunft braucht sie sich dann nicht zu sorgen. Das alte Erbe wird mit neuem Leben erfüllt sein. In der Pfarrei St. Michael zu Bernkastel wird die Mahnung Adolf Koldpings, die heute so aktuell ist wie damals zu seiner Zeit, Beachtung finden:

„Soll das Volksleben kirchlicher werden, muß das kirchliche Leben volkstümlicher werden“.

In der Gesinnung Adolf Kolpings möge die Bernkasteler Familie, die seinen Namen trägt, erkennen, was augenblicklich im Verfolg dieser Mahnung not tut. Sie komme zu reifen und festen Entschlüssen und bringe das Erkannte zur glücklichen Ausführung. Die Pfarrgemeinde St. Michael und die Kolpingsfamilie mögen entsprechend segensreich zusammenwirken!

*Helmut Loescher*

Pastor von St. Michael und

Präses der Kolpingsfamilie

## Grußwort

*Mit einem herzlichen „Treu Kolping“ grüße ich alle Freunde und Mitglieder der Kolpingsfamilie St. Michael.*



*Vor 125 Jahren gründeten verantwortungsbewußte Bürger unserer Doktorstadt den Kath. Gesellenverein. Sie ahnten damals nicht, daß sie dadurch dem Gesellenvater Adolf Kolping halfen, ein großes weltweit anerkanntes Sozial-Werk aufzubauen. Ihre Mitgliedschaft überträgt sich heute noch als ein familiäres Erbe auf unsere Kolpingsfamilie. Alte Bernkasteler Familiennamen bezeugen es in der Mitgliederkartei. Wir danken allen für ihre beispielhafte Vereinstreue und grüßen heute zurück mit „Kolping Treu“!*

*Traditions- und pflichtbewußt werden wir dieses stolze Erbe, das Kriegs- und Verbotsjahre überstand, an unsere Jugend weitergeben. Sie soll im Glauben, in Hoffnung und Liebe weiterleben. Zweifel, Resignation, Lebensangst und Haß dürfen ihr Leben nicht zerstören. Wir helfen ihr dabei durch Wort und Tat.*

*Für das Allgemeinwohl, das unser Leben erträglicher macht, sind alle verantwortlich. Wir setzen uns dafür ein in unserer Vaterstadt, in Land, Staat, Welt und Kirche. Das wollte Gott, als er die Welt erschuf. Wir müssen deshalb auch etwas für diese Welt tun. Weltdienst, der dem Allgemeinwohl dient, ist auch Gottesdienst. Unsere Demokratie lebt von der Freiwilligkeit ihrer Bürger, sie geht zugrunde an deren Egoismus.*

*Wehren wir uns dagegen auf allen Ebenen. Tragen wir mehr Verantwortung in der Familie, in Kirche, Beruf und Politik. Zeigen wir mehr Mut bei allen Maßnahmen selbst dann, wenn diese für uns unbequem sind.*

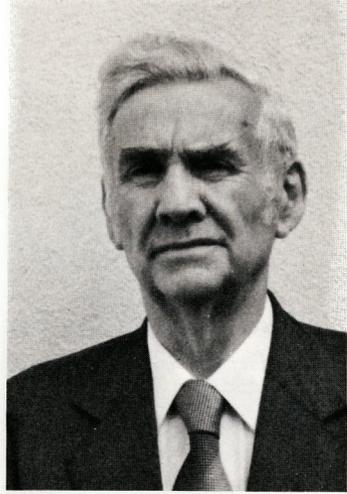
*Adolf Kolping hat die Zeichen der Zeit richtig erkannt. Er hat die menschlichen Probleme rechtzeitig wahrgenommen und entsprechend darauf reagiert. Sein Werk ist in unserer modernen Welt immer noch aktuell und muß es auch weiterhin bleiben.*

*In diesem Sinne „Treu Kolping“!*

*Hans Reh*  
Vorsitzender

## Grüßwort

*Zum 125jährigen Bestehen unserer Kolpingfamilie St. Michael 1856, die bekanntlich zu den ältesten Gründungen dieser Art innerhalb unserer Trierer Diözese gehört, möchte ich in meiner Eigenschaft als Ehrenvorsitzender dieser sich immer wieder bewährten Gemeinschaft innerhalb unserer Stadt alle Mitglieder, Freunde und Gönner sowie die Besucher unserer Festveranstaltungen herzlich begrüßen.*



*Gleichzeitig soll auch all derer in Dankbarkeit gedacht werden, die dieses wertvolle Erbe auch durch schwerste Krisenzeiten immer wieder weitergetragen und befruchtet haben. Durch meine fast 60jährige ununterbrochene aktive Mitgliedschaft sowie als langjähriger früherer Senior bzw. Vorsitzender bin ich mir aus persönlicher Erfahrung der großen Bedeutung des Kolpingwerkes besonders bewußt. Es ist mir deshalb ein aufrichtiges Anliegen, daß dieses Jubiläum nicht nur einen dankbaren Rückblick auf die großen kulturellen und sozialen Leistungen der alten Bernkasteler Kolpingsfamilie in dieser langen Zeit verdient, sondern darüber hinaus auch neuen Ansporn und nachhaltige Impulse zu vermehrten Aktivitäten bei der Erfüllung der den Kolpingsfamilien heute und in der Zukunft gestellten vielseitigen Aufgaben geben möge.*

*Dabei sollte uns allen auch die gemeinsame Verbundenheit und eine verstärkte bildungsmäßige Förderung und tatkräftige Unterstützung unseres Nachwuchses, der Jungkolping-Gruppen (Jungen und Mädchen) besonders am Herzen liegen, die seit Beginn der 70er Jahre einen festen und tragenden Bestandteil unserer Kolpingsfamilie bilden und sich unter der bewährten Leitung von Wolfgang Gilles gleichzeitig auch als „Fanfarenzug Bernkasteler Bürgerwehr“ recht vielseitig betätigen und repräsentieren.*

*Das Gleiche gilt auch für eine noch stärkere Integration unserer Frauen in die Gemeinschaft unserer Kolpingsfamilie als vollberechtigte Mitglieder.*

*Treu Kolping!*

*Peter Boeck  
Bürgermeister i. R.  
als Ehrenvorsitzender*

## Zum Geleit

*Liebe Kolpinggemeinschaft!*

*Zu Eurem 125jährigen Jubiläum möchte ich Euch die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aussprechen und allen Festteilnehmern einen frohen und herzlichen Gruß entbieten.*

*Mit meinen guten Wünschen verbinde ich ein aufrichtiges Wort des Dankes an alle, die in diesen 125 Jahren in der Kolpingfamilie Bernkastel St. Michael mitgearbeitet und Verantwortung getragen haben. Der verstorbenen Präses und Mitglieder werde ich im Gebet und beim heiligen Opfer am Grabe Adolph Kolpings gedenken.*



*Ein Jubiläum bietet zuerst Anlaß, Rückschau zu halten. Dankbar darf die Kolpingfamilie Bernkastel St. Michael auf die vergangenen 125 Jahre zurückblicken. Denn sie hat in dieser Zeit - oft unter schwierigsten Verhältnissen - das Leben der Kirchengemeinde und Gemeinde mitbestimmt. Welcher Segen von der Arbeit der Kolpingfamilie Bernkastel St. Michael ausgegangen ist, weiß Gott allein. Aber sicher wissen wir, daß viele Mitglieder gerade durch die Mitarbeit in der Kolpingfamilie geprägt und geformt wurden.*

*Ein Jubiläum soll aber den Blick nicht nur nach rückwärts wenden, sondern auch in die Zukunft. Kolping hat uns ein Programm gegeben, das nach seinem Wunsch und Willen immer wieder neu in die Zeit hineingestellt werden muß und an den Aufgaben der Zeit auszurichten ist. Große Aufgaben stehen uns sowohl in der Kirche als auch in der Gesellschaft bevor. Unser Auftrag ist es, sie aus christlichem Geist mit lösen zu helfen. In diesem Sinne ist auch das Wort des Heiligen Vaters bei seinem Besuch in der Minoritenkirche zu verstehen: „Jeder einzelne Christ verändert die Welt, wenn er christlich lebt.“*

*Ich hoffe und wünsche, daß das Jubiläum für diesen Auftrag neue Akzente setzt und neue Impulse gibt. In diesem Sinne wünsche ich Eurem Jubiläum Erfolg und Gottes Segen.*

*Mit einem frohen „Treu Kolping!“ verbleibe ich  
Euer*

*Prälat Heinrich Festing*

*Generalpräses*

## Grußwort

Den Mitgliedern der Kolpingsfamilie St. Michael, Bernkastel-Kues, gratuliere ich ganz herzlich zum 125-jährigen Stiftungsfest. Das Gründungsjahr 1856 liegt noch in den Anfängen unseres Werkes, das Adolf Kolping am 6. Mai 1849 in Köln mit sieben Gesellen ins Leben rief.

In Bernkastel haben sehr früh aufgeschlossene Priester und Laien erkannt, daß die Kirche sich der drückenden sozialen Probleme annehmen muß. Deshalb gründete man eine Kolpingsfamilie (früher Gesellenverein genannt), weil sie damals der einzige katholische Sozialverband innerhalb der Kirche war. Inzwischen haben sich die gesellschaftlichen Strukturen und das soziale Engagement der Kirche geändert. Dementsprechend hat auch unser Kolpingwerk seine Aufgabenfelder den Bedürfnissen und Erwartungen des modernen Menschen angepaßt. Unverändert geblieben ist unsere Lebenshilfe, die wir durch unsere Gemeinschaft dem Menschen ermöglichen. Dem Jugendlichen zeigen wir eine stabile Lebensorientierung auf der Grundlage des Glaubens. Die Familien erleben bei uns eine Gemeinschaft, in der Vater, Mutter und die Kinder sich von Gleichgesinnten angenommen wissen und sich in familiengerechten Aktionen frei entfalten können. Seit einigen Jahren entstehen zunehmend Gruppen von älteren Mitgliedern, die entsprechend ihrer Lebenssituation eine eigene Programmgestaltung durchführen.

Die weltoffene Einstellung unseres Verbandes ermöglicht heute eine ständig wachsende Ausbreitung in der Dritten Welt, vor allem in Südamerika und in Indien. Dort erhalten wie zu Kolpings Zeiten Tausende von jungen Menschen eine Berufsausbildung, die ihnen sonst nicht zukommen würde. In Elendsgebieten führen unsere Einrichtungen kostenlose Kinderspeisungen und Müttereschulungen durch.

Daß unser Werk aktuell geblieben ist und die höchste Anerkennung der Kirche findet, beweist die unvergeßliche Ansprache von Papst Johannes Paul II. bei seinem Deutschlandbesuch am Kolpinggrab. Er sagte: „Ich bin gekommen, Adolf Kolping und dem Internationalen Kolpingwerk, das sein Programm zeitgerecht verwirklicht, für den Beitrag zur Lösung der sozialen Frage zu danken. Mit großer Freude hörte ich, daß das Kolpingwerk heute in 20 Ländern der Erde verbreitet ist und sich in jüngster Zeit sehr segensreich auch in der Dritten Welt ausbreitet. Besonders erfreut bin ich darüber, daß sich überall so viele junge Menschen Eurem Werk anschließen und sich von ihm zu einer Haltung formen lassen, die Zeugnis vom Auftrag der frohen Botschaft gibt ..... Ich wiederhole was ich 1978 hier gesagt habe: ‚Solche Leitbilder wie Adolf Kolping brauchen wir für die Kirche von heute.‘ ”

Besonderer Dank gebührt am Jubiläumstag den Priestern und Vorstandsmitgliedern, die einen wesentlichen Beitrag zum Weiterbestehen der Kolpingsfamilie geleistet haben. Möge der selbstlose Dienst für die Gemeinschaft auch in Zukunft lebendig bleiben.

Dem Stiftungsfest wünsche ich einen guten Verlauf, den Teilnehmern frohe Stunden und Gottes reichen Segen.

Treu Kolping!



Walter Stürmer  
Diözesanpräsident

## Grußwort

*Den Mitgliedern der Kolpingfamilie St. Michael in Bernkastel gilt heute mein besonderer Gruß. Diese Kolpingfamilie kann auf 125 Jahre erfolgreicher Arbeit im Dienste am Menschen und an der Gesellschaft zurückblicken. Die Gründungsurkunde des „Gesellenvereins“ von Bernkastel vom 22. Juni 1856 hat der Gesellenvater Adolph Kolping persönlich unterschrieben. Herzlichen Glückwunsch zu diesem seltenen Jubiläum.*



*Die Wurzeln Eurer Gemeinschaft reichen bis zu den Anfängen des heutigen internationalen Kolpingwerkes zurück. Damals wie heute gilt es im Wechsel der Zeit richtunggebend für Wandel und Fortschritt im Miteinander der Menschen zu sorgen, nicht im Sinne klassenkämpferischer Konflikttheorie, sondern aus dem Geiste des Evangeliums Jesu Christi, den Adolph Kolping seinen Gesellen vorgelebt hat. Dieses Fundament gibt auch in unserer Zeit Sicherheit. Es trägt und festigt die Familie, die Urzelle menschlicher Gemeinschaften. Es gibt Kraft und Sicherheit im beruflichen Leben und sichert das Zusammenleben in Staat und Kirche. Es ist auf Zukunft ausgerichtet und läßt uns hoffen.*

*Die Zukunft gehört den Glaubenden! Laßt uns die Zukunft im Geiste Adolph Kolpings weiterhin gewinnen!*

*Treu Kolping!  
Hermann Hoffmann  
Bezirksvorsitzender*

## Grußwort

*In der Mitte des vorigen Jahrhunderts gaben zwei herausragende Männer verschiedene Antworten auf die soziale Not ihrer und unserer Zeit. Als Karl Marx am 06. Mai 1849 mit seinem im Kölner Gürzenich verkündeten kommunistischen Manifest die Parole der klassenkämpferischen Solidarität ausgab, gründete der Kölner Domvikar Adolph Kolping*



*in der Kolumba-Schule zu Köln den Katholischen Gesellenverein, der durch christliche Neubesinnung auf den Wert der Familie, des Berufes, der Kirche und des Staates eine andersgerichtete Antwort gab.*

*Die Bernkasteler Kolpingfamilie, die sich am 22. Juni 1856 zur Gründung zusammenfand und am 06. Oktober desselben Jahres als 133. Verein in den Allgemeinen Gesellenverbund aufgenommen wurde, begeht in diesem Jahr ihr 125jähriges Jubiläum. Ich beglückwünsche die Bernkasteler Kolpingfamilie zu diesem freudigen Ereignis.*

*125 Jahre fruchtbare Arbeit im religiösen, sozialen, kulturellen und erzieherischen Bereich in der Jugend und in den Familien des Stadtteils Bernkastel kennzeichnen die Aufgabe und zugleich das besondere Verdienst dieser Kolpingfamilie. Für die Zukunft wünsche ich der Bernkasteler Kolpingfamilie St. Michael ein ebenso erfolgreiches Wirken zum Wohle der arbeitenden und arbeitssuchenden Jugend, aber auch zum Wohle gesunder Familien in Kirche und Staat.*

*Dr. Gestrich*

Landrat

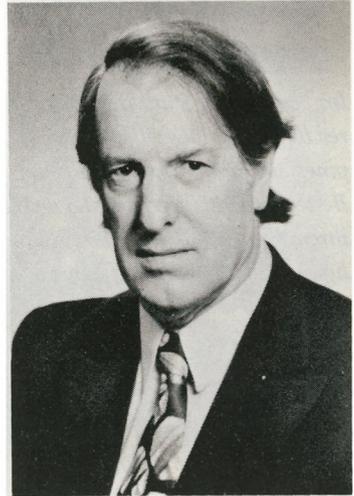
*Festgruß der Verbandsgemeinde  
Bernkastel-Kues*

*125 Jahre Kolping-Familie Bernkastel bedeuten gleichzeitig 125 Jahre heimatliche Tradition im Sinne des 1849 von Adolf Kolping gestifteten Werkes.*

*Nur 7 Jahre nach der Verwirklichung der Gründeridee entstand bereits die Kolping-Familie Bernkastel. Bis heute wurde in Kolpingischem Geiste vieles geleistet und in starkem Maße das Leben in der Gemeinschaft gefördert. Jugend- und Erwachsenenbildung waren stets ein besonderes Anliegen der Kolping-Familie.*

*Für die über viele Jahre geleistete kulturelle und volksbildende Arbeit sei der Kolping-Familie Bernkastel herzlich gedankt.*

*Zum 125-jährigen Jubiläum beglückwünsche ich die Kolping-Familie in der Hoffnung, daß es auch fernerhin gelingen möge, die hohen Ideale des Kolping-Werkes zum Wohle aller Mitbürger in die Zukunft zu tragen.*



*Kreutzberg  
Bürgermeister*

## Grußwort

*Im Namen der Stadt Bernkastel-Kues und ihrer Bürgerschaft beglückwünsche ich die Kolpingsfamilie Bernkastel zu ihrem 125jährigen Bestehen recht herzlich und wünsche ihr auf ihrem weiteren Weg in der Erfüllung hoher religiöser und sozialer Aufgaben in unserer Stadt alles Gute und reichen Erfolg!*

*Im Laufe einer 125jährigen Geschichte hat sich der Katholische Gesellenverein bzw. sein Nachfolger, die Kolpingsfamilie Bernkastel, große Verdienste erworben. Dem Programm des Gesellenvaters und großen Sozialapostels Adolf Kolping getreu, hat der Jubelverein in dieser langen Zeit das religiöse, soziale und insbesondere auch kulturelle Leben unserer Stadt auf das entscheidendste mitgeprägt, wobei eine erfolgreiche Jugend- und auch Seniorenarbeit unsere besondere Aufmerksamkeit verdient.*

*Religion und Tugend, Arbeitsamkeit und Fleiß, Freundschaft und Liebe, Frohsinn und Scherz - diese programmatischen Leitsätze ihres Gründers Adolf Kolping blieben in der langen Geschichte der Kolpingsfamilie Bernkastel für unsere Stadt bestimmend und wegweisend, in der lebensfrohe, sittlich starke Persönlichkeiten für Beruf, Familie und Gemeinschaft durch den Einsatz und die Tatkraft unseres Jubelvereins nach christlichen Grundsätzen gebildet und geformt wurden. Dafür spreche ich allen Mitgliedern und den Verantwortlichen der Bernkasteler Kolpingsfamilie, die an der Bewältigung dieser großen religiösen und sozialen Aufgabe in uneigennütziger Weise aktiv oder auch unterstützend mitgewirkt haben, meinen Dank und meine Anerkennung aus.*

*Möge diese Ihre Arbeit in unsere Zeit weiterwirken, von Erfolg begleitet sein und immer lebendiger werden - zum Wohle der Stadt Bernkastel-Kues und ihrer Bürger!*



*Heinz H. Grundhöfer*  
Stadtbürgermeister



Der Vorstand im Jubiläumsjahr

Präses:	Pastor Helmut Loescher
Ehrenvorsitzender:	Peter Boeck
1. Vorsitzender:	Hans Reh
2. Vorsitzender:	Wolfgang Gilles
Schriftführer:	Hans Bonerz
Kassierer:	Otto Oster jun.
Jungkolpingleiter:	Hans Josef Haubrich
Jungkolpingleiter:	Wolfgang Pastor
Beisitzer:	Helene Schönhofen
Beisitzer:	Eduard Gaub
Beisitzer:	Hermann Schmidt
Beisitzer:	Rudolf Dahm



# Diplom

für den katholischen

# Gesellen Verein

zu Breucastel.

Der katholische Gesellenverein zu Breucastel wurde gegründet am 22. Juni 1856, in den allgemeinen Verband des katholischen Gesellenvereins durch Beschluss des Central-Vorstandes zu Köln am 2. October 1856 aufgenommen und hat sich damit an die strenge gewissenhafte Befolgung der allgemeinen Statuten des katholischen Gesellenvereins, wie solche nach vorhergehender Berathung durch den Central-Vorstand publicirt worden sind und publicirt werden verpflichtet.

Galt zur höchsten Ehre der Handwerk zu lehrreichen Ausbilden wurde unter dem Patronate des h. Bähraters Joseph der kath. Gesellenverein gegründet. Sein Zweck ist der h. katholische Glaube, ehrenhafte christliche Sitte der Mitglieder seine Würde, brüderliche Anbrucht sein Ehrenreichen gegenseitige Hilfe in Noth und Bedrängnis, besondere Liebespflicht tüchtiges Schaffen und Wirken im Berufsreihe das Ziel gegenseitiger Gewandtheit. Ein christlicher, wacherer Gesellenstand soll und will durch Tugend und Fleiß erst in der Bürgerlichkeit sich einen ehrenwerthen Meisterstand erwerben. Darum halten die Mitglieder des kath. Gesellenvereins die Religion heilig, die Sitte rein, die Ehre des Stammes und des Gewerbes hoch und reichen <sup>ihre</sup> überall die brüderliche Hand, damit sich aufrichte wer darwieder gefunhen, una muthig stehen bleibe und weiterföhre, wer den Weg der guten Sitte und der Ehre betrete.

Unter dem Segen Gottes und unter dem Schutze des heil. Bähraters Joseph wache und gedeihe der katholische Gesellenverein.

Der Central-Vorstand.  
*Joseph Hoffmann*  
 Präsident



Einige Altsenioren unserer Kolpingsfamilie

Peter Edlinger  
Eduard Gaub  
Hermann Schmidt  
Hans Reh  
Eduard Wiemer  
Peter Stein  
Franz Burkard  
Hans Thillmann  
Alois Braun

Lorenz Steinbach  
Peter Schommer  
Paul Molitor  
Hubert Marmann  
Peter Gilles  
Paul Kühner  
Karl Bernard  
Heinrich Astor  
Heribert Schroeder



Wir gedenken unserer verstorbenen Präses,  
Mitglieder und Förderer sowie aller Kriegsoffer  
aus unseren Reihen

R. I. P.

## Aus der 125jährigen Geschichte der Kolpingsfamilie Bernkastel

Nunmehr kann die Bernkasteler Kolpingsfamilie auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken. Sie zählt zu den ältesten Gründungen dieser Art und hat in dieser langen Zeit das religiöse, soziale und kulturelle Leben unserer Stadt und darüber hinaus, insbesondere durch ihre erzieherischen Leistungen, außerordentlich segensreich befruchtet.

Treu nach dem Programm des Gesellenvaters und sozialen Familienapostels Adolf Kolping kommt dem Ideengut der Kolpingsfamilie nicht nur für die Vergangenheit, sondern gerade auch in unserer Zeit der Überbetonung aller materiellen Dinge eine ganz besondere Bedeutung zu.

Es soll versucht werden, zunächst einen Rückblick in die Vergangenheit zu werfen, wenn dies bei der Fülle des Materials und im Rahmen des zur Verfügung stehenden Raumes auch nur zusammenfassend erfolgen kann.

Im Besitz der Kolpingsfamilie befinden sich noch 2 alte Bücher mit teils sehr vergilbten Blättern, in denen von Anfang an alles Wissenswerte ohne Schönfärberei sehr sorgfältig registriert wurde, die uns überaus interessante Aufschlüsse in die oft sehr bewegte, aber auch sehr segensreiche Tätigkeit der Kolpingsfamilie innerhalb eines abgelaufenen Jahrhunderts geben.

Das älteste Buch enthält die Aufzeichnungen vor und seit der Gründung im Jahre 1856 bis einschließlich 1877 und betitelt sich „Lagerbuch des Gesellenvereins Bernkastel“. Es gibt uns in der zweiten Abteilung eine fortlaufende Übersicht über die Mitgliederbewegung sowie einen Überblick über die Einnahmen und Ausgaben in jedem einzelnen Jahr.

Das zweite Buch beginnt mit dem Jahr 1879 und endet mit dem Jahre 1921. Leider sind die weiteren Aufzeichnungen für die Zeitspanne von 1922 bis zum Kriegsende nicht mehr aufzutreiben und wahrscheinlich während der Verbotszeit der kath. Jugend-Organisationen in der national-sozialistischen Ära oder während des Krieges untergegangen. Diese Zeit ist vielen von uns aber noch in lebendiger Erinnerung

## Vorgeschichte zur Gründung

Seit längerer Zeit war schon der Gedanke unter der männlichen Jugend Bernkastels lebendig und an die Geistlichkeit herangetragen worden, sich unter Gleichgesinnten zusammenzuschließen, um auf solche Weise sowohl für das geistige Wohl der Bürgersöhne etwas zu wirken, wie auch dem Bedürfnis nach Geselligkeit zu dienen. Der damalige Definitor Dorbach gab diesem Drängen nach und gründete im Jahre 1852 bei Gelegenheit der Mission durch die Redemptoristen-Patres einen Jungesellenbund, worin sich bald an die 100 Mitglieder aufzeichnen ließen. Die Statuten verpflichteten sie zur „treuen Erfüllung der gewöhnlichen Christenpflichten, zur gegenseitigen Ermunterung im ordentlichen Leben, öfteren Kommunion, gegenseitigem Gebete und Ähnlichem.“

So sehr auch in der ersten Zeit große Begeisterung vorhanden war, flaute diese nach und nach wieder ab. „In der gleichen Zeit hatten sich anderwärts Gesellenvereine gebildet nach den Plänen und Ideen des Vaters Kolping, Domvikar in Köln, dem Gott seine Bemühungen für den jungen Handwerkerstand mit dem ewigen Leben lohnen möge.“

Die zu damaliger Zeit an die Pfarrei Bernkastel neu versetzten Kapläne Stedem und Weisenahl waren auch in dem Gedanken hierhergekommen, einen solchen Verein auf die Beine zu bringen, dem jedoch der damalige Definitor Dorbach zunächst abwartend gegenüberstand. Etwa ein halbes Jahr später, als ein Geselle aus Elberfeld zurückgekehrt war und von da die Statuten mitgebracht hatte, gab Definitor Dorbach dem Drängen mit folgenden Worten nach: „So macht denn was Ihr wollt.“

Die beiden vorgenannten Kapläne, zusammen mit Lehrer Zimmer waren eifrig bemüht, die Statuten auszuarbeiten. Sie wurden schon Neujahr 1856 dem Pfarrherrn vorgelegt, der dann einige Änderungen vornahm und sie der königlichen Regierung zur Bestätigung vorlegte. Die Hauptänderung betraf „die Einrichtung eines weiteren Unterrichts, der schon lange für heilsam gehalten worden, die Unterstützung der kranken Mitglieder und zureisenden Gesellen aus verbrüdereten Vereinen.“

Anfangs zwar wollte man von gewisser Seite den „neuen Verein vereinzelt für sich hinstellen ohne Anschluß an Fremde, aber der Nutzen der eigenen Mitglieder, die in die Fremde wollten, hob den Einspruch auf.“ Wiederum dauerte es etwa ein halbes Jahr, bis die Statuten Anfang Juni von der Regierung endlich zurückkamen, bestätigt vom Oberpräsidium Koblenz.



Mitgliedskarte Gesellenverein

## Eigentliche Gründung

Am 22. Juni 1856 fand dann in „Gassens großem Saal“ eine Versammlung statt zur Gründung des Gesellenvereins. Dabei ließen sich 53 Mitglieder in den Verein aufnehmen. Der erste Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Protector:	Definitor Dorbach,
Präses:	Kaplan Ludwig Stedem,
Senior:	Adolf Fuchs.

Zu Assistenten (Beisitzern) wurden Gassen, Hegner und Liell gewählt.

Für den Schutzvorstand stellten sich zur Verfügung:  
Kreis-Physikus Scheulen, Wirt Veltin, Notar Kirsch und später trat noch Fabrikant Josef Schmitgen dazu.

Die kirchliche Weihe erhielt der Verein an dem darauffolgenden 4. Sonntag des Monats Juni 1856. Man ging sofort tatkräftig an die Arbeit.

Bereits am 6. Oktober 1856 erfolgte die Aufnahme in den allgemeinen Gesellenverband als 133. Verein, dem bereits zu dieser Zeit die Nachbarvereine Wittlich und Trier angehörten.

Das Original-Diplom hierüber mit der persönlichen Unterschrift des Gesellenvaters Adolf Kolping ist heute noch vorhanden und in diesem Festbuch an anderer Stelle abgedruckt.

# Freud und Leid innerhalb des Vereins

Im Vereinsleben wechselten Freud und Leid wie überall im Leben stets miteinander ab. Vier Kriege: 1866, 1870/71, 1914/18 und 1939/45 mit allen ihren schlimmen Folgen und Nachwirkungen sind über unsere Heimat hinweggebraust. Dazu gab es schwere Krisenzeiten (Kulturkampfzeit um 1874) und nationalsozialistische Diktatur (1933/45).

Die Aufzeichnungen aus der Kulturkampfzeit legen ein beredtes Zeugnis darüber ab, daß die Getreuen aber gerade in solchen Zeiten umso fester zusammenhielten. Im Jahre 1874 wurde der damalige Vizepräsident Stollen in „den Bullen“ nach Trier gebracht, weil er durch seine Tätigkeit im Gesellenverein ein „Staatsverbrechen“ begangen haben soll. Bei dem großen Empfang anlässlich der Rückkehr aus dem Gefängnis durch seine Gesellen und ihren Präsidenten Eberhardt wurden diese dafür vor Gericht gestellt und ebenfalls zu Gefängnisstrafen verurteilt.

In der Zeit um 1937 erfolgte die Auflösung der kath. Jugendverbände und die Beschlagnahme von Schriften durch die Staatspolizei unter dem damaligen Kaplan Dr. Görden, der während seiner Tätigkeit in Berncastel seit dem Jahre 1931 um die Neuausrichtung der kath. Pfarrjugend besonders bemüht war. Auch er wurde vorübergehend in Haft genommen.

In der Mitgliederbewegung gab es ein „auf“ und „ab“. Wenn im Jahr der Gründung die Zahl der Mitglieder 60 betrug, so sank sie bereits nach 2 Jahren auf 24 zurück, um dann aber wieder allmählich aufwärts zu gehen. Sie schwankte in den folgenden Jahrzehnten bei den jungen Aktiven zwischen 30-50. Der Stamm der sogenannten Inaktiven war ständig um ein Vielfaches höher. Vater Kolping ermunterte den damaligen Präsidenten, Kaplan Stollen, in einem Brief vom Jahre 1858 darin mit den Worten: „Besser wenig und gut als viel Wind und wenig Regen.“ Im Jahre 1897 beklagte sich der damalige Vizepräsident Kaplan Kick in seinen Aufzeichnungen über die Beteiligung der „besseren Bürger“ mit folgenden Worten: „Auch muß man bedauern, daß die vornehmen Bürger in der Stadt nicht notwendiges Interesse entgegenbringen, weil sich sozusagen niemand von ihnen im Gesellenhaus zeigt, auch nicht einmal bei den Festlichkeiten des Vereins. Auch ist es zu bedauern, daß es eine Reihe von Ehrenmitgliedern dem Beispiel der vornehmen Kaste nachtut und sich im Vereinshaus wenig sehen läßt.“ Ist das in unserer Zeit besser geworden?

In den beiden Weltkriegen hat der Verein schwere Einbußen erlitten. Auch werden noch vermisste Mitglieder beklagt. Durch die Maßnahmen der damaligen Regierung und dadurch, daß fast alle Kolpingssöhne zur Wehrmacht einberufen waren, war die Tätigkeit in den letzten Jahren des Weltkrieges 1939/45 sehr stark eingeschränkt. Sie lebte ab 1946 allmählich wieder auf. Heute beträgt die aktive Mitgliederzahl 29 und die Zahl der fördernden Mitglieder (Altkolping) 213. Zu den Höhepunkten des Vereins zählte vor allem die Zeit der tatkräftigen und stillen Arbeit und die großen Jubelfeste aus Anlaß des 25jährigen Bestehens (28./29. 8. 1881) unter Dechant Dörsch - 50jährigen Bestehens (12. 8. 1906) unter Dechant Dr. Becker - 65jährigen Bestehens (27.-29. 8. 1921) unter Dechant Grefrath. Diese Jubiläen wurden zu erhebenden Stunden für alle Teilnehmer und die ganze Stadt. Viele auswärtigen Brudervereine und namhafte Persönlichkeiten beteiligten sich daran. Zu dem 25jährigen Jubiläum im Jahre 1881 sandte der hl. Vater Papst

Leo XIII. folgendes Telegramm: „Der hl. Vater ertheilt dem Verein der jungen Arbeiter in Berncastel, welcher das 25te Fest seiner Gründung begeht, aus väterlichem Herzen den apostolischen Segen.“

An diesem Silbernen Jubiläum nahm auch der Generalpräses Msgr. Schäffer aus Köln persönlich teil. Das 50jährige Jubiläum im Jahre 1906 erlebten noch außer den Gründern Dechant Dorbach und Pfarrer Weisenahl fünf weitere Gründungsveteranen und zwar die Meister: Karl Rapedius, Peter Rapedius, Johann Nikolaus Conrad, Josef Hansen und Matthias Räth.

Das 65jährige Jubiläum im Jahre 1921 erlebte als einziger Mitgründer das Ehrenmitglied Peter Rapedius.

## Tagungsstätten und Heime

Zunächst hielt der im Jahre 1855 als Vorläufer des Gesellenvereins gegründete Jünglingsverein seine Zusammenkünfte in der „kleinen Knabenschule auf dem Kloster“ ab. Als im Winter „die Schule die Heizung nicht mehr gut stellen konnte,“ auch die Lust nach einem eigenen Lokal rege wurde, „bot Gastwirt Veltin großmütig seinen Saal für die sonntäglichen Versammlungen an“. Es wurde dort an den Fastnachtstagen 1856 eingezogen, wo auch die Tagungsstätte nach der Gründung des Gesellenvereins verblieb, während das „Vereins-Hospitium“ von Gastwirt Trauten übernommen wurde. Später tagte man auch bei Matth. Liell und Anton Liell.

Schon früh hegte man den Wunsch nach einem eigenen Heim, und bereits im Jahre 1869 hatte man Gelegenheit ein Haus zu erwerben, und zwar wurde das damalige „Frey'sche Haus“ hinter dem Graben von dem Vereins- und Vorstandsmitglied Stefan Day auf seinen Namen für den Verein zum Preise von 1056 Taler angesteigert, das später unter Kaplan Eberhard vollständig umgebaut wurde.

Im Jahre 1881 schenkte das Mitglied Andreas Mechtel eine ihm gehörende größere Parzelle, die an das Vereinslokal anstieß, zu einem Erweiterungsbau, zu dem später noch der Platz für eine Kegelbahn und die Hausmeisterwohnung gekauft werden konnte. Das alte Gesellenhaus hinter'm Graben (heutige Turnhalle) wurde zu einem echten Bürgerheim, wo man sich „wie zu Hause“ fühlte. Genau 50 Jahre war es der Mittelpunkt des Vereins. Noch heute leben die Erinnerungen an diese schöne Zeit bei den alten Mitgliedern fort.

Aus unserer Jugendzeit wissen wir uns noch gut zu erinnern, wie alt und jung im alten Gesellenhaus, unter der Obhut des guten Hausmeisters Peter Brein, sich sonntagsnachmittags zum Spiel eingefunden hat. Alkoholische Getränke wurden nur an die Älteren verabreicht. Für uns jüngere gab es damals nur Limonade und Selterswasser (Wasserbrüder).

Nach dem ersten Weltkrieg wurde das Gesellenhaus hinter'm Graben von der amerikanischen Besatzung in Anspruch genommen und im Jahre 1919 an die Stadt verkauft, nachdem die Kirchengemeinde unter Defenitor Wiegand und Kaplan Uhl das Gebäude neben dem Hotel zur Post von der Familie Lukas-Dahm erworben hatte, das von nun an allen Vereinen der Pfarrgemeinde als Heim dienen sollte.

Dem Gesellenverein wurde hier ein besonderes Nutzungsrecht eingeräumt. Im Monat August 1919 erfolgte die feierliche Einweihung. Das Gebäude hinter'm Graben hatte sich auch bei der Entwicklung der kirchlichen Vereine schon seit langem als zu klein erwiesen.

## Von den Aufgaben und ihrer Erfüllung

Den wesentlichen Inhalt seines Programms hatte der Gesellenvater in die bekanntesten 4 Leitgedanken zusammengefaßt:

Religion und Tugend!  
Arbeitsamkeit und Fleiß!  
Freundschaft und Liebe!  
Frohsinn und Scherz!

In der langen Geschichte des Vereins ist alle Arbeit immer wieder auf diese hohen Ideale ausgerichtet gewesen, wobei es zu weit führen würde, auf alle Einzelheiten hier einzugehen.

Die enge Verbindung mit dem Herrgott und den Heilmitteln der Kirche ist die wichtigste Voraussetzung zur Erreichung des erstrebten Zieles. Die religiöse Betätigung stand immer im Vordergrund und wurde vor allem in der Praxis durch rege Beteiligung am kirchlichen Leben geübt. Von der Gründung an gaben sich die Mitglieder in ihren Statuten zum Teil sehr strenge Vorschriften über die Teilnahme an den kirchlichen Veranstaltungen und religiösen Übungen, wie Sakramentenempfang, Christenlehr-Besuch, Wallfahrten, Fronleichnamsprozession etc., wobei unser göttlicher Meister stets der Mittelpunkt gewesen ist.

Auch die Verehrung der Gottesmutter und des hl. Josef, dem erwählten Schutzpatron der Gesellenvereine, war immer ein besonderes Herzensanliegen der Kolpingfamilie. Im Laufe der langen Zeit sind auch eine große Anzahl aktiver Mitglieder in den Ordensstand eingetreten. Bei der Festansprache aus Anlaß des goldenen Jubiläums im Jahre 1906 konnte der damalige Präses, Dechant Dr. Becker, berichten, daß bis dahin 7 junge Männer des Vereins im Ordensstand als Missionare und in der Krankenpflege im Ausland tätig waren.

Vor allem aber hat die religiöse und sittliche Ertüchtigung viele charaktervolle Männer hervorgebracht, die sich im praktischen Leben bewährt haben.

Was die Vermittlung von Allgemeinwissen und die Heranbildung für Beruf, Familie und Gemeinschaft im Kolping'schen Geiste anbelangt, so wurde seit der Gründung vieles geleistet.

Im Jahre 1895 errichtete der Gesellenverein sogar eine eigene Fortbildungsschule. Zu damaliger Zeit kannte man noch keine öffentliche Fortbildungs- und Berufsschule. In der Fortbildungsschule des Bernkasteler Gesellenvereins wurde in allen Fächern fleißig gearbeitet. Das beweist ein Bericht aus der Chronik des Jahres 1896/97.

Der Unterricht begann regelmäßig nach beendeter Weinlese und dauerte bis Ende März. Im ersten Jahre wurde an 45 Abenden Unterricht erteilt, und zwar in Deutsch, Rechnen und Geometrie unter der Leitung von Lehrer Staudt. An dem

ersten Kursus beteiligten sich 27 Gesellen und 25 Lehrlinge. In Deutsch wurde das größte Gewicht auf Geschäftsaufsätze sowie auf Recht- und Schönschreiben gelegt. Beim Abschluß erhielten die 13 Besten Prämien für besonderen Fleiß.

Im Laufe vieler Jahre in den ersten 50 Jahren beteiligten sich außer den Herren Geistlichen die Lehrer der Volksschule Bernkastel und verschiedene Handwerksmeister an der Unterrichterteilung. Die Fortbildungskurse wurden etwa bis zum Jahre 1907 weitergeführt, als damals die Fortbildungsschule von der Stadt übernommen wurde. Auch heute noch wird die Vermittlung von Allgemeinwissen auf allen Gebieten, insbesondere in Lebens- und Staatsbürgerkunde, in den allwöchentlichen Heimabenden der Kolpingsfamilie sehr gepflegt, ebenso auch die Weckung und Vertiefung des Familiengedankens.

## Über die caritative und soziale Tätigkeit

weiß die Chronik viel zu berichten. Zu einer satzungsmäßigen Verpflichtung aller Gesellenvereine gehörte auch stets die brüderliche Aufnahme und Unterbringung der zu- und durchreisenden Handwerksgehlen, getreu nach dem Grundsatz von Vater Kolping: „Tätige Liebe heilt alle Wunden, bloße Worte vermehren den Schmerz.“

Was von den Heimen der Gesellenvereine im Laufe ihres Bestehens an Wohltaten seelischer und materieller Art für den Handwerkerstand und überhaupt für die werktätige Jugend ausgegangen ist und heute noch ausgeht, das wissen am besten die zu schätzen, welche sich dieser Geborgenheit in der Fremde erfreuen konnten.

Darum heißt es auch in dem bekannten Kolpings-Lied in dankbarer Erinnerung für diese große Tat des Gesellenvaters:

„Einst war's um uns Burschen gar trostlos bestellt,  
Wir waren verstoßen und fremd in der Welt,  
Da tat er sein Haus auf und rief uns hinein,  
Wollt mehr noch als Vater und Mutter uns sein.

Vordem war er selbst mit dem Stab in der Hand,  
gezogen als Schustergeselle durch's Land.  
Der Schustergeselle von Köln an dem Rhein,  
ward Priester und schuf den Gesellenverein.“

Die erste Herberge (Hospitium) wurde, wie schon erwähnt, im Gasthof Trauten (jetzt Haus Wwe. Hau, Burgstraße) eingerichtet, woselbst die durchwandernden Gesellen, die mit einem ordnungsmäßigen Wanderbuch versehen waren, übernachteten, Abendessen und Frühstück auf Kosten des Vereins erhielten. Außerdem erhielt jeder Wanderer ein Reisegeld, in der damaligen Zeit 5 Silbergroschen. Natürlich reichten die Mitgliederbeiträge von 2,5 Silbergroschen monatlich nicht aus und der erste Präses schreibt, „daß man oft genug den Bettelsack umhängen mußte und manche gute Seele ihre Gabe darein warf.“

Wer zählt wohl die vielen Wandergesellen, die auf ihrer Wanderschaft auch hier in Bernkastel ein trautes Heim gefunden haben?

Wenn auch die Zeit der Gesellenwanderung nach dem 1. Weltkrieg durch die fortschreitende Entwicklung stark abflaute, so ist jedoch in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit von 1931 - 1933 die Zahl der Übernachtungen wieder besonders stark gewesen. Die Zahl der Übernachtungen aus dieser Zeit, die der damalige Hausmeister Hubert Schlosser wegen der geldlichen Abrechnung genau registriert hat, liegt noch vor und zwar 1931: 414, 1932: 528, 1933: 931, 1934: 154, 1935: 141, 1936: 100. Der Verein war Eigentümer mehrerer Betten, die in den oberen Räumen des Kolpingshauses aufgestellt waren. Heutzutage kennt man Handwerksgesellen, die auf Wanderschaft gehen, durch die vollkommene Veränderung der Verhältnisse nur noch ganz vereinzelt.

## Auch bei Notfällen innerhalb der Vereinsfamilie und bei allgemeinen Katastrophen

hat der hiesige Gesellenverein stets tätige Liebe geübt. Hier sind vor allem die schweren Brandkatastrophen zu nennen, die im vorigen Jahrhundert häufig in der Stadt gewütet haben. Im Jahre 1857 verbrannte eine ganze Seite der Graacherstraße, wobei auch die Wohnungen der Kapläne, in denen sich das ganze Vermögen des Vereins befand (Bühne, Fahnen etc.), total zerstört wurden.

Später entstand ein zweiter großer Brand in der Römerstraße. Viele Mitglieder waren hierbei in Not geraten und es ist rührend zu lesen, wie nun die Mitglieder des Gesellenvereins sich gegenseitig unterstützten, wobei auch die Brudervereine von Wittlich, Trier und St. Wendel tatkräftige Hilfe leisteten. Sie waren ein Herz und eine Seele. Ferner war es auch viele Jahrzehnte hindurch Brauch, daß bei Sterbefällen die Angehörigen eines aktiven Mitgliedes 10,- Mark zur „beliebigen Verwendung“ aus der Vereinskasse erhielten.

# Kulturelle Leistungen und Volksbildungsarbeit

Es steht außer Zweifel, daß der Gesellenverein in den langen Jahrzehnten auch hinsichtlich seiner kulturellen Leistungen der erste und lebendigste Verein der Stadt war. Jahrzehntelang war ein Gesang- und Musikchor vorhanden. In früheren Jahrzehnten fanden mehrmals jährlich größere öffentliche Theaterveranstaltungen statt, die sich stets eines großen Zuspruches seitens der gesamten Bürgerschaft erfreuten.

In frischer Erinnerung sind uns noch die größeren Theater-Aufführungen (Laienspiele) aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg bis zum Anfang der 30er Jahre, besonders unter dem rührigen Kaplan Emil Freischel wie unter anderem „Zigeunerin von Rocca Walla“, „Conradin, der letzte Hohenstaufe“, „Elmar“, „Parsival“ und später „Das Salzburger Welttheater.“

Darüber hinaus sind die öffentlichen Volksbildungsabende hervorzuheben, die vor allem in den letzten Jahren unter dem derzeitigen Präses, Dechant Birtel, eine besondere Note erfahren haben und in den Wintermonaten das geistige Leben innerhalb der Stadt sehr bereichern. Diese Vorträge erfreuen sich durch ihren weitgespannten Rahmen eines zunehmenden Interesses aus allen Bevölkerungsschichten.

Treu der Devise, die Vater Kolping zu einem Hauptpunkt seines Programms erhoben hat, wurde die echte Freude im Gesellenverein, insbesondere auch Spiel und Gesang immer sehr gepflegt. Der Gesellenverein war von jeher ein Feind des Griesgramms. Der Frohsinn und die Kameradschaft haben die Mitglieder des Gesellenvereins in allen Lebenslagen eng miteinander verbunden. So vor allem auch durch die regelmäßigen Familienabende, die jährlichen Stiftungsfeste und die obligatorischen Versteigerungen am Stefanstage sowie die in früheren Jahrzehnten stets berühmt gewesene Fastnacht der Vereinsfamilie. Auch die Verbundenheit mit befreundeten Brudervereinen wurde durch gegenseitige Besuche stets gepflegt.

So ist nun das Werk Adolf Kolpings über 125 Jahre hindurch in unserer Heimatstadt lebendig und hat viel Segen gebracht, wofür wir all derer dankbar gedenken, die im Laufe dieser langen Zeitspanne sich irgendwie um den Verein verdient gemacht haben.

In der Erfüllung hoher religiöser und sozialer Aufgaben hat dieses Werk bleiben den Wert, wenn auch vielleicht manche äußeren Dinge sich wandeln mögen. Der letzte große Zweck ist heute wie gestern und morgen das Ziel:

Lebensfrohe, sittlich-starke Persönlichkeiten in Beruf, Familie und Gemeinschaft nach christlichen Grundsätzen zu bilden und zu formen.

Möge die Arbeit der Kolpingsfamilie unter dem Schutze des Gesellenvaters auch in unserem schönen Moselstädtchen weiterhin erfolgreich und fruchtbar sein und immer lebendiger werden und möge es gelingen, unsere Jungmänner auf breiter Basis für die hohen Ideale des Kolpingswerkes zu begeistern.



## Die 100-Jahrfeier

fand ein Jahr später am 18. und 19. Mai 1957 statt. Mittwochs wurde sie mit einem Triduum in der Pfarrkirche von Professor Dr. Görden, früher Kaplan und Präses der Kolpingsfamilie in unserer Pfarrei, eröffnet. Samstags fand im Hotel „Burg Landshut“ eine Diözesankonferenz statt und abends traf man sich im Kolpinghaus zu einem gemütlichen Zusammensein. Das feierliche Hochamt am Sonntag zelebrierte der Diözesanpräses Msgr. Pick und der frühere Pastor von St. Michael, Malburg, hielt die Festpredigt. Ein anschließend vorgesehene Platzkonzert der Musikvereinigung Bernkastel-Kues fiel wegen schlechtem Wetter aus. Um 13,30 Uhr setzte sich ein Festzug zum Marktplatz in Bewegung, an dem Delegierten aus 50 KF der Diözese mit ihren Kolpingsbannern teil nahmen. Einige Hundert Kundgebungsbesucher drängten sich trotz des Regens auf dem Marktplatz und der rund um den Michaelsbrunnen aufgeschlagenen Ehrentribüne. Der festlich geschmückte Marktplatz glich einem Dach aufgespannter Regenschirme. Dechant Birtel begrüßte die Gäste im „Bernkasteler Festsaal, dessen Dach leider undicht sei“. Den Willkommensgruß der Stadt sprach 1. Beigeordneter Veltin. Weitere Ansprachen hielten: „Diözesan-Altsenior MdB Josten und Diözesanpräses Msgr. Pick“. Abends fand im Hotel „Burg Landshut“ eine eindrucksvolle Feier statt bei der das Schulorchester und Männerquartett 1877, beide unter Leitung von Edmund Kappes, sowie der Männergesangverein 1848 mit Damenchor unter Leitung von Kreischormeister Bollig, mitwirkten. Die Festrede hielt Amtsbürgermeister Peter Boeck, Protektor der 100-Jahrfeier. Altsenior Theo Monzel nahm die Ehrung der Jubilare vor.



Die goldene Ehrennadel erhielten für:

75jährige Mitgliedschaft  
Nikolaus Conrad

60jährige Mitgliedschaft

Matth. Gaub - Jak. Gilles - Hil. Hansen - Karl Hunhege - Heinr. Popp und Konrad Thillmann.

50jährige Mitgliedschaft

Joh. Franzen - Jos. Hermesdorf - Nik. Krämer - Bruder Laureanus (Gottfr. Heller) - Ferd. Leyendecker - Franzjos. Löwen - Heinr. Lukas - Wilh. Lutz - Nik. Rau - Steph. Schell - Nik. Schlosser - Bernh. Schmelzeisen - Edm. Steinbach - Bernh. Velten und Steph. Weber.

40jährige Mitgliedschaft

Peter Bartzten - Herm. Beerscht - Jos. Brinkmann - Aug. Butz - Steph. Day - Peter Edlinger - Nik. Gerhard - Heinr. Hammes - Joh. Hoffmann - Jos. Krämer - Jos. Kreuls - Hub. Marmann - Steph. Mechtel - Peter Monzel und Theo Monzel.

Die silberne Ehrennadel erhielten für:

25jährige Mitgliedschaft

Bened. Arimond - Jos. Beerscht - Karl Bernard - Pet. Boeck - Jos. Boeck - Jos. Burkard - Heinr. Degen - Otto Dietz - Ant. Engel - Willi Engel - Pet. Gassen - Eduard Gaub - Pet. Gilles - Franz Güls - Hil. Hansen jr. - Franz Hermes - Ant. Hoffmann - Willi Klock - Matth. Koob - Matth. Kümmel - Dam. Liell - Franz Liell - Paul Molitor - Theo Pastor - Franz Scherr - Matth. Schlosser - Pet. Schommer - Pet. Stein - Lorenz Steinbach - Hans Thillmann und Willi Wilhelmus.

Nach der Hundertjahrfeier wurde die Erwachsenenbildung, die unter Dechant und Präses Dechant Birtel bereits eine besondere Note erfahren hatte, in monatl. Zusammenkünften gefördert. Sachkundige Referenten wie Dr. Haas, Dr. Keuten, Rektor Hommer, O.Stud.Rat Kost, MdB Frau Will-Feld, Lehrer Dikop (Berufsschule), Lehrer Wolfer, Heimleiter Koch .... um nur einige zu nennen, waren Anlässe für zeitweise gut besuchte Vortragsabende mit anschließenden sachlichen Aussprachen. Das geistige Leben innerhalb der Stadt erfuhr noch mehr Bereicherung, als Dechant Birtel 14tägige Bibelkreise einführte die er und seine Kapläne abhielten. Filmvorführungen, die anschließend nach Inhalt und Aussage besprochen wurden, fanden für Jugendliche in der Kreisberufsschule und für Erwachsene im Casino-Theater statt. Diese Filme waren Demonstrationen für den sauberen Film. Heim- Spiel- und Filmabende wurden wöchentl. von Vorstandsmitglied Hermann Morbach im Kolpinghaus geleitet.

Der 15. August 1966, Fest Maria-Himmelfahrt, war ein Trauertag für die Pfarrei St. Michael als im Alter von 67 Jahren unser allseits verehrter und beliebter Präses, Pastor und Dechant Viktor Birtel, verstarb. Seine Aufrichtigkeit, Güte, selbstlose Hingabe.... machten ihn zu einem Vorbild für alle die ihn kannten.

Im Oktober gleichen Jahres trafen sich die KF des Bezirks Mittelmosel zum Bezirkstag im Kolpinghaus in der Schanzstraße. Eingeleitet wurde er mit einer Feier die dem 110jährigen Bestehen der KF gewidmet war. Nach der Ansprache von Amtsbürgermeister Peter Boeck fand durch Kaplan Fellenz, Vizepräses der KF, die Ehrung von 15 Kolpingmitgliedern statt. Außer einigen der schon vorher ge-

nannten Jubilare wurden geehrt: Hans Schön und Hermann Schmidt für 40jährige- und Stefan Schell jr. für 25jährige Mitgliedschaft. Der 88jährige Bruder Laureanus erfuhr eine besondere Ehrung. Anschließend sprach Diözesanpräses Becker über die künftige Arbeit in der KF, die durch das veränderte Berufsbild eine Ergänzung durch Aufnahme von Frauen und Mädchen in die KF finden müsse. Im November 1966 wurde der neue Präses, Prälat und Dechant Nicolaus J o n a s als neuer Pfarrer eingeführt und konnte kurze Zeit darauf das letzte Lebenswerk seines Vorgängers, das in der oberen Mandatstraße neuerbaute Vereinshaus nebst Kindergarten, (heutiges Dechant-Birtel-Haus) einweihen. Das alte Vereinshaus neben dem Hotel zur Post ging durch Verkauf an die Eigentümer dieses Hotels, Familie Josef Roden, über. Nach der vollkommenen Renovierung und Erneuerung der alten Pfarrkirche St. Michael ging Prälat Jonas in den Ruhestand. Im März 1971 erfolgte die Einführung unseres jetzigen Präses und Pfarrers, Helmut Loescher.

Nach einer mehrjährigen Stagnation, die auf verschiedene Gründe zurückzuführen ist, versuchte man eine Neubelebung der Kolpingsfamilie. Deshalb fand im Monat J u n i 1971 eine Besprechung im engeren Kreis in Anwesenheit des damaligen Diözesanpräses, Johannes Becker, im Dechant-Birtel-Haus statt. Die Anwesenden waren sich dabei bewußt, daß dieses Erbe es wert ist, erfolgreich weitergeführt zu werden. Der provisorische neue Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Präses:            Pfarrer Helmut Loescher

Vorsitzender: Bürgermeister a.D. Peter Boeck,  
früherer langjähriger Senior und Protektor bei der  
der 100 Jahr-Feier

Schriftführer: Hans Reh

Kassierer:      Theo Monzel

Beisitzer:        Lorenz Steinbach

Damit sich unsere Kolpingsfamilie von der im Mai 1971 neu gegründeten Kolpingsfamilie St. Briktius (Stadtteil Kues) unterscheidet, wurde für sie die Bezeichnung „Kolpingsfamilie St. Michael“ festgelegt.

Die Aufbauarbeit war schwierig, aber erfolgreich. Schon der erste Kolpingsgedenktag im Dezember 1971 konnte in Anwesenheit einer größeren Anzahl von Mitgliedern und Freunden durchgeführt werden. Der provisorische Vorstand wurde mit einigen Ergänzungen in der Jahresmitglieder-Versammlung vom Frühjahr 1972 bestätigt der dann bis zur satzungsgemäßen Neuwahl im Frühjahr 1975 im Amte blieb. Beim Kolpinggedenktag 1972 betrug die Zahl der in Köln gemeldeten Vollmitglieder 25. Außerdem waren 60 fördernde Mitglieder vorhanden. Der damalige Altersunterschied in der Kolpingsfamilie, wie ihn das Gruppenbild von der 100 Jahr-Feier zeigt, war groß.

Mit ein Hauptziel der Aktivierung war es deshalb auch, die Jugend zu gewinnen. Bereits Ende 1972 war die Gründung einer Gruppe Jungkolping möglich, die sich auch gleichzeitig als Kolpingsfanfarenzug „Bernkasteler Bürgerwehr“ repräsentierte unter der Leitung von Wolfgang Gilles, der diese Gruppe auch heute noch tatkräftig führt und Norbert Töpfer. Dieser Gruppe gesellten sich nach kurzer Zeit auch eine ansehnliche Zahl junger Mädchen hinzu.

Die Bezeichnung Bürgerwehr geht auf die alte Bernkasteler Bürgerwehr zurück, die nach dem Revolutionsjahr 1848 durch die preußische Regierung verboten wurde.

Am Ostersonntag 1973 fand die Premiere mit einem schwungvollen Umzug in den neuen, farbenprächtigen „Bürgerwehr-Uniformen“ statt, die auf dem Markt bei klingendem Spiel von dem Vorsitzenden Boeck vorgestellt wurde, wobei er an die alte Tradition der Bürgerwehr erinnerte und gleichzeitig darauf hinwies, daß die Revolutionsfahne von 1848, von damaligen Frauen und Mädchen gestickt, vor kurzem im Hause Liell in der Mandatstraße, früher Eigentum der Kirchengemeinde, wieder aufgefunden worden sei. Er dankte auch der Paramentengruppe, die in wochenlanger Arbeit in eigener Regie die bunten Landsknechtskostüme herstellten. Die Wappen der Revolutionsfahne überreichte Dechant Loescher später an Stadtbürgermeister Veltin in einer Stadtratsitzung, damit diese einen Ehrenplatz im Rathaus erhalten sollen.

Aus den Tätigkeitsberichten dieser Jahre geht hervor, daß sich die Aufbauarbeit von Jahr zu Jahr verbesserte, wobei insbesondere auch Neubelebung der Vortragsveranstaltungen im Rahmen der Erwachsenenbildung innerhalb der Pfarrei hervorzuheben sind. Die Gruppe Erwachsene trifft sich regelmäßig an jedem zweiten Montag im Monat zu einem zwanglosen Beisammensein.

Neben den regelmäßigen Übungsstunden (Fanfarenzug) zeigte sich auch die Arbeit der Jungkolpinggruppen (Jungen und Mädchen) besonders rege, vor allem auch bei der jährlichen Durchführung von vielfältigen repräsentativen und sozialen Aktionen sowie auch bei kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen. Näheres darüber ist aus diesem Festbuch zu ersehen. Unter der fachmännischen Leitung von Wolfgang Gilles wurden auch verschiedene sehr interessante Ausstellungen durchgeführt wie z.B. im Jahre 1974 bei der Eröffnung des neuen Gruppenraumes im Alten Gesellenhaus Hinterm Graben „Bernkasteler Raritäten“ sowie 1977 anlässlich der 800 Jahrfeier der Pfarrei St. Michael im Dechant-Birtel-Haus „800 Jahre Gott unter uns“!

Auch die seit der Neubelebung im Jahre 1971 alljährlich durchgeführten Lehr- und Erholungsfahrten erfreuten sich einer regen Beteiligung. Die erste Fahrt im Frühjahr 1972 führte nach Köln zur Besichtigung der Kolpingzentrale sowie der Minoritenkirche mit einer persönlichen Begrüßung durch den Generalpräses Msgr. Fischer.

Der Erlös der seit dem Jahre 1974 regelmäßig veranstalteten Sommerfeste (neuerdings St. Anna-Kirmes genannt), die zunächst im Tiefenbachtal oberhalb der Räth's Mühle stattfanden und jetzt auf dem Vorplatz der Weinbauschule am Gestade, wurde jeweils überwiegend für dringende soziale und sonstige kirchliche Aufgaben zur Verfügung gestellt, z.B. Sozialstation, Wiederherstellung der Stationen unterhalb der St. Anna Kapelle, Polenhilfe etc,

Bei der Übergabe des Vorsitzendenamtes anlässlich der Neuwahl in der Jahreshauptversammlung im Frühjahr 1975 an seinen jüngeren Nachfolger und früheren Stellvertreter Hans Bonerz wurde Boeck für seine langjährige treue Verbundenheit mit dem Kolpingwerk und seine erfolgreichen Bemühungen um die Neu-

belegung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Die Zahl der in Köln gemeldeten Mitglieder hatte sich inzwischen auf 69 erhöht, davon entfielen allein 36 auf die Gruppe Jungkolping (Jungen u. Mädchen), ohne die Zahl der fördernden Mitglieder von über 60. Zu den aktiven Mitgliedern gehörten auch erstmals mehrere Frauen.

Die Kolpinggedenkfeier im Jahre 1977 erhielt durch das 120jährige Bestehen eine besondere Note. Eine markante Festansprache hielt bei dieser Gelegenheit ein alter Freund unserer Kolpingsfamilie, der damalige Leiter des Kolpingwerks im Saarland, Studiendirektor Klaus Schillo aus Saarbrücken-Dudweiler.

Auch die zum Kolpingprogramm von jeher gehörenden Werte von Frohsinn und Scherz sind bei der KF nicht zu kurz gekommen. Neben den alljährlichen internen Fastnachtfeiern im engeren Kreis, ist es der Initiative der Jungkolpinggruppe zu danken, daß erstmals nach 15 Jahren Ruhepause in Bernkastel-Kues im Jahre 1976 öffentliche Fastnachtsveranstaltungen (Kappensitzungen) mit großem Erfolg sowie unter starker Beteiligung der gesamten Bevölkerung ins Leben gerufen werden konnten.

Es bleibt zu wünschen, daß auch weiterhin eine fruchtbare Arbeit in der Kolpingsfamilie im Geiste Adolf Kolpings geleistet und diese weiter gefördert wird.

Treu Kolping!

Peter Boeck, Ehrenvorsitzender

Hans Reh, Vorsitzender

### Kolpinglied

's war einst ein braver Junggesell,  
er lebe ewig hoch!  
Sein Name klingt so weit , so hell.  
Vater Kolping lebe hoch!

Er machte Schuhe blank und fein,  
als er die Welt durchzog.  
Doch blieb sein Herz  
stets fromm und rein  
Vater Kolping lebe hoch!

Der Schuster ward ein Priester dann,  
Gott war es, der ihn wog.  
Hört, welch ein Werk er da ersann!  
Vater Kolping lebe hoch!

Er wollt Gesellenvater sein,  
das Handwerk liebt er noch.  
Er gründet den Gesellverein.  
Vater Kolping lebe hoch!

Vater Kolping ehre jedermann,  
der solch ein Werk ersann.  
Ihr Brüder reichet euch die Hand!  
Vater Kolping lebe hoch!

Kaspar Berens

# Leben mit der Kolpingfamilie

Damals, als wir, die heutigen Senioren, uns der Kolpingsfamilie anschlossen, hieß dieselbe noch „Gesellenverein“ ihm gehörte unsere ganze Liebe. Kaum waren wir der beruflichen Lehre entronnen und schon reihten wir uns in diese Gemeinschaft ein. War man ein Handwerksgeselle so fühlte man sich dieser Organisation besonders verbunden, schon der Vereinsgruß „Gott segne das ehrbare Handwerk“ begeisterte uns. Adolf Kolping gab durch seinen Gesellenverein den damaligen Handwerksgesellen, die durch das Aufkommen der Industrie sittlich und sozial stark gefährdet waren, ein neues Zuhause. Dieses große Werk wollten wir ehrend weiterführen. Man wollte dabei sein, das burschikose Leben in diesem Verein gefiel uns, man sang zünftige Handwerkslieder und wollte das, was uns besonders reizte „ das Gesellenwandern“ erleben. Überall standen den wandernden Gesellen die Kolpinghäuser zur Verfügung, ohne große Eigenkosten konnte man sich in der Welt umsehen. Hinzu kam, das gesellschaftliche Leben im Verein, Gesang und Spielabende, bildende Vorträge, Theateraufführungen - das alles entsprach unserer jugendlichen Einstellung. Vereinsausflüge, größere und kleinere Vereinsfeste und dergl. wurden von uns voller Erwartung und Lebensfreude durchgeführt. Diese Erlebnisse blieben in uns haften, sie formten uns zu einer treuen Gefolgschaft Adolf Kolpings.

Wir befinden uns in einer neuen Zeit. Die tiefgreifenden Veränderungen unseres Jahrhunderts brachten auch dem Handwerk wesentliche Fortschritte. Das neue Innungswesen, die Neuorganisation des Berufsbildungswesens, die staatlichen Vorsorgemaßnahmen in der Sozialpolitik, entschärften die Probleme wie Kolping sie erlebt hatte. Diese Veränderungen brachten u.a. auch das so beliebte Gesellenwandern zum Erliegen.

Mit der neuen Zeit kamen neue Probleme, die Medien Rundfunk, Presse und Fernsehen beeinflussen täglich das Denken und Handeln. Die Jugend geht eigene Wege, alte Lebensformen werden oft kaum noch beachtet - gesellschaftliche Veränderungen bahnen sich an. In dieser Situation haben die Gedanken des Volkserziehers Adolf Kolping wieder große Bedeutung, er sagte: „Wollt ihr die Welt verändern, so müßt ihr zuerst den Menschen verändern,“ oder: „Wer das Volk retten will, fange bei der Familie an.“

Das Kolpingwerk hat sich im Laufe seines Bestehens immer wieder den zeitlichen Gegebenheiten angepaßt. Aus dem Gesellenverein wurde die Kolpingfamilie, sie ist heute allen Werk tätigen, auch der Frauenwelt geöffnet. Erneut fühlt sich das Kolpingwerk berufen und verpflichtet sich den Problemen der Zeit zu stellen, es will seinen Mitgliedern in allen Lebenslagen eine Stütze sein. Ein breit gefächertes Bildungsprogramm bietet beste Orientierungsmöglichkeiten, wobei das Hauptaugenmerk der Weiterbildung des einzelnen gilt. Die Veränderung des Menschen steht im Mittelpunkt dieser Bildungsarbeit - das christliche Engagement in unserer Gesellschaft soll spürbarer werden.

Mögen die Jubiläumstage auch unserer Kolpingsfamilie neue Auftriebe verleihen.

Hermann Schmidt

# „Rorate coeli“ bannte viele Zuschauer

Die zweite Theateraufführung der Kolpingfamilie  
Das Vereinshaus war voll besetzt  
aufgeführt am 28.12.1951

Die Kolpingfamilie Bernkastel hatte zu ihrem Familienabend am zweiten Weihnachtstage eingeladen. Bereits vor 20 Uhr war der Saal des Vereinshauses voll besetzt. Eingangs begrüßte der Senior G. Marmann neben den zahlreichen Anwesenden besonders den Präses, Dechant Malburg, sowie Pastor Siebenmorgen und Dr. Adams. Im Mittelpunkt dieses Familienabends stand die Aufführung des weihnachtlichen Spieles „Rorate coeli“ von Alois J. Lippl, das von passender weihnachtlicher Musik umrahmt wurde.

Die junge Spielschar der Kolpingfamilie, die erstmalig am Passionssonntag mit der Aufführung eines Totentanzes an die Öffentlichkeit getreten war, hatte auch bei ihrem Weihnachtsspiel einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Hier haben sich junge Menschen zu einer Spielschar zusammengeschlossen, die von dem Willen beseelt ist, dem guten und wertvollen Theater den Weg zum Volke zu ebnen. Die junge Schar hat „dem Kitsch einen Riegel vorgeschoben“ und ist bestrebt, einem größeren Publikumskreis die Werte des guten Laienspiels zu vermitteln und den Besuchern die tiefen Werte des volkstümlichen Theaters zum inneren Erleben werden zu lassen. Das Lipplsche Weihnachtsspiel sprach die zahlreichen Zuschauer in jeder Weise an. Leider mußte die Aufführung in einen kulissenmäßig unbefriedigenden Rahmen gepreßt werden. Diesem Nachteil stand die gute Aufführung des „Rarate coeli“ entgegen. In ihr war die Rollenauffassung sowie die Spielweise der Intention des Autors entsprechend.

Im Mittelpunkt der Handlung steht die Gestalt der Mutter Gottes, von deren Darstellung und Spielart der gesamte Eindruck und Erfolg der Aufführung abhängt. Maria befindet sich auf dem Weg zu ihrer Base Elisabeth. Plötzlich wird sie von einem Unwetter überrascht und sucht in einer ärmlichen Hütte Schutz. Durch ihr überzeugtes, aber auch kindlich frommes Spiel zwingt sie den rauhen, bis an den Rand der Verzweiflung getriebenen Bauern zur Umkehr. Das verhaltene Spiel und das stille Wesen der Darstellerin, Anneliese Schlosser, wirkte gut. Für Günter Marmann, der den Bauern darstellte, schien diese Rolle wie geschaffen. Sein kontrastreiches Spiel hätte durch etwas mehr Gefühl noch untermalt werden können. Die Gegenspielerin des „rauhbauzigen“ Alten ist dessen Frau. Durch ihr ausgeglichenes Spiel gefiel Marlies Kob. Sie spielte ihre Rolle mit viel Geschick. Die einfache Frau empfindet die Nähe des Erlösers und es gelingt ihr vortrefflich, echte Adventsstimmung in die ärmliche Stube zu bringen. Die schauspielerischen Möglichkeiten der Rolle des Sohnes wurden von Leo Gilles voll ausgeschöpft. Die dem Spiel mit großer Anteilnahme folgenden Zuschauer waren dem jungen Spielkreis - von dem man noch viel erhoffen darf - für die schöne Aufführung herzlich dankbar.

# Pfarrabend mit Totentanz-Spiel

Am Passionssonntag hatte Dechant Malburg die Pfarrkinder von St. Michael zu einem Pfarrabend eingeladen. Die Spielschar der Kolpingfamilie bot den „Totentanz“ von Alois Lippel. Die Aufführung am Beginn der Passionswoche wurde zu einer ergreifenden Predigt.

In einer kurzen erläuternden Einführung sprach Peter Kremer über die Entwicklung und den Sinn der Totentanz-Darstellungen in der bildenden Kunst und im Volksspiel, angefangen beim ältesten Totentanz aus dem Jahre 1424 am Beinhaus der Franziskaner in Paris bis zu den modernen Gestaltungen auf der Bühne. Das Spiel mit seinen holzschnittartigen Bildern schlug den gefüllten Saal in seinen Bann. Was die Spielschar der Kolpingfamilie hier zeigte, war altes und doch zeitloses religiöses Volks- und Kulturgut. Es war in Bild und Wort ein mahnender Anruf zur Besinnung auf die letzten Dinge.

Die Rollen wurden natürlich und wahr geboten, auch das Sprechen war für Laienspieler durchweg gepflegt. Die Spieler und Spielerinnen lebten mit tiefstem Ernst in ihrer Aufgabe, darum gelang ihnen eine würdige und fromme Aufführung. Insbesondere war der Tod-Spieler seiner nicht leichten Rolle vollauf gewachsen, mit welcher Wertung jedoch nicht beabsichtigt ist, eine Gestalt aus der schönen Gemeinschaftsleistung besonders herauszustellen.

Es war im ganzen erfreulich, unter der Serie der noch immer von vielen Vereinen bevorzugten minderwertigen Unterhaltungsstücke hier einmal vorbildliches zu erleben, und die Bernkasteler Kolpingjugend ist durchaus auf dem rechten Wege, wenn sie sich weiterhin auf dieser Höhenlinie bewegt.

M. J.

## Zum Segen des Handwerks, zum Wohle der Jugend.

Festlicher Tag für die Bernkasteler Kolpingsfamilie -  
Neugestaltetes Kolpinghaus feierlich eingeweiht -

Bericht aus dem Jahre 1952

Daß auch heute noch Kolpingsgeist in der Jugend lebendig ist, daß es auch heute noch in deutschen Landen ein Handwerk gibt, das sich um die Fahne dieses großen Volkserziehers und sozialen Apostels schart und sich tatkräftig für die Verwirklichung des religiösen Erneuerungsgedankens in der Jugend, in der Familie und im Volke im Sinne des Gesellenvaters einsetzt, bewies die Möglichkeit der Wiedereröffnung des neugestalteten Bernkasteler Kolpingshauses am 2. Weihnachtsfeiertag.

Man kann die feierliche Einweihung des neuen Heimes in diesem festlichen Rahmen, wie ihn zahlreiche Anwesende aus allen Ständen und Schichten der Stadt erlebten, nicht anders als ein machtvolles Bekenntnis zum Kolpingsgedanken bezeichnen. So ist es kein Zufall, daß gerade in Bernkastel das Werk des großen Kölner Priesters, der selbst einmal ein Schuhmachergeselle war, schon seit vielen Jahrzehnten festen Fuß gefaßt hat. Trotz vielfacher äußerer Erschütterungen hielt die Kolpingsfamilie immer einen treuen und zahlenmäßig recht beachtlichen Stamm, der z. Zt. mehr als 150 Mitglieder aufweist. Auch heute noch zählt die Kolpingsbruderschaft der Moselstadt zu einem besonders aktiven Glied der noch vor wenigen Jahren rund 400 000 Mitglieder in 1900 Vereinen umfassenden Kolpingsfamilie. Das, was Vater Kolping als eine überragende menschliche und erzieherische Persönlichkeit in Wort und Schrift predigte und in zielbewußter Organisationsarbeit in seinem Werk der Kolpingsfamilie aufbaute, hat bisher in unserer Heimatstadt seine Lebenskraft bewiesen und segensvoll gewirkt.

Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bei der Einweihungsfeier sahen wir außer der Bernkasteler Geistlichkeit, - an ihrer Spitze Dechant Birtel und Prälat Dr. Eismann, - auch die Vertreter der Stadt- und Kreisverwaltung, der Körperschaften und Vereine und vor allem die Vertreter des Handwerks aus Stadt und Kreis. Die Feierstunde begann mit der Einsegnung des neuen Heims durch Dechant Birtel unter der Assistenz von zwei Kolpingsöhnen. Während dieser kurzen, aber feierlichen Zeremonie sang der Kirchenchor von St. Michael unter der bewährten Leitung von Ed. Ostlaender, zwei mehrstimmige, dem Charakter des Festaktes angepaßte Gesänge. Nach der Verlesung des Weihnachtsevangeliums und einem gemeinschaftlich gesungenen Weihnachtslied sprach der Senior der Kolpingsfamilie, Günter Marmann.

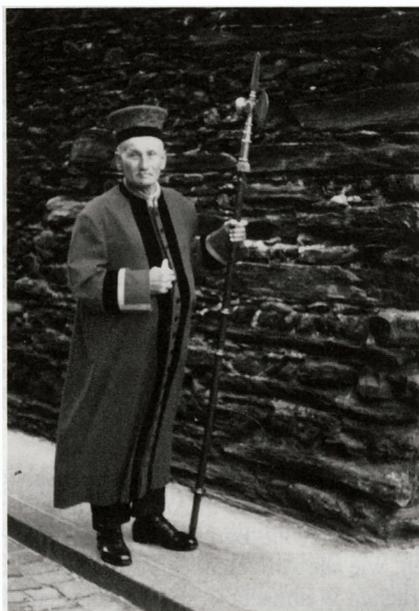
In seiner Begrüßung richtete er den Dank an alle, die sich für das Wiedererstehen des Heimes eingesetzt haben. So gebühre besonderer Dank dem Kirchenvorstand, der Familie Karg, der Stadtverwaltung, dem Kreistag, der Bezirksregierung in Trier und vor allem auch den Gesellen und Meistern, die sich an der Ausgestaltung des Hauses durch gediegene handwerkliche Arbeit beteiligten. Mit besonderer Freude wurde die Mitteilung des Seniors aufgenommen, daß nach dem Beschluß des Vorstandes der Kolpingsfamilie der kleine Saal des Heims allen Jungen und Mädchen der Stadt über 16 Jahren ohne Unterschied der Konfession an vier Tagen der Woche in der Zeit von 19 bis 23 Uhr zur Verfügung steht. Es soll damit der Jugend Gelegenheit geboten werden, ihre Freizeit nutzbringend zu verwenden mit dem Lesen guter Bücher, in der Beschäftigung mit Denkspielen und in der Aussprache über alle Dinge des allgemeinen und beruflichen Lebens sich weiterzubilden und menschlich einander näher zu kommen. Wir hoffen, so schloß G. Marmann seine Begrüßungsansprache, daß die Kolpingsfamilie mit diesem Entschluß einen Beitrag leistet zur Erziehung und Weiterbildung unserer Stadtjugend.

Die nach einem weiteren gemeinschaftlichen Lied sich anschließende weihnachtliche Dichtung von Peter Kremer stellte in Auswahl und Vortrag des bekannten Heimatschriftstellers eine wertvolle Bereicherung des Programms dar. Es war förmlich zu verspüren, wie alle Anwesenden von der Kraft dieser dichterischen Verse und der meisterlichen Weihnachtserzählung, die dem Band „Der Gang zur Mette“ entnommen waren, innerlich gepackt und sichtlich beeindruckt wurden. Ein Lied des Kirchenchores leitete zur Ansprache des Präses der Kolpingsfamilie,

Dechant Birtel, über. Seine Ausführungen waren ein Wort des Dankes zunächst an den Herrgott und dann an alle, die zum Gelingen des Werkes ihren Beitrag leisteten. Besonders wurde mit Dank auch der Architekt Dusemond aus Rachtig bedacht, der die Pläne zur Wiedererrichtung des Kolpinghauses entwarf und die Arbeiten leitete.

Während dieser Ansprache wies Dechant Birtel auch auf die in nächster Zeit beginnende Neugestaltung der Orgelbühne in der Bernkasteler Pfarrkirche hin. Noch im Dezember sollen verschiedene hohe kirchliche Fachstellen, unter ihnen der Landes- und Diözesankonservator nach Bernkastel kommen, um alle mit diesem geplanten Umbau zusammenhängenden Fragen sorgfältig zu erörtern. Viele Hände müßten sich, damit auch dieses Werk ähnlich wie die Wiedererrichtung des Kolpinghauses gelinge, nicht nur in fleißiger Arbeit rühmen, sondern sie müßten sich auch gleichzeitig zum Gebete falten, damit der Segen des Himmels auf diesem schwierigen Beginnen ruhe.

Das zum Schlusse von allen Anwesenden stehend und begeistert gesungene Kolpingslied beendete den offiziellen Teil der Feierstunde. Möge das neue Heim, das in dieser festlichen Stunde seiner Bestimmung übergeben wurde, Mittelpunkt echt Kolping'schen Geistes werden zum Segen des Handwerks, zum Wohle der Jugend und der ganzen Stadt.

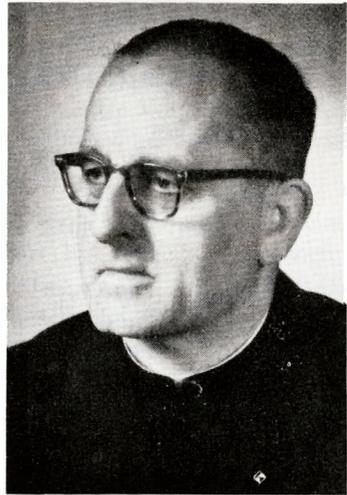


Der letzte Kirchenschweizer Konrad Day

# Das war Dechant Birtel

Peter Kremer

Am Feste Maria Himmelfahrt, gegen Mittag, geschah's, daß zu ungewohnter Stunde das volle Geläut der Glocken aus dem dunklen Turm am Flußufer über die Dächer der alten Stadt Bernkastel und hinauf und hinab durch's Moseltal und auch hinüber nach Kues schallte. Es war Totenklang.



Was die Pfarrei St. Michael lange erwartet hatte, war nun Gewißheit geworden: Pfarrer und Dechant Viktor Birtel war an diesem Morgen der Auffahrt Mariens in die Ewigkeit gerufen worden. Eine spürbare Trauer schwebte plötzlich in den Straßen und Gassen. Einige Tage hatten seine Pfarrkinder um sein Leben gebangt, noch nicht eine Woche hatten sie ihn im Krankenhaus gewußt, und er war doch so erschöpft und müde, daß keine Kunst der Ärzte ihm noch helfen konnte. Wie er sich's immer gewünscht und erbetet hatte, so traf es nun ein: in den Seelen wollte er sterben, mitten aus der vollen Arbeit im steinigigen Weinberg des Herrn.

Was an dem Heimgegangenen zuerst zu rühmen ist, ist dies, daß er nichts anderes sein wollte und war als ein Priester, ein Diener des Gekreuzigten, ein Seelsorger, der unermüdlich wirkte, lehrte und betete und das Beispiel eines Apostels Christi vorlebte. Er rang um jede Seele. Sein Gewissen ließ ihn nicht rasten und ruhen, Urlaub gab es für ihn nicht, seine Pflichtauffassung kannte keine Grenzen. Sein Gottesdienst war stets Feier und Lobpreis, seine Predigten waren mannhaft, kernig und kühn.

Er war vielleicht ein Pastor vom guten alten Schlag; er war nicht denkbar mit einem Auto. „Gehet hinaus und lehret!“ stehe im Evangelium, sagte er, und nicht: „Brauset hinaus!“

Den Armen und Alten war er ein Vater, und dies berührt den Menschen Viktor Birtel, der eine bewundernswerte Edelmütigkeit und eine bezwingende Barmherzigkeit ausstrahlte. Persönlich lebte er karg und bescheiden; trotz der guten Weine im Pfarrkeller war er enthaltsam, für sich selbst brauchte er fast nichts, die letzte Habe verschenkte er den Bedürftigen. An irdischen Gütern hat er nichts hinterlassen, die Bettler und Armen waren seine liebsten Freunde.

14 Jahre war er in Bernkastel Pfarrer und Dechant; diese 14 Jahre haben den Priester und Menschen Viktor Birtel in die Herzen seiner Pfarrkinder unauslöschlich eingepägt. Nach menschlichem Ermessen ist er im 67. Lebensjahr zu früh gestorben; doch Gott wird ihm die Todesuhr schon richtig gestellt haben. Wer ihn genau gekannt hat, weiß, daß sein Heimgang am Feste der Auffahrt Mariens nach nur wenigen Tagen der Bettlägerigkeit eine Gnade war. Viel Bitternis, viel menschliches Leid ist ihm erspart geblieben. Er wollte es nicht wissen, wie krank er war. Der Eifer für Gott und seine Pfarrgemeinde hat ihn ganz verzehrt.

# Die Pfarrer der letzten 100 Jahre in St. Michael

## Die Seelsorger der Bernkasteler Pfarrei seit 1870

### Von Dechant Dorbach bis Dechant Jonas

Mit der Einführung des neuen Pfarrers, Helmut Loescher, wird morgen ein neues Blatt in der Geschichte der alten Pfarrei St. Michael aufgeschlagen, in deren Annalen nach nun fast 800jährigem Bestehen erstmals 1177, Theodor von Saarburg als Pfarrer erwähnt wird.

Vor 100 Jahren wirkte Dechant Dorbach in der Pfarrei, und ihm war es als einzigem von allen Priestern im Laufe der langen Zeit vergönnt, 46 Jahre - von 1850 bis zu seinem Tode im Jahre 1896 - in St. Michael als Pfarrer und Dechant zu wirken. Nur die ältesten Bernkasteler können sich seiner noch erinnern. Unter ihm wurde das alte Gotteshaus renoviert. Zwischen 1865 und 1870 wurde die barocke Fassade abgerissen und durch eine neugotische ersetzt, der Hochaltar nach Burg an der Mosel verkauft und ein weiterer Barockaltar, der damals in der Kneipschen Kapelle stand, nach Fürth bei Ottweiler im Saarland verschenkt.

1897 übernahm Dr. phil. et theol. Johannes Becker die Pfarrei. Unter ihm wurde im Jahre 1912 die Kirche im Innern renoviert, und ihm verdanken wir auch die Stationen, von dem Kunstmaler Lammers angefertigt, auf deren 7. Station der damalige Pfarrherr porträtiert worden ist. Damals wurde auch die Kreuzigungsgruppe, die heute auf der Mauer hinter dem modernen Altartisch steht, wieder an dem Gurtbogen zwischen Chor und Schiff aufgehängt, an ihrem ursprünglichen Platz, für den die Gruppe um 1500 geschaffen wurde.

1919 übernahm Dr. Becker die kleinere Pfarrei Thörnich, die er noch bis 1921 verwalten konnte. Er starb am 8.3.1924. Sein Nachfolger wurde am 13. Februar 1919 Peter Wiegand, dem nur eine kurze Zeit in Bernkastel vergönnt war, da er schon im Oktober 1920 an die Pfarrkirche St. Josef in Koblenz versetzt wurde. Als Stadtdechant wurde er am 3. November 1923 zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. Erst 56 Jahre alt starb er am 7. November 1925.

Am 20. Dezember 1920 wurde Peter Grefrath als Pfarrer und Dechant in Bernkastel eingeführt. Bis zu seinem Tod im Kriegsjahr 1943 wirkte er 23 Jahre in St. Michael - in den schweren Nachkriegsjahren nach dem ersten Weltkrieg und während der Zeit des 1000jährigen Reiches, die für die Priester wirklich nicht leicht waren. Im alten Lagerbuch steht: „Bedauert von den Pfarrangehörigen und vielen seiner Mitbrüder wurde er am 20. Mai 1943 auf dem Bernkasteler Friedhof beerdigt.“

Dr. Paul Ludwig wurde dann vom Bischof als Pfarrer an St. Michael ernannt. Er blieb nur bis zum 31.12.1947 in Bernkastel, um dann die kleinere Pfarrei Serrig an der Saar zu übernehmen, wo er am 3. Mai 1953 starb.

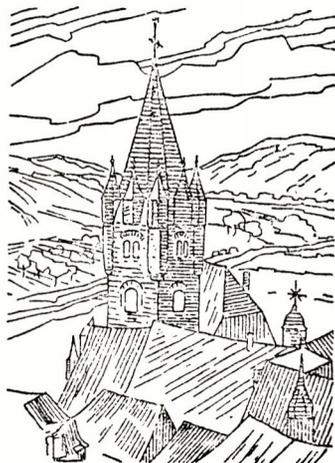
In dieser schweren Zeit nach dem zweiten Weltkrieg übernahm Pfarrer und Dechant Jakob Malburg die Pfarrei und eine durch den Krieg schwer beschädigte

Kirche. Er gründete sofort nach seinem Amtsantritt einen Kirchbauverein, und so gelang es ihm in den vier Jahren seines Wirkens, hier wenigstens die größten Schäden an der Kirche zu beheben. Aber auch ihm war in Bernkastel nur eine kurze Frist gesetzt, bis er im April des Jahres 1952, wie sein Vorgänger Peter Wiegand, an die große Pfarrei St. Josef in Koblenz berufen wurde, wo er heute noch wirkt.

Der Nachfolger, Pfarrer und Dechant Viktor Birtel, konnte auch nach seinem Amtsantritt durch die Vorarbeit seines Vorgängers bald an die erste Renovierung der Kirche nach dem zweiten Weltkrieg herangehen. In den Jahren 1953 bis 1954 erhielt die Kirche einen neuen Innenanstrich, der Hochaltar aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde bis auf die Mensa abgebaut und auf ihr die Kreuzigungsgruppe erstellt. Von Orgelbaumeister Klais in Bonn wurde in dem alten Prospekt aus dem Jahre 1744 unter Verwendung der alten Pfeifen, soweit diese durch den Artilleriebeschuß im Kriege nicht zerstört waren, mit drei Manualen, Pedalen und 32 Registern eine neue Orgel erbaut. Unter der Leitung von Dechant Birtel wurde auch im Pfarrgarten der moderne Kindergarten errichtet, dessen Einweihung er leider nicht mehr erlebte. Aber ein größeres Denkmal hat er sich im Herzen seiner Bernkasteler durch seine Liebe und Güte gesetzt, die ihn sehr betrauert, als am 15. August 1966 die „Brandglocke“ seinen Tod verkündete.

Prälat und Dechant Jonas übernahm am 3. Adventssonntag 1966 seine Nachfolge. Ihm hat die Pfarrei zu verdanken, daß auch noch die letzten Relikte aus der Zeit um 1870 verschwunden sind. Nach den vorhandenen alten Fotografien konnte zuerst die Barockfassade in ihrer früheren ursprünglichen Form wieder hergestellt werden. Am Patronatsfest 1968 wurde das alte Geläute durch zwei weitere Glocken ergänzt und im Jahre 1970 wurde das Innere der Kirche mit all ihren Kunstwerken so schön renoviert, daß sie heute von vielen Besuchern bewundert wird.

Heribert Schroeder



## Lied für die Adventszeit:

1. Wirst du noch lang, o Messias, verweilen?  
Steigst du nicht bald aus den Wolken herab?  
Du bist der Heiland, uns Sünder zu heilen,  
auf den uns Gott die Verheißung einst gab.  
Können wohl Seufzer auch Himmel zerteilen?  
O so gebt unsern Gerechten herab.
2. Schäfer der Fluren! Habt ihr ihn gesehen?  
Sah't ihr nicht etwa ein himmlisch' Gesicht,  
welches die Strahlen der Gottheit erhöhen?  
Sah't ihr den Schöpfer der Menschen denn nicht?  
Hör' o Jehova! Der Flehenden Leiden,  
und es erscheine bald göttliches Licht.
3. Sieh, wie die Seelen der Väter noch seufzen,  
wie sie der Schatten des Todes verhüllt!  
Öffne die Kerker, die sie noch verschließen,  
mache die sehnlichen Wünsche erfüllt!  
Laß sie des freundlichen Lichtes genießen,  
die noch der Schatten des Todes verhüllt.
4. Schönste der Töchter aus Nazareths Auen!  
Sieh, in dir thronet das göttliche Kind,  
laß uns, o laß uns den Heiland bald schauen,  
der uns von unseren Fesseln entbind't;  
der uns entreißet aus Belials Klauen;  
Zeig uns Maria! Dein göttliches Kind.
5. Singet seraphische Chöre das Glücke:  
Singt, daß Jehova sich unser erbarmt!  
Singt, denn wir sah'n mit prophetischen Blicke,  
wie schon Maria Messiam umarmt.  
Singet, wir hören entzückt das Glücke;  
Singt, daß Jehova sich unser erbarmt.



St. Michaelslied

### Original- fassung alter Bernkasteler Kirchenlieder

1. O unbesiegter Gottesheld, Fürst Michael!  
Komm' uns zu Hilf', zieh mit zu Feld!  
Hilf stark uns ringen, den Feind bezwingen,  
Fürst Michael!
2. Du unser Schutz und Schirmherr bist,  
Fürst Michael!  
Die Kirch' dir anbefohlen ist,  
sie zu verfechten, trotz allen Mächten,  
Fürst Michael!
3. Gewaltig ist dein Himmelsheer, Fürst Michael!  
Vor dir besteht kein' Gegenwehr;  
der Engel Scharen dir all willfahren, Fürst Michael!
4. Wohl wurde deine Macht gewahr, Fürst Michael!  
Der Höllendrach' und seine Schar;  
vor deinen Streichen sie mußten weichen, Fürst Michael!
5. Du triebst hinaus die freche Rott', Fürst Michael!  
„Vermess'ne flieht! Wer ist wie Gott?“  
Scholl deine Stimme in heil'gem Grimme, Fürst Michael!
6. Bewach' die Kirch' mit deinem Schwert, Fürst Michael!  
Bewach' die Hirten und die Herd',  
vor Feindeswüten sie zu behüten, Fürst Michael!
7. Vor Krieg und Pest und Hungersnot, Fürst Michael!  
Vor allem, was verborgen droht,  
woll' uns bewahren mit deinen Scharen, Fürst Michael!
8. O Gottesheld! Verlaß uns nicht, Fürst Michael!  
Wann sterbend unser Auge bricht;  
dann führ' die Müden zum ew'gen Frieden, Fürst Michael!



## Das Graacher Tor

Die „Grabenstraße“ und die nur einseitig bebaute Zeile „Hinterm Graben“ umrunden heute das alte Tor, aus dem eine feste Straße steil hinauf in die Weinberge führt. Aus dem Herzen des Städtchens kommend, taucht diese aus dem Torbogen auf, und hier an der Nordgrenze von Stadt und Berg ist das Bollwerk über sie gebaut, das wuchtige Portal, das nun Tag und Nacht offensteht, das aber mit Wölbung und Dach, mit Spritzenhalle und Wächterhaus, mit seinem Gewinkel und Gemäuer hier am Fuß des Berges immer noch einer kleinen Festung gleicht.

Es ist von den acht Durchlässen, die ehemals die Mauer der befestigten und umwehrten Stadt Bernkastel durchbrachen, das einzige noch erhaltene Tor. Ursprünglich stand über dem Torbogen auch ein hoher Wehrturm, ähnlich dem rektenhaften Miachelsturm am Gestade. Wie wir an alten Stichen sehen können, hatte dieser Torturm um 1590 eine mäßig hohe Helmbedachung mit zierlichen Ecktürmchen. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts erfuhr das „Graacher Tor“ jedoch einen Umbau, der es niedriger gestaltete und ihm ein paar Linien von strengem Geist der Renaissance ins Gesicht prägte, und in dieser Form steht es heute am Stadtrand.

Breit ist der rechteckige Bau hingelagert. Das Erdgeschoß umfaßt zunächst die massive, zweijochige überwölbte Durchfahrt, deren Außenseite in wuchtiger Rundbogenform von roten Rustikaquadern ummauert ist. Daneben sehen wir eine verschlossene Gerätehalle. Über dem Torbogen steht Sankt Michael, der Stadtpatron, der den Aus- und Eingang bewacht, wie der Erzengel auch den Marktbrunnen ziert, das älteste Kirchenportal beschirmt und den Brückenkopf behütet. Es ist leider eine neue Figur, die alte wertvolle verwahrt das Trierer Diözesanmuseum. Ein warmes Mansardendach bedeckt den Baukörper.

Stellt das Tor nach der äußeren Bergseite seine glatten, wehrhaften Wände hin, so bietet es von der Stadtseite her den Anblick eines gemütlich verwinkelten Gehäuses. Tief ist die Schieferbekleidung mützenartig herabgezogen; eine abgetretene Turmtreppe führt ins Innere, und geborgen und heimelig schmiegen sich gleich die Nachbarhäuser an das dicke Gemäuer. Friedliche Leute wohnen in dem einstigen Verteidigungsbau und in seiner engsten Umgebung; sie geben mit blitzsauberen Gardinen und heiterem Blumenschmuck dem malerischen Bauwerk ein traulich-wohnliches Gesicht. Nichts mehr erinnert an jene Zeit, in der über diesem Tor von kleinen und großen Übeltätern die „Thurmstrafe“ bei „wasser und brodt“ abgesessen wurde, wobei die Blicke der Eingesperreten wehmütig über die prangenden Weinbergslagen und das anmutige Moseltal schweifen mochten.

In jener Zeit war es der Hauptstraßenzug, der hier an der Nordseite in die alte Hansestadt führte. Seit Beginn unseres Jahrhunderts fließt der Verkehr statt über den Berg durchs Tal, und so ist es heute nur eine stille Straße, die das Tor durchbricht, eine Weinbergsstraße, die der Arbeit dient und über die aus edlen Lagen die kostbare Ernte in die Keller rollt. Und es ist auch ein stiller Tor- und Stadtwinkel, der besonders malerisch wirkt, wenn die Sonne darauf scheint, wenn Licht und Schatten die steinerne Wucht mildern und mancherlei Farben den alten Bau umspielen. Aber auch dann ist hier nichts zu merken und zu ahnen von der feinen, fast spielerisch zierlichen Art der Schnitzfachwerke an den Bürgerhäusern drinnen im Städtchen; hier ist alles zweckbestimmte, steinerne Wehr, quadergefügte Baumasse, bloß ein wenig aufgelöst durch Tordurchgang und Heiligennische.

So hat dieses einzig erhaltene Tor seinen bergenden Charakter bewahrt: es ist Anfang und Ende der Stadt, Ein- und Ausgang, zugleich Schirm und Schutz, Abwehr und Trotz.

Peter Kremer



## Hoffmanns Hännies

ein Bernkasteler Original

Wer kannte von uns Älteren nicht diesen Kolpingbruder besonderer Art, der sein ganzes Leben hindurch ein treues Mitglied unserer Kolpingsfamilie gewesen ist?

Mit seinen selbstverfaßten Versen und Vorträgen, den sogenannten Hoffmanns Erzählungen, die er in der ihm eigenen Art vorzutragen verstand, hat er innerhalb des Vereins und darüber hinaus viel Freude bereitet.

In den 20er und 30er Jahren, als unter den damaligen Kaplänen die öffentlichen Theaterspiele vom früheren Gesellenverein, wie sich damals die Kolpingsfamilie nannte, in unserer Stadt eine besondere Rolle spielten, war unser Hännies stets führend dabei.

Aus dem II. Weltkrieg kehrte er nach längerer Kriegsgefangenschaft als Versehrter zurück, doch sein Humor blieb ungebrochen.

Allzufrüh verstarb dieser humorvolle Mensch nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren im November 1974. Mit ihm ist auch ein „Stück von Alt-Bernkastel“ von uns gegangen, das vielen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Peter Boeck



## Theo Monzel,

auch eine unvergessene Persönlichkeit unserer Kolpingsfamilie. Als langjähriges Vorstandsmitglied und Altsenior war er stets aktiv tätig.

Sein echter Humor paßte ausgezeichnet zu dem Werk Adolf Kolpings.



Mitgliederehrung bei der Hundertjahrfeier  
v.l.n.r. Hermann Morbach, Hännes Hoffmann,  
Theo Monzel und Hans Brinkmann



## Musik und farbenfrohe Uniformen

Bernkasteler Bürgerwehr stellte sich der Bevölkerung vor.

1973

Die seit Beginn dieses Jahres neugebildete Jungkolping-Gruppe der Kolpingfamilie St. Michael mit dem angeschlossenen Fanfarenzug „Bernkasteler Bürgerwehr“ trat am Ostersonntag nach langen und eifrigen Vorbereitungen erstmalig in ihre neuen schmucken Uniformen in Aktion und stellte sich mit viel Schwung der Bevölkerung vor. Die „Bernkasteler Bürgerwehr“ marschierte am Vormittag von der Burgstraße durch die Stadt zum Marktplatz. Dort erfolgte die festliche Vorstellung mit Musik- und Gesangsdarbietungen sowie Eröffnung eines Weinausschanks.

Nach den ersten musikalischen Vorträgen stellte der Vorsitzende der Kolpingfamilie St. Michael, Peter Boeck, die neue Gruppe vor. Der Name „Bernkasteler Bürgerwehr“ knüpfte an eine Tradition an, die in Bernkastel bis zum Revolutionsjahr 1848 lebendig gewesen sei. Die Fahne dieser damaligen Bürgerwehr wurde vor kurzem auf dem Speicher eines Privathauses innerhalb der Stadt wiedergefunden und damals feierlich dem Stadtbürgermeister in einer Sitzung des Stadtrates von dem Präses der Kolpingfamilie, Dechant Löscher, überreicht. Die Frauen- und Paramentengruppe der Pfarrei St. Michael hatte in wochenlanger Arbeit in eigener Regie die bunten Landsknechtskostüme sehr geschmackvoll hergestellt. Boeck sprach den Frauen besonderen Dank und Anerkennung aus. Die Beschaffung des Stoffes war durch Spenden aus der Bürgerschaft sowie das Entgegenkommen der Pfarrei St. Michael und der Stadtverwaltung Bernkastel-Kues möglich.

Die Gruppe Jungkolping steht unter der Leitung von Wolfgang Gilles und Norbert Töpfer, beide Mitglieder der Kolpingfamilie St. Michael, die sich um das Zustandekommen des Fanfarenzuges „Bernkasteler Bürgerwehr“ in langen Vorbereitungen besonders bemüht haben. Das Kolpingwerk - so Peter Boeck - habe sich neben seiner eigentlichen Aufgabe, die jungen Menschen zu frohen, glaubenstarken Christen heranzubilden, auch zum Ziel gesetzt, Brauchtum und Tradition zu erhalten und zu pflegen.

Im Laufe des Ostersonntags erfreute der Fanfarenzug „Bernkasteler Bürgerwehr“ die Öffentlichkeit den ganzen Tag über mit Musikdarbietungen. Ein Anziehungspunkt war auch der Weinausschank auf dem Marktplatz. Der Reinerlös war als Beitrag für die Beschaffung eines dringend notwendigen Gerätes für die in Bernkastel-Kues neu eingerichtete Sozialstation bestimmt. Ein Fackelzug durch die Straßen des Stadtteils Bernkastel, der um 20.30 Uhr begann, bildete ein Abschluß dieser farbenfrohen Feier.





Die Bernkasteler Bürgerwehr im Jubiläumsjahr 1981

## Die Geschichte der Bernkasteler Bürgerwehr

Am 2. April trat der vereinigte Landtag in Berlin zusammen und beschloß für die preußischen Staaten die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung.

Die ersten Wellen der französischen Revolution machten sich naturgemäß in den an Frankreich anstoßenden Landesteilen Deutschlands bemerkbar, in Baden und den Rheinlanden. Schon in den ersten Tagen des März hörte man aus den größeren Städten der Rheinprovinz, wie Köln, Aachen und Düsseldorf, von großen Volksversammlungen und Zusammenstößen der Bevölkerung mit der Polizei und dem Militär. Mit unheimlicher Geschwindigkeit griff die Bewegung auf die kleineren Städte und das flache Land über. Aus Wittlich wird vom 10. März berichtet, daß in der Bürgerschaft eine Adresse an den König wegen Gewährung zeitgemäßer Reformen vorbereitet werde. In Bernkastel wird am 13. März in einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderats eine Adresse an den König beraten und angenommen. Sie wünscht 1. schleunige Zusammenberufung der allgemeinen Ständeversammlung zur Beratung dessen, was dem Volke not tut, 2. Erlaß der Weinsteuern für 1845 und 1847, sowie gänzliche Abschaffung derselben. Im übrigen schließe man sich den Bitten und Wünschen der preußischen Brüder an. Aus Zeltingen wird im Bernkasteler Wochenblatt „dem wackeren tüchtigen Stadtrat und seinen altherlichen Bürgern für die so warme als wahre Vertretung der Moselverhältnisse am allerhöchsten Orte“ öffentlicher Dank gespendet. Dann

schreibt der Zeltinger weiter: „Preßfreiheit mag gut sein, aber Weinsteuernfreiheit ist doch noch besser“. Dieser Satz kennzeichnet aufs trefflichste die Bewegung an der Mosel, die bei der großen Mehrzahl der Bevölkerung eine wirtschaftliche, nur bei wenigen eine politische war. Es würde zu weit führen, hier des näheren auf die damalige wirtschaftliche Lage an der Mosel einzugehen. Nur soviel sei bemerkt, daß infolge mangelhafter Absatzmöglichkeit für ihre Weine, ferner wegen der hohen Moststeuer (6-7 Thlr. für das Fuder bei einem Verkaufspreis von 30-40 Thlrn.) und einer Reihe von Mißernten Not und Elend in den meisten Moselorten herrschten.

Am 22. März traf die Nachricht von der Berliner Revolution in Bernkastel ein und rief beim Stadtrat den Beschluß hervor, die schwarz-rot-goldene Nationalflagge auf dem Rathause aufzupflanzen. „Unter feierlichem Glockengeläute und Böllersalven, unter dem Gesange patriotischer Lieder und schallenden Lebehochs auf die erwachte Freiheit, deren Verteidiger und das Vaterland“, berichtet das Bernkasteler Wochenblatt, „trug man heute Abend des Deutschen Reiches Banner durch die Hauptstraßen unserer Stadt und brachte es alsdann unter lautem Jubelrufe des Volkes an seinen Bestimmungsort. Bei einbrechender Dunkelheit prangte die Stadt in glänzender Illumination, bengalische Feuer flammten auf dem Marktplatze, mit Tageshelle das hoch flatternde Reichspanier umgebend.“ Am 27. März fand in der Pfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für die auf den Barrikaden gefallenen Berliner Freiheitskämpfer statt. Die Kirche konnte die Menschen kaum fassen. „Der hohen Wichtigkeit der Feier“, schreibt die Zeitung, „war die mit begeisterter Wärme vorgetragene Predigt des Herrn Pastors vortrefflich angepaßt.“ An demselben Tage wurde auch in Wittlich unter einem Andränge von Menschen, wie nie einer dort gesehen wurde, die schwarz-rot-goldene Fahne unter dem Jubel der Menge aufgepflanzt. „Die neue Umgestaltung der Dinge scheint auch, „schreibt ein Wittlicher,“ unsere Beamten den Bürgern mehr zu nähern, denn wir sahen bei der hier organisierten Bürgerschutzwehr Bürger mit Beamten Arm in Arm seelenvergnügt durch die Straßen patrouillieren, fanden dieselben ferner kordial unter Bürgern, in deren Gesellschaft man sie nie fand, ihren Schoppen leeren, und verschiedene Bürger machten jenen im Casino eine Revisite, wo sie auf das freundlichste und zuvorkommendste aufgenommen wurden.“ In Bernkastel scheinen Bürger und Beamte in einem besseren Verhältnis zu einander gestanden zu haben, auch kannte man hier noch kein Kasino. Bei der Bildung der Bürgerwehr wurde sogar der allseitig beliebte Landrat v. Bardeleben, der spätere Oberpräsident der Rheinprovinz, zum Führer gewählt. Zugführer waren Kaspar Schwarz, und Jakob Weidner, später noch Joh. Phil. Thanisch, Fahnen-träger der „hochbetagte aber noch jugendlich rüstige“ J. Bach.

Das Statut, das sich die Bürgerschützen von Bernkastel am 30. März gegeben haben, und das von 64 der angesehensten Bürgern unterzeichnet ist, liegt noch vor. Nach § 1 bezweckt der Verein die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Sicherstellung von Person und Eigentum. § 5 lautet: Die Bürgerschützen sind mit Gewehren bewaffnet, Führer und Zugführer haben Säbel; § 6: Als Abzeichen tragen die Bürgerschützen ein Band mit den deutschen Farben am linken Arm, Führer und Zugführer außerdem eine Schärpe mit denselben Farben. Nach § 9 versammeln die Bürgerschützen sich monatlich wenigstens zweimal an Sonntag Nachmittagen zu gemeinschaftlichen Waffenübungen. Die Fahne der Bürgerwehr ist ebenfalls noch vorhanden und tut sogar noch Dienst. Beim feierlichen

Einzug des Bischofs Bornewasser im letzten Sommer hing sie am Küsterhause aus. Freilich sind die Farben arg verblaßt, das Gold hat gar in der Zeit der Reaktion einem grünen Streifen weichen müssen. Die Inschrift „Den Bürgern zu Bernkastel gewidmet von den Frauen und Jungfrauen der Stadt am 12. Juni 1848“ ist aber wohl erhalten. Außer in Bernkastel selbst waren im Kreise als solche anerkannte Bürgerwehren errichtet in Cues, Wehlen, Kesten, Maring-Novian, Mülheim, Dusemond, Andel, Veldenz, Thalfang, Malborn und Rhaunen. Auf dem Hunsrück hegte man vielfach Bedenken, man fürchtete u. a., den Gemeinden Kosten aufzulasten. So sehr die Regierung die Errichtung von Bürgerwehren wünschte und förderte, so wenig war sie in der Lage, die Hilfstruppe mit Gewehren und anderen Waffen zu versehen. Nur Bernkastel und Thalfang einschl. der Umgegend erhielten Militärgewehre, Bernkastel 50, Thalfang mit Rücksicht auf die daselbst stattgefundenen Waldfrevel und Ausschreitungen gegen den Bürgermeister 120 Stück. Im übrigen mußte man sich nach anderen Waffen umsehen. Der Landrat selbst machte „auf die Sensen aufmerksam, welche gerade aufgesteckt, eine gefährliche Waffe bilden“.

„Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ war die Losung jener Tage. Nach außen hin bekundeten sie sich dadurch, daß jedermann eine schwarz-rot-goldene Kokarde an seiner Kopfbedeckung trug. Selbst die Jugend schmückte sich mit papiernen Kokarden. Für sie war überhaupt eine freudenreiche Zeit angebrochen, wie der badische Pfarrer und Schriftsteller Hansjakob anschaulich in seinen Jugenderinnerungen schildert. Findige Geschäftsleute machten sich die Zeitumstände zu nutze; es gab demokratische Fackeln, Zigarren u. dgl. mehr. Den meisten Vorteil aus der Bewegung zogen aber die Schankwirte, denn von früh bis spät saßen die Männer in den Wirtshäusern, besprachen die politischen Vorgänge und tranken auf das bevorstehende goldene Zeitalter.

Bereits Ende März beklagte der Trierer Bischof Wilh. Arnoldi in einem schönen Hirtenschreiben, daß eine schrankenlose Willkür, die weder göttliche noch menschliche Gesetze und Anordnungen achtet und die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit gebraucht, einzelne Familien und die ganze Gesellschaft bedroht. Vor allem war es der Wald, der dem Schlagwort der Freiheit und Gleichheit zum Opfer fiel. Mit Äxten und Beilen zogen ganze Scharen in die Wälder und raubten nach Herzenslust. Als gar der Regierungs-Präsident in Trier, dem Drängen der Menge nachgebend, mehrere „Monatsbauern“ — darunter verstand man die Bauern, die wegen Holzdiebstahls im 4. Wiederholungsfalle zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden waren —, vorläufig ihrer Haft entließ, wuchs sich der Holzfrevel zu einer furchtbaren Gefahr aus. Mit der Waldverwüstung ging die Verminderung des Wildbestandes Hand in Hand.

Im Kreise Bernkastel haben die Waldverwüstungen keinen größeren Umfang angenommen, wie überhaupt nach einem Bericht des Landrats an den Regierungspräsidenten schwerere Gesetzwidrigkeiten hier nicht zu verzeichnen waren. „Den Rodomontaden hinter den Wirtshaustischen“ legte der kluge und verständige Landrat keine Bedeutung bei, in Bernkastel wäre das Schimpfen und Lärmen von jeher üblich gewesen. Die Meldung des Bürgermeisters Schwan, daß in der Nacht auf den 25. März der preußische Adler am Rathaus abgenommen und durch das alte deutsche Wappen ersetzt und daß der Adler an der Post mit Teer überstrichen worden sei, schrieb er k. H. zu den Akten.

# „Künstler von morgen“ stellten sich vor

## Malwettbewerb der Jungkolpinggruppe St. Michael fand eine große Resonanz

1974

Mit über hundert eingereichten Bildern hatte der von der Jungkolpinggruppe St. Michael Bernkastel durchgeführte Malwettbewerb „Kinder malen ihre Stadt“ eine große Resonanz gefunden. Zum Wettbewerb waren die Jugendlichen aus Bernkastel-Kues und den Stadtteilen Wehlen und Andel im Alter von 8 bis 15 Jahren zugelassen. Mit einer Ausstellung aller Bilder der kleinen Künstler im Dechant-Birtel-Haus fand diese lobenswerte Idee unter Leitung des Vorsitzenden der Jungkolpinggruppe, Wolfgang Gilles, ihren Abschluß.

Die schönsten Arbeiten wurden von einer neutralen Jury, und zwar den einheimischen Künstlern Josef Junk, Willi Bottler sowie von Hans Thillmann prämiert. Zur Preisverteilung hatten sich alle beteiligten Kinder mit ihren Eltern eingefunden. Gebildet wurden zwei Gruppen, einmal mit Jugendlichen im Alter von 11 bis 15 Jahren und zum anderen mit Jugendlichen im Alter von 8 bis 10 Jahren. Der Vorsitzende der Kolpingfamilie St. Michael, Peter Boeck, nahm nach Auswertung die Preisverteilung vor. Für sein Motiv „Spitzhäuschen“ wurde Johannes Stablo, Mandatstraße 2, 12 Jahre, der 1. Preis, ein Klappfahrrad, zugesprochen. Elisabeth Zimmermann, Goethestraße 15, gewann ebenfalls mit dem Motiv „Spitzhäuschen“ ein Kofferradio als zweiten Preis. Beate Herges, Jugendheimstraße 9, elf Jahre, erzielte mit dem „Bärenbrunnen“ den dritten Preis, Stefan Schneider, Schanzstraße 5c, elf Jahre, mit dem „Spitzhäuschen“ den vierten Preis, Beate Mangrich, Birkenweg 25, mit dem Motiv „Werbende Symbole Stadt“ den fünften Preis, der elfjährige Jürgen Dusemund, Goethestraße 38, mit einer „Ansicht von Bernkastel“ den sechsten Preis.

Als Siegerin der zweiten Gruppe für Jugendliche von 8 bis 10 Jahren ging die zehnjährige Ute Schlauch, Hubertusweg 8, mit dem Motiv „Altes Cusanushaus, am Nikolausufer“ hervor. Sie erhielt einen Kassettenrecorder. Renate Loch, Karlstraße 9a, zehn Jahre, gewann mit ihrem Motiv „Bernkasteler Gestade - Kirche“ den zweiten Preis, Darius Koschlessan, Bergweg 2, neun Jahre, erhielt den dritten Preis mit seiner Zeichnung der „Bernkasteler Kirche“, Andrea Lörsch, Karl-Binzweg 6, zehn Jahre, wurde der vierte Preis mit dem „Spitzhäuschen - Markt“ zugesprochen. Für seine Zeichnung „Marktbrunnen“ erhielt Lutz Kranz, Stadtteil Andel, zehn Jahre, den fünften Preis. Die weitere Reihenfolge war: Joachim Hermesdorf, Karlstraße 12, „Kirche Bernkastel“, Gudrun van Brandwyk, Cusanusstraße 26, „St.-Nikolaus-Hospital“, Juliane Lenssen, Birkenweg 26, „Marktbrunnen“, Silvier Karrenbauer, Lindenweg 15, „Feuerwerk“, Michael Herges, Jugendheimstraße 9, „Burg Landshut“, Dagmar Hettgen, Balduinstraße 18, „Sonnenuntergang über der Burg“, Marita Maibaum, Goethestraße 30, „Marktplatz“, Dorothee Fischer, Stadtteil Andel, „Blick auf Andel“, Susi Henrich, Römerstraße 51, „Spitzhäuschen“, Adrian Schaaf, Stadtteil Andel, „Marktplatz Bernkastel“.

Bürgermeister Veltin dankte für die rege Beteiligung zu diesem Malwettbewerb und wies in seinen Ausführungen auch auf die allgemein anerkannte Farbenpracht der Häuser in der Altstadt hin. Dechant Loescher dankte den Verantwortlichen für ihre Mühe. Der Bevölkerung werde man noch Gelegenheit geben, in einer Ausstellung alle eingereichten Zeichnungen zu betrachten.

# Ein lustiges Sommerfest

Bürgerwehr und Kolping St. Michael feierten im Freien

1974

Auf Initiative der Gruppe Jungkolping des Fanfarenzuges der Bernkasteler Bürgerwehr und der Kolpingfamilie der Pfarrgemeinde St. Michael wurde im herrlich gelegenen Tiefenbachtal oberhalb der „Räths Mühle“ erstmals ein Sommerfest veranstaltet, das nicht zuletzt auf Grund des herrlichen Sommerwetters zu einem schönen Erfolg wurde.

Für gute Unterhaltung sowie das leibliche Wohl der Besucher war bestens gesorgt worden. Der Reinerlös kam der Renovierung der Stationen und der St.-Anna-Kapelle zugute.

Es hat sich gezeigt, daß dieser Platz für solche Festlichkeiten und bei entsprechendem Sommerwetter eine geradezu ideale Stätte der Erholung ist. Es bleibt vielleicht zu überlegen, ob nicht eine solche Veranstaltung alljährlich an der Vorstadtkirmes durchgeführt werden sollte.

Viele Bürger der Stadt nahmen am Wochenende die Gelegenheit gern wahr und spazierten zum Tiefenbachtal, um beim Sommerfest teilzunehmen. Das Fest wurde mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen des Fanfarenzuges der Bernkasteler Bürgerwehr eröffnet. Ein Getränkeausschank, Schieß-, Verlosungs- und Wurststände waren vorhanden. Ferner gab es Schwenkbraten, Steaks und Bratwurst. Abends war Tanz und Unterhaltung.

Der Sonntag begann mit einem Frühschoppenkonzert und zum Mittagessen wurde Schwenkbraten angeboten. Am Nachmittag folgten Musik und gesangliche Darbietungen der Jungkolpinggruppe.

Beim gemütlichen Zusammensein zum Ausklang gewann man leicht den Eindruck, eine große Familie vorzufinden. Die jüngsten und ältesten Bürger der Stadt waren jedenfalls gekommen und auch Bürgermeister Veltin, Dechant Loescher und der Vorsitzende der Kolpingfamilie, Peter Boeck, nahmen am Sommerfest teil. Eine Kinderbelustigung am Sonntag sorgte dafür, daß auch die Kleinsten zu ihrem Recht kamen.

## Kolpingfamilie in froher Runde

In St. Michael wurden zahlreiche Mitglieder ausgezeichnet

1976

Die Kolpingfamilie St. Michael, Bernkastel, beging im Dechant-Birtel-Haus den Kolpinggedenktag, der durch das 120jährige Bestehen eine besondere Note erhielt. Das Gedenken wurde mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche eingeleitet, unter musikalischer Mitgestaltung der Jungkolpinggruppen.

Im Anschluß versammelten sich die Mitglieder in großer Zahl zu einer Feierstunde, die mit herzlichen Begrüßungsworten von Präses Dechant Helmut Loescher sowie des Vorsitzenden Hans Bonerz eröffnet wurde.

Im Mittelpunkt der Feierstunde, die mit ernstem Musik- und Gesangsvorträgen sowie einem Wort von Vater Kolping an seine Gesellen umrahmt war, stand die Ansprache des Leiters des Kolpingwerkes des Saarlandes, Studiendirektor Klaus Schillo, Saarbrücken, der in einem prägnanten Referat die heutige Bedeutung des Kolpingwerkes herausstellte. Der Redner betonte, daß das Kolpingwerk die von Adolf Kolping geschaffene und geprägte familienhafte und lebensbegleitende katholische Bildungs- und Aktionsgemeinschaft zur Entfaltung des einzelnen in der sich ständig verändernden Gesellschaft ist.

Diözesanpräses Pfarrer Walter Stürmer überreichte der Kolpingfamilie ein Geschenk. Ebenso wurde auch ein Grußwort des Bezirksvorsitzenden, Regierungs-Oberschulrat Hoffmann, Wittlich, verlesen. Besonderer Beifall wurde den Jubilaren zuteil, die in größerer Anzahl für ihre langjährige Mitgliedschaft von 25, 40, 50 und sogar über 60 Jahren geehrt wurden.

Die Feierstunde klang in einem gemütlichen Beisammensein bei frohen Liedern der Jungkolpinggruppen (Leitung Wolfgang Gilles) aus.

## Das Jubiläum schwungvoll gefeiert

120 Jahre Kolpingfamilie St. Michael

Die Festbesucher gut unterhalten

1976

Die Jubiläumsveranstaltung der Kolpingfamilie St. Michael anlässlich des 120jährigen Bestehens wurde in Form eines Sommerfestes im Hof der Weinbauschule in Bernkastel veranstaltet. Bei strahlendem Wetter besuchten an beiden Festtagen viele Besucher die Veranstaltung. Ein Basar, Getränke- und Imbißstand luden zum Verweilen ein.

Außer vielen Urlaubsgästen waren zahlreiche Einheimische gekommen, um durch ihr Erscheinen die Mühe und Arbeit der Kolpingfamilie St. Michael zu honorieren. An den Ständen herrschte laufend Hochbetrieb und Hochstimmung. Dies besonders an den Abenden, als eine Big-Band aus Maring-Novian schwungvoll zum Tanz und zur Unterhaltung spielte. Bernkastels singender Kellermeister Willi Sonnen sorgte mit seinen Wein- und Moselliedern dafür, daß die fröhliche Stimmung nicht stagnierte.

Die Jubiläumsveranstaltung wurde zunächst am Samstagvormittag vom Fanfarenzug der Bernkasteler Bürgerwehr eröffnet. Um 15 Uhr sorgte die Landshuter Ritterschaft für Abwechslung und am Abend erfreute das Männerquartett 1877 Bernkastel-Kues die Festgäste.

Am Sonntag spielten zunächst zum Auftakt die Gerolsteiner Stadtsoldaten, nachdem sie durch die Altstadt von Bernkastel über den Marktplatz in den Hof der Weinbauschule musizierend einmarschiert waren. Ihre Darbietungen, gemeinsam mit dem Fanfarenzug der Bernkasteler Bürgerwehr, wußten bestens zu gefallen. Viel Applaus gab es am Nachmittag für die Folkloreaufführungen der Tanzgruppe Zell und später für die schwungvollen Darbietungen des Mandolinorchesters Piesport. Am Abend erfreute der Bernkasteler Männergesangsverein 1848 mit Frauenchor.



1979 Fahrt in die Lüneburger Heide und nach Hamburg



Ausflug der Frauen der Korpingsfamilie 1981

# Erfolgreiche Jahresbilanz

...der Kolpingfamilie St. Michael, Bernkastel-Kues

Peter Boeck gab Amt des Vorsitzenden in jüngere Hände

Bei der Jahreshauptversammlung der Kolpingfamilie St. Michael konnte Vorsitzender Peter Boeck in seinem Tätigkeitsbericht 1974 rückblickend feststellen, daß die Aufbauarbeit recht erfolgreich gewesen ist. Besonders gelte dies für die Jugendarbeit.

Neben der Jungengruppe „Jungkolping“, die sich auch gleichzeitig seit ihrer Gründung Ende 1972 als „Fanfarenzug Bernkasteler Bürgerwehr“ repräsentiert, war auch die Bildung einer Jungmädchengruppe möglich, die am Kolpinggedenktag mit 15 Mitgliedern in die Kolpingfamilie aufgenommen werden konnte. Zum Jahresbeginn zählte die Kolpingfamilie St. Michael insgesamt 69 aktive Mitglieder, wovon 26 auf die Gruppe Jungkolping (Mädchen und Jungen) entfallen. Darüber hinaus sind auch noch eine größere Zahl fördernder Mitglieder vorhanden.

Aus dem Tätigkeitsbericht ist besonders hervorzuheben, daß im Rahmen der Erwachsenenbildung von der Kolpingfamilie sechs größere Vortragsveranstaltungen in den Wintermonaten mit einer recht guten Resonanz durchgeführt wurden. Aus den Berichten der Gruppe Jungkolping von Wolfgang Gilles und Jutta Marman war zu entnehmen, daß diese Gruppen ebenfalls sehr vielseitig tätig waren und auf den verschiedensten Gebieten recht erfolgreich gearbeitet haben. So wurde unter anderem auch ein Betrag von 800 DM aus dem Sommerfest für die Renovierung der Stationen an der St.-Anna-Kapelle zur Verfügung gestellt.

Aus dem von Kassenwart Hans-Adolf Monzel vorgetragenen Kassenbericht war zu entnehmen, daß die finanzielle Lage der Kolpingfamilie gesund ist, was durch die Prüfer bestätigt wurde. Dem Vorstand wurde durch die Versammlung Entlastung erteilt und der Beitrag entsprechend der Neuregelung durch die Kolpingzentrale für aktive erwachsene Mitglieder auf monatlich 3 DM neu festgesetzt.

Bei der Neuwahl des Vorsitzenden wurde, wie das bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommen war, der bisherige stellvertretende Vorsitzende Hans Bonnerz zunächst für die restliche Wahldauer gewählt, nachdem der bisherige Vorsitzende Peter Boeck aus Altersgründen diesen Posten lediglich für die Dauer einer Übergangszeit übernommen hatte. In Anbetracht seiner Verbundenheit mit dem Kolpingwerk und seiner erfolgreichen Bemühungen um die Neubelebung der Kolpingfamilie St. Michael wurde Boeck von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Als Vertreter der fördernden Mitglieder wurde Hermann Schmidt neu in den Vorstand gewählt. In einem Schlußwort bedankte sich der Präses, Dechant H. Loescher, in anerkennenden Worten für die geleistete Arbeit und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die in den letzten Jahren eingetretene Aufwärtsentwicklung sich auch weiterhin recht fruchtbar fortsetzen und im Geiste des Kolpingwerkes und seines großen Stifters immer mehr vertiefen möge.

# Bernkasteler Karneval: Dat is ebbes!

Nach 15 Jahren Pause ging es wieder turbulent zu  
in der Doktorweinstadt

1976

Nach einer Pause von 15 Jahren war in der närrischen Hochburg Hotel Burg Landshut wieder eine schmissige Kappensitzung. Veranstalter war der Kolpingfanfarenzug „Bernkasteler Bürgerwehr“, der den Versuch meisterte, die Bernkasteler Fastnacht neu zu beleben. Nachdem der Elferrat Platz genommen hatte, erfolgte der Einzug der Bernkasteler Bürgerwehr, der Gerolsteiner Stadtsoldaten und den netten „Teddy-Girls“ aus Platten.

Der besondere Gruß des Sitzungs-Präsidenten Willi Bottler galt nicht zuletzt allen Mitwirkenden einer neugeborenen Karnevalsgesellschaft von Bernkastel-Kues, für die es noch gilt, einen offiziellen Namen zu finden. (Warum nicht wieder Hukebein?). Für musikalische Umrahmung sorgte die Unterhaltungskapelle „Silver-Boys“ aus Bernkastel-Kues.

Nach einem Prolog des Ehrenvorsitzenden der Kolpingfamilie St. Michael, Peter Boeck, sorgten die Karnevalisten Heinz Degen, Wolfgang Gilles und Manfred Stein mit Stimmungsliedern für erste Hochstimmung. Mechthilde Kappes hielt einen Vortrag über die „Kurstadt Bernkastel-Kues“. Kurt Dahm als „Fahrender Sänger“ führte die Anwesenden in das Reich der Operette, begleitet von Chordirektor Edmund Kappes.

Die originelle Putzfrau „Lilli Pitt“ (Peter Liell) wußte viele Neuigkeiten. Anmutig die Tanzvorführungen der „Teddy Girls“ unter Leitung von Frau Leicher. Ein weiterer Höhepunkt die Erlebnisse einer Pensionszimmervermieterin (T. Kropp) aus Bernkastel. Der erste Teil endete mit einem Potpourri, vorgetragen von dem singenden Kellermeister Willi Sonnen und begleitet von Chordirektor Kappes und mit dem Startrompeter „Louis Armstrong“, der „Hello Dolly“ und „Mackie Messer“ zum besten gab. Der Beifall wollte nicht enden.

Ehrenvorsitzender Peter Boeck eröffnete den Reigen der weiteren Vorträge mit dem politischen Kurzvortrag „Welcher Helmut?“ bevor die Lachmuskeln nochmals bis aufs äußerste mit der Tanzgruppe „Die Verdrehten“ strapaziert wurden, die auf die Melodie „Ich hab dein Knie gesehen“ tanzten. Mit einem dreifachen Helau wurden sie verabschiedet. Der nächste Vortrag galt dem „Jahr der Frau“. Heinz Degen, Wolfgang Gilles und Manfred Stein traten dann als „Hula Jungen aus Hawäi“ auf und sorgten für weitere Fröhlichkeit.

Hervorragend anschließend der Vortrag von Ilse Bernard als „Nachteule“. Kritisch beleuchtete sie mit ihrer Laterne, was sie im letzten Jahr alles in Bernkastel-Kues entdeckt hatte. Nach einem weiteren Auftritt der „Teddy Girls“ trat die unverwüstliche Karnevalsnärrin Marga Roth mit ihrem Büttenvortrag „Ebbes“ auf und sorgte dafür, daß auch der letzte der Anwesenden aus dem Häuschen geriet. Hoffentlich hat Marga Roth auch fürs nächste Jahr wieder „Ebbes“ parat. Zum Abschluß ein Stimmungsliederpotpourri zum Mitschunkeln und Mitsingen aller Akteure auf der Bühne, „So ein Tag“ und „O Mosella“ - die erste Kappensitzung nach langer Pause war ein Volltreffer.



Kappensitzung 1979 - Sitzungspräsident Hermann Schmidt



Sitzungspräsident 1978: Hans Michels



Die Bürger-Tanzgarde der Kolpingsfamilie  
Leitung: Helene Schönhofen



Imitation der „ordinären Stadtratsitzung“ von 1848

# 1000 Ausstellungs-Besucher

Rückblick auf die 800-Jahr-Feier der Pfarrei St. Michael

Samstag/Sonntag, 8./9. Oktober 1977

Mehr als 1000 Interessenten besuchten die Räume des Dechant-Birtel-Hauses in Bernkastel, um die Ausstellung zu besichtigen, die in mühevoller Kleinarbeit von Mitgliedern der Bernkasteler Kolpingfamilie aufgebaut worden war.

Der Initiator und Gestalter dieser Ausstellung „800 Jahre Gott unter uns“ war der Leiter des Kolpingfanfarenzuges Bernkasteler Bürgerwehr, Wolfgang Gilles, der mit viel Idealismus und Sachverstand Bernkasteler Kirchen- und Stadtgeschichte darbot. Alte Stadtansichten, Gemälde, Leuchter, Holzplastiken und alte Kirchenbücher waren zu sehen. Mittelpunkt der Ausstellung war der Bernkasteler Kirchenschatz mit der wertvollen Strahlenmonstranz von 1650, den silbernen Leuchtern, kostbaren Gewändern und Chormänteln.

Großen Anklang fand ein Vortrag von Heribert Schroeder im überfüllten Dechant-Birtel-Haus über die Geschichte der Pfarrei St. Michael.

Allen, die an der Ausstellung mitgewirkt haben, den Bürgern, die Fotos, Bilder und Gegenstände zur Verfügung stellten, sowie der Stadtverwaltung Bernkastel-Kues und der Tourist-Information gilt ein Wort des Dankes.

## Bildstock renoviert

Eine Gruppe der katholischen Pfarrjugend St. Michael, die meistens als die Bernkasteler Bürgerwehr an die Öffentlichkeit tritt, hat auch in diesem Jahr wieder einen der alten Bildstöcke renoviert. Im vergangenen Jahr war es die Hubertusstatue am Longkamper Weg und das Matthiaskreuz im Wald unterhalb des goldenen Kreuzes. In den letzten Tagen erhielt das Standbild an der Mauer des Doctorberges „Hinterm Graben“ einen neuen Anstrich.

Der Bildstock zeigt eine Pieta und darüber in den Wolken Gott Vater und den Heiligen Geist – also die hh. Dreifaltigkeit aus dem Jahre 1765. Leider sind die Inschriften MRAW – MER nicht mehr zu deuten. Nach Goergen ist es eine freie Nachbildung des Klausener Gnadenbildes, das oft im Mittelmoselraum in allen möglichen Abwandlungen zu finden ist. Nach den Beratungen durch den Graphiker Josef Junk, dem die Stadt in den letzten Jahren den farbigen Anstrich vieler Häuser verdankt, wurde das Bild selbst in einem warmen roten Sandsteinton und das umfassende Mauerwerk gelblich-beige gestrichen, nachdem dieses ausgebessert wurde. Die Gruppe, die sich besonders für das alte Brauchtum und die Denkmalpflege einsetzt, wird den renovierten Bildstock am Fronleichnamstag besonders schön schmücken.

# Schönste Krippen aus dem Bernkasteler Land

Die Ausstellung der Jungkolpinggruppe St. Michael ist bis zum 15. Dezember täglich geöffnet

Eine reichhaltige Kostprobe verschiedener Krippen aus dem Bernkasteler Land wird zur Zeit mit großem Erfolg in einer Ausstellung im Dechant-Birtel-Haus in Bernkastel, Mandatstraße, von der Jungkolpinggruppe St. Michael gezeigt. In dieser interessanten Ausstellung werden Kirchenkrippen des Dekanats und selbstgestaltete Krippen gezeigt. Unter der Leitung von Wolfgang Gilles ist diese Ausstellung mit viel Mühe und Liebe zusammengestellt worden. Die Krippenausstellung „Weihnachtskrippen des Bernkasteler Landes“ ist seit Sonntag geöffnet. Viele Besucher haben bisher mit großer Freude die Gelegenheit wahrgenommen und den Weg ins Dechant-Birtel-Haus gefunden. Der Erlös dieser Veranstaltung wird der Bernkasteler St.-Michael-Patenkirche in Bolivien gespendet. Die Krippenausstellung ist werktags von 17.30 bis 21 Uhr und letztmals am Sonntag, 14. Dezember von 10.30 bis 21 Uhr geöffnet.

Die Vorstandsmitglieder der Jungkolpinggruppe St. Michael, Wolfgang Gilles und Wolfgang Pastor, konnte in diesen Tagen Pastor Helmut Loescher von der Bernkasteler Pfarrei St. Michael den Betrag von 1000 DM überreichen. Dies ist der Erlös aus der Ausstellung Weihnachtskrippen des Bernkasteler Landes. Der Erlös kann nun der Patenkirche St. Michael in Bolivien sowie für die Ausbildung von Priestern zusammen mit anderen Spenden aus der Pfarrei zugeführt werden.



## Das Ecce-Homo in den Bernkastler Weinbergen



Einem alten Brauch folgend, machen Bernkastler Männer alljährlich in den Abendstunden des Gründonnerstag, einen Bußgang zum „Ecce-Homo“. Während die Tinkel-, die Josef- und St. Annakapelle das ganze Jahr über von den Gläubigen aufgesucht werden, ist das Ecce-Homo-Bild bei der Bevölkerung etwas in Vergessenheit geraten. Woran das liegt, vielleicht weil der Bildstock etwas abseits steht?

Gerade diese Gebetsstätte hat eine besonders ehrwürdige Tradition. Das „Ecce-Homo“ ist der sichtbare Ausdruck einer Vereinigung, die sich im 17ten Jahrhundert „Todesangstbruderschaft“ nannte. Eine noch vorhandene Urkunde beweist, daß Papst Urban der VIII die Todesangstbruderschaft im Jahre 1643 in Bernkastel aufgerichtet und bestätigt hat. Auffällig sind die in der Urkunde genannten Bedingungen zur Gewinnung von Ablässen. Neben praktischen Gebetsübungen werden Werke der Nächstenliebe empfohlen und verlangt.

Man hat leider keinen Hinweis auf welche Weise, durch welche Mittelsperson, diese Papsturkunde, die mit dem Papstsiegel - dem Fischerring, versehen ist, nach Bernkastel gekommen ist. Die Chronik besagt, daß das Zentrum der Todesangstbruderschaft ursprünglich im Rheingau - in Mariental, gewesen ist. Auch dort wurde als sichtbares Zeichen, ein Gnadenbild Jesus am Ölberg, Nothgottes oder auch Todesangst Christi genannt, verehrt. Weite und beschwerliche Wallfahrten sind damals von überall her, auch aus der Moselgegend, nach Mariental unternommen worden.

Es ist anzunehmen, daß die seit 1619 in Bernkastel tätig gewesenenen Kapuziner, die auch das Kloster „Noth Gottes“ im Rheingau erbaut und betreut haben, den Papstbrief erwirkten. Die kostbare Erinnerung an die Bernkastler Todesangstbruderschaft, ist das sogen. „Ecce-Homo“ im Weinberg nach Graach. Der Bildstock wurde gestiftet von Johann Neef und seiner Ehefrau Margaretha Jonkin, er wurde aufgerichtet am 13. April 1654. Es ist das typische Noth - Gottesbild, ähnlich dem im Rheingau. Die Unterschrift lautet: „Unserer Bosheit wegen verwundet, zernirscht und zerschlagen.“

Der alte Brauch, zu dieser ehrwürdigen Stätte zu pilgern, sollte auch in unserer modernen Zeit immer mehr Freunde gewinnen.

Hermann Schmidt

# Bürgerhäuser am Bernkasteler Marktplatz

Das Piesbachsche Haus - Seine Schönheit nur mühsam zu entdecken - Von Johann Neef 1583 erbaut

Als Gegenstück zum schönen alten Fachwerkhaus Stephans, dem heutigen Hause Rau, steht auf der anderen Ecke der Nordseite des Marktplatzes, gleich linker Hand am Eingang in die Alte Römerstraße, das Stephan Heinzsche Haus, das die Nr. 9 trägt. In seinem Erdgeschoß hat sich heute die „Kleine Markthalle“ ausgedehnt. Das Haus Nr. 9 ist das am reichsten und schönsten verzierte Fachwerk- und Bürgerhaus im Marktring. Es hat zum Marktplatz nur seinen schmalen Seitengiebel gerichtet, die breite Türfront beschattet das enge Marktgäßlein, das in die Alte Römerstraße und in die Moselstraße führt, und wegen dieser Enge vor seinem Angesicht kann man nur mühsam alle seine Schönheiten entdecken. Man muß lange den Kopf recken, bis man die vielfältigen Feinheiten erkannt hat; aber zum Schluß ist man dankbar belohnt vom Reichtum dieses entzückenden Hauses.



Es gehört zu den allerältesten erhaltenen Häusern der Stadt. Leider ist bei der Freilegung des Fachwerks vor wenigen Jahrzehnten die Inschrift verschwunden, die den Bauherrn angab: Johann Neef, Bürger zu Bernkastel, und Margarete, seine Hausfrau. Aber das Baujahr finden wir in einen Rahmenbalken gekerbt: 1583. Man will es fast nicht glauben, wenn man gegenüber das sogenannte Spitzhäuschen mit seinem einfachen, schmucklosen Balkenwerk betrachtet, das gleichfalls 1583 erbaut wurde. Wie reich ist im Vergleich mit diesem das Neef'sche Haus ausgestattet! Es sieht aus wie ein Bühnenstück aus den Meistersingern; es könnte im alten Nürnberg und Rothenburg stehen und wäre auch da eine Sehenswürdigkeit. Hier aber gehen die meisten Fremden achtlos an ihm vorbei, eben weil seine Schönheiten so versteckt sind.

Schmal und niedrig ist sein steinernes Erdgeschoß, über das drei übereinander vorgekragte Fachwerkgeschosse gebaut sind, von denen das unterste durch seine mindere Höhe als Zwischengeschoß gekennzeichnet ist und das auf der Marktseite zwei umrankte Gardinchenfenster hat, die im Blumenschmuck des Sommers von beschaulich-vorwitziger Art sind.

Das zweite Obergeschoß ist das Hauptwohngeschoß; es hat am Marktgiebel eine Dreifenstergruppe, nach der Alten Römerstraße hin eine Vierfenstergruppe. Beide Fenstergruppen ruhen in einer fröhlich verkerbten Umrahmung, die leicht vortritt und auf Tierköpfen ruht. Diese Katzenköpfe muß man sich einmal ansehen, diese fauchenden Gruppen mit ihren bösen Augen und ihren boshaft aufgeplusterten Backen! Aber hier sind sie gebändigt, diese Katertiere, ein Ring ist ihnen durchs Maul gezogen, und sie müssen die Stützbalken auf ihrem Buckel tragen.

Unter den Fenstern des Marktgiebels ist das Brüstungsfeld besonders reich mit Holzschnitzereien versehen. Überhaupt verleihen Kerbschnittmuster und Rankenschnitzereien dem ganzen Balkenwerk des Hauses eine blüten- und blattrankenlustige Lebendigkeit. Schade, daß bei der Freilegung des Fachwerks auch die andere Inschrift ihrer altbürgerlichen Weisheit ausgelöscht wurde: Vertrau niemand zuviel auf dieser Erde; ist er heute dein Freund, kann er morgen dein Feind schon werden! Ebenfalls verschwand damals die Darstellung des Fegfeuers in Brandmalerei mit dem Ruf der armen Seelen: Auf Gott wart ich!

Der Bauherr Johann Neef, Bürger und Handelsmann, war ein frommer Einwohner; nach seinem Tode am 7. März 1652 wurde zum Gedächtnis für ihn und seine Ehefrau Margaretha Jonckin das von ihm gestiftete Ecce-Homo-Kapellchen im Weinberg nach Graach erstellt. Auch der herrliche Chormantel in der Pfarrkirche vom Jahre 1652 mit den Bildnissen des Erzengels Michael und der Madonna ist eine Stiftung von ihm. Sein Haus am Marktplatz - das Piesbachsche Haus genannt - steht nun fast 400 Jahre. Mit seinen Lädchen, mit seinen Kreuz- und Sternmustern in den Zwischenfeldern, mit seinen natürlichen und hölzernen Blumen und Ranken, mit seinen katergestützten Eckpfosten, mit seiner Fratze an der Marktseite, mit seinen malerischen Strebennasen und Butzenscheiben und auch mit seiner ausgehängten Hansakogge zur Erinnerung an den Kapitän Piesbach ist es ein liebes, trauliches, putziges Häuschen an der Marktecke. Auf dem geschweiften Schiefdach schmettert ein blinkender Spitzkegel gleich einer Trompete die Lebensfreude in den sonnigen Moselhimmel.



Das unvergessene  
Café Michel  
erbaut 1670



abgerissen 1974

# WOHNEN LASSEN

## Gedanken zur Denkmalpflege in Bernkastel

Der Denkmalschutz ist für Bernkastel von besonderer Bedeutung. Ihm ist der Schutz der Umgebung aufgegeben, in der das Leben in menschlicher Gemeinschaft sich abspielt. Für den Denkmalschutz geht es darum, die direkt auf den Menschen bezogenen, vom Menschen und für den Menschen geschaffenen Lebenswerte zu hüten und zu bewahren. Für ihn gilt es, den geistigen und kulturellen Lebensraum für das Weiterleben in menschlicher Gemeinschaft zu erhalten und kommenden Generationen zu überliefern. Das kommende menschliche Leben bedarf unbedingt der Güter und Werte der Vergangenheit wie auch der Gegenwart.

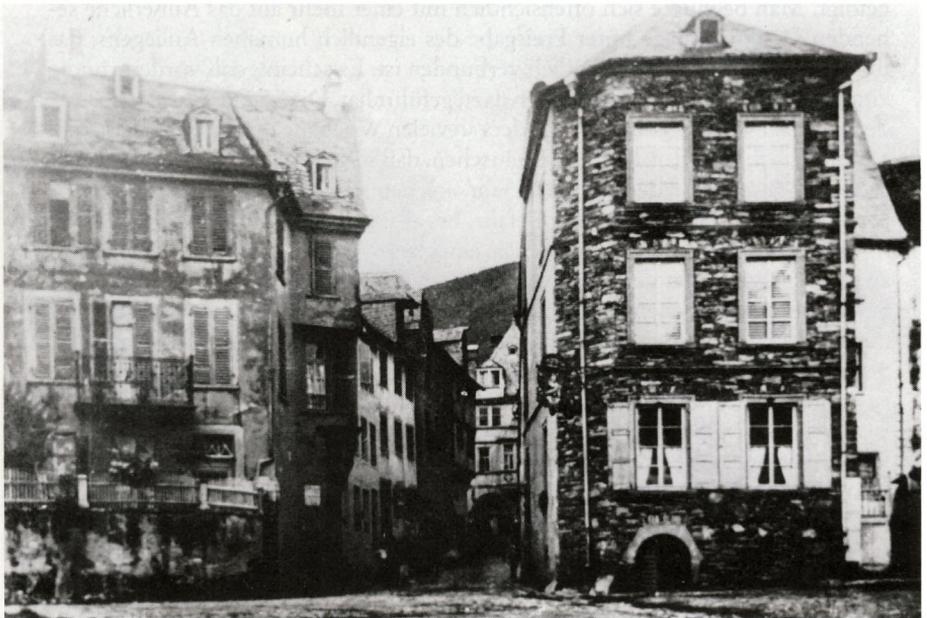
Denkmalschutz ist dabei zu unterscheiden vom Umweltschutz. Es ist gut, den Unterschied zu sehen und zu kennen. Dem Umweltschutz obliegt die Sorge für die Gesunderhaltung von Wasser, Luft und Erdreich. Es geht ihm um die materiellen und biologischen Grundlagen, die für den Bestand eines gesunden, menschlichen Lebens unerlässlich sind. Der Denkmalschutz hingegen hat es mit der Erhaltung der kulturellen und geistigen Umgebung des Menschen zu tun. Er sucht die Werte und Güter zu pflegen, die menschlichem Leben Rang und Würde verleihen und es liebens- und achtenswert machen. Umweltschutz kann man eher als Naturschutz bezeichnen, Denkmalschutz als Umgebungsschutz des Menschen. **Schutz der Umwelt und Schutz der Umgebung** des Menschen sind heute von gleich großer Bedeutung. Der Mensch darf weder seine Umwelt noch seine Umgebung außer acht lassen, verlieren oder gar vernichten. In Umwelt und Umgebung sind die Voraussetzungen, Bedingungen und Chancen für menschliches Leben, das diesen Namen wirklich verdient, zu sehen, bewußt zu pflegen und zu erhalten. Der Denkmalschutz hat für die Pflege der menschlichen Umgebung Erfahrungen und Einsichten gewonnen, die entsprechenden Ausdruck in ganz bestimmten und klaren Grundsätzen gefunden haben. Der Grundsatz, der bei den Denkmalpflegern heute nach manch leidvollen Erfahrungen oberansteht, besagt, daß die Gebäude und Einrichtungen, die als Denkmäler einzeln bzw. im Ensemble unter Schutz gestellt werden und zu pflegen sind, ihre **bisherige Funktion** möglichst behalten oder in neuer Weise weiterführen sollen. Sie sollen ihre alten Aufgaben nicht einfach verlieren und preisgeben und dann vielleicht leerstehen. Sie sollen nicht Objekte nur zum Anschauen und Besichtigen werden, Ziele lediglich für Führungen. Schon garnicht sollen sie abrutschen in ein gettohaftes Dasein oder zu Plätzen bloßen Geldverdienens. Es geht dem Denkmalschutz also nicht um bloße Objekte, die wie für ein Museum ausgesucht und dann herausgestellt werden. Für ihn steht das mit den geschützten Objekten verbundene menschliche Leben im Vordergrund und an erster Stelle. Deshalb wurde als erster Grundsatz für die Denkmalpfleger auch die Formulierung geprägt: „**W o h n e n l a s s e n**“!

Die Beantwortung der Frage, ob und wie man in Bernkastel die Bedeutung des Denkmalschutzes begriffen hat, hängt davon ab, ob und wie man den Grundsatz „**W o h n e n l a s s e n**“ aufgegriffen und befolgt hat.

Sicher ist festzustellen, daß viele Häuser, der Markt, ganze Straßenzüge nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten eine hervorragende Pflege erhalten haben, die vielseitige Anerkennung gefunden hat. Wenn aber die denkmalpflegeri-



Am Bärenpütz  
um 1900



Haus Dillinger

Gestade um 1870

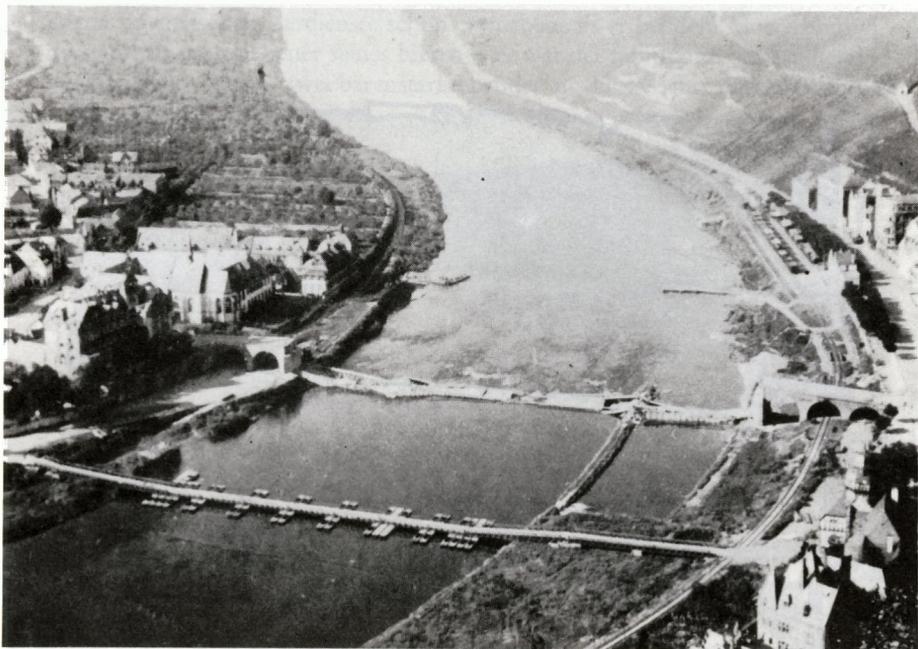
Hotel Römischer Kaiser

schen Maßnahmen nach dem Grundsatz „Wohnen lassen“ überprüft werden, muß man erkennen, daß sehr viele Gebäude und Häuser einen schlimmen Funktionsverlust erlitten haben. Zwar gibt es sehr viele schöne und alte Fassaden, Zeugnisse einer großen Kultur aus vergangener Zeit, aber dahinter sind leere Wohnungen, die verlassen sind, oder es sind Räume, die nur noch in sehr einseitiger Weise einer bestimmten Art von Tourismus dienen, während sie früher einer Vielfalt verschiedener Zwecke und Aufgaben dienten. Wenn man die Straßen der Stadt der Reihe nach durchgeht, so findet man erstaunlich viele Häuser, die leerstehen oder Wohnungen und Häuser, in denen nur noch einzelne wenige ältere Menschen wohnen. Junge Familien finden kein Unterkommen. Kinder wachsen nur sehr wenige heran, die diese Stadt, ihre Umgebung, als ihre Heimat kennen und lieben lernen. Die Zahl der Einwohner, der „alten Bernkasteler“, geht rapide zurück. Viele sind weggezogen oder sind verstorben, ohne daß andere entsprechend nachgekommen sind. Alarmierend dürfte die Feststellung sein, daß in einem Zeitraum von nur zehn Jahren im Schnitt 50 Einwohner pro Jahr weniger gezählt wurden, das sind insgesamt 500. Das machte auf die gesamte Einwohnerzahl einen Schwund von mehr als einem Viertel aus. Diese negative Entwicklung scheint noch nicht zum Stillstand gekommen zu sein. In diesem Jahr 1981 sind bis zum Oktober 15 Bernkasteler beerdigt worden, nur drei wurden getauft. Wenn der Stadtkern früher zweieinhalb bis dreitausend Einwohner zählte, so ist zu befürchten, daß die Zahl bald auf eintausend Einwohner absinkt und noch darunter fällt.

Dem Grundsatz der Denkmalpflege „W o h n e n l a s s e n“ wurde weithin nicht gefolgt. Man begnügte sich offensichtlich mit einer mehr auf das Äußerliche sehenden Denkmalpflege unter Preisgabe des eigentlich humanen Anliegens, das mit der Denkmalpflege wesentlich verbunden ist. Es scheint, daß vordergründig kommerzielles Nützlichkeitsdenken dazu geführt hat. Die Stadt ist zwar während der Fremdenverkehrssaison, besonders an vielen Wochenenden voller Menschen. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie in Wahrheit ent-menschlicht ist, zumindest aber in der großen Gefahr sich befindet, immer mehr ent-menschlicht zu werden. Sie steht in der Gefahr, bei aller Lebendigkeit der starken Touristenströme im Grunde genommen zu einer sterbenden Stadt zu werden, die ihre alte Lebenskraft, von der sie großartige Zeugnisse besitzt, immer mehr verliert. Statt eines ungebrochenen Verhältnisses treuer Liebe und Zuneigung zur Heimatstadt ist bei vielen „alten Bernkastelern“ die Klage zu finden, man kann in der Stadt nicht mehr wohnen, sie ist nicht mehr für Familien bewohnbar. Diese Klage ist immer wieder zu hören. bei solchen, die noch oder nicht mehr in der alten Stadt wohnen. Es ist ein innerer Zwiespalt bei vielen alten Bernkastelern zu bemerken. Sie hängen einerseits an der Heimatstadt, suchen aber nach Wohnungen außerhalb, „weil Bernkastel nicht mehr gut bewohnbar ist“. Besucher und Bewunderer der Stadt, die oft von weither kommen, sind überrascht und enttäuscht, wenn sie auf die Resignation stoßen, die bei alten Bernkastelern gegenüber der Entwicklung ihrer Stadt eingetreten ist. Welch ein Widerspruch tut sich da auf? Bernkastel, ein Kleinod von hohem geschichtlichen und kulturellen Rang und entsprechender Lebensqualität, ist nicht mehr bewohnbar, verliert seinen eigentlichen Wert als einzigartigen Lebensraum auch für Menschen unserer Zeit, wird verlassen. Wird Bernkastel aufgegeben? Ist es wirklich eine sterbende Stadt?



Nach einem Wolkenbruch am 5.8.1875



Zerstörte Moselbrücke 1945

Ein Überdenken dieser Fragen und eine **N e u b e s i n n u n g** sind sehr vonnöten. Es wird höchste Zeit - hoffentlich ist es nicht zu spät - daß der erste Grundsatz der Denkmalpfleger „Wohnen lassen“ allenthalben bewußt wird, sodaß er dem Wollen und Planen der Einwohner und vor allem der Verantwortlichen eine neue Ausrichtung gibt. Es muß darauf geachtet werden und es muß sich unentwegt dafür eingesetzt werden, daß volles menschliches Leben in seiner ganzen Vielfältigkeit in dieser Stadt auch in Zukunft ermöglicht wird und wieder zu einer besonderen Freude wird. Es darf nicht dabei bleiben, einmal eine Versammlung abzuhalten mit dem Thema „Der Stadtkern von Bernkastel soll nicht sterben“. Die Achtung und der Respekt vor den Werten der Überlieferung darf nicht zu einer Art von Stolz führen, der mißrät in eitle Selbstgefälligkeit und Selbstgenügsamkeit. Das Bewußtsein, das allein aus der bloßen Bestandsaufnahme der Werte, die früher geschaffen wurden und heute noch da sind, erwächst und dann noch von rein kommerziellem Denken geprägt wird, kann die Rettung der Stadt und ihre Erneuerung nicht zuwege bringen.

Die Erneuerung der Stadt kommt aus der umsichtigen Beachtung des Denkmalpflegeprinzips „**W o h n e n l a s s e n**“. Alles, was ein gutes und zufriedenes Wohnen und Leben ermöglicht, will betrieben werden. Es ist ein umsichtiges und stetiges Handeln zu fordern, dem eine entsprechende Perspektive zugrunde liegt und das zugleich eine gesicherte Zukunft eröffnet.

Helmut Loescher



# Die Trommel

Histörchen von Peter Kremer

Als zu Anfang des Jahres 1794 dem Kurstaate Trier ein neuer Einmarsch durch die französische Revolutionsarmee drohte, beschloß die Landesregierung am 27. Januar die Aufstellung einer Trierischen Landmiliz in Stärke von 6000 Mann. Ein stärkeres Volksheer zu bewaffnen, getraute sie sich nicht, weil man nicht wußte, wie tief die neuen Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ins Volk gedrungen seien.

Das Amt Bernkastel bekam den Befehl, 250 wehrfähige Männer auszuheben. Die Musterung geschah am 7. Februar in der Kurfürstlichen Kellnerei, alle Männer zwischen 18 und 40 Jahren waren dazu beordert. Die Aushebung begann unter revolutionären Sturmzeichen. Gleich zu Beginn wurde das Musterungslokal im Vorderhause der Kellnerei durch einige junge Burschen demoliert; sie warfen die Fenster der Kellnerei ein und verfolgten den flüchtenden Vorsitzenden der Aushebungskommission, den Amtsverwalter von Coll, bis dieser sich in den hintersten Räumen seines Hauses verbergen konnte. Die erste Folge dieses Ereignisses war, daß die schon ernannten Milizhauptleute Friedrich Jäger und Wilhelm Diez nebst ihren Ober- und Unterleutnants abdankten; man hatte ihnen gedroht, ihre Häuser anzustecken und sie selbst zu erschießen.

Dennoch kam man nach strenger Durchführung der Aushebung von 250 Mann zur Aufstellung von zwei Milizkompanien. Die erste Kompanie führte Milizhauptmann Josef Cunen aus Bernkastel, ihm zur Seite standen der Oberleutnant Fromm und der Leutnant Henkel aus Kues. Oberleutnant Fromm hatte sich die ersten kriegerischen Verdienste schon erworben, als er bei dem Musterungswiderstand als treuer Diener seines Herrn – er war der Fuhrmann der Kellnerei – den Hauptübeltätern, zwei bärenstarke Brüder aus Hoxel, ihre dicken Knüppel entrissen hatte.

Unser Histörchen soll nun bloß von dem Milizenhauptmann Josef Cunen berichten; er ließ die Trommel rühren, die als äußeres Zeichen unsere Überschrift bildet. Aber wir wollen, der Kuriosität halber, zuvor noch die Vorschrift wiedergeben, nach der die Kompanien ausgebildet werden sollten. Diese Instruktion, dem Kopf und der Feder des kurtrierischen Hauptmanns Freiherren von Hausen entsprungen, ist von geradezu klassischer Form und auch von klassischem Geiste erfüllt, weil sie auf dem einfachen Satze fußt: Vernünftige Verteidiger ihres Vaterlandes sind mit leichter Mühe abzurichten!

Nach dieser Instruktion sollten die Milizen lediglich ein Gewehr laden und schießen lernen, jedoch ohne große Schwierigkeit. Sie sollten nur angewöhnt werden, sich in der Kompanie zu formieren und Neben- und Vordermann zu halten, ohne Kunst sollten sie rechts- und linksum machen, um vorwärts und rückwärts in natürlicher Ordnung marschieren zu können.

Die Ausbildung war somit wirklich eine leichte Mühe, sie konnte den Leutnants und den Unteroffizieren überlassen bleiben. Der Herr Hauptmann erhielt dadurch Zeit für andere Dinge. Er war ja nun der Standortoffizier. Der Rausch der Macht überrieselte ihn, und er war gewillt, alle Gewalt an sich zu reißen. Zuerst

ließ er sich eine Uniform schneiden, die er zwar bezahlen mußte, deren Kosten er aber auf mancherlei Weise der Bürgerschaft erpressen konnte. Passierscheine, Ausweise, Quartierscheine, Urlaubsscheine, Requisitionen und viele andere Geldquellen füllten seine Taschen. Wenn er auf beschlagnahmtem Pferd durch die Straßen ritt: im großen Hut mit weißer Masche, im Portepee mit silbernen und roten Streifen, im blauen Tuchrock mit Goldknöpfen und roten Aufschlägen, in roter Weste und roter Hose, so war das, als ob der Kriegsgott selber seinen Morgenritt halte, und auf die Bürger, die ins Geschäft oder zum Rathaus gingen, blickte er verächtlich von seiner Höhe herab. Am liebsten trank er eins, und dies ärgerte ihn am meisten, daß er abends, wenn der Nachtwächter in den Wirtsstuben den Feierabend ausrief, gezwungen sein sollte, wie jeder gemeine Bürger sich in sein Bett zu begeben. Der Stadtrat hielt in der guten alten Zeit auf strengste Nachtruhe.

Hauptmann Cunen teilte eines Tages dem Bürgermeister mit, der abendliche Zapfenstreich sei eine militärische Sache; er selber lasse in Zukunft den Zapfenstreich durch einen Unteroffizier, von zwei Milizsoldaten begleitet, in seiner Vaterstadt austrommeln. Er verlegte die Polizeistunde auf die Mitternacht, und jede Nacht Punkt 12 Uhr, wenn der Herr Hauptmann genug getrunken hatte, wurden die Bürger mit rasselndem Trommelwirbel in allen Gassen aus dem ersten Schlaf gerissen. Der Stadtrat mißbilligte dies und ließ den Herrn Milizenhauptmann durch den Ratsdiener in seine Schranken verweisen. Der Herr Hauptmann ließ weiterhin die dicke Trommel zur Mitternacht in der Stadt rühren, auch nach der zweiten und dritten Ermahnung. Nun war guter Rat teuer, dem Stadtrat war der Atem vergangen, bis ein weiser und mutiger Schöffe — leider ist uns sein Name nicht erhalten geblieben — auf den simpelsten und natürlichsten Einfall kam, mit dem er dem zivilen Stadregiment wieder die Herrschaft über den militärischen Ungeist verschaffte:

„Man darf Narren und Kindern keine Lärm- und Mordinstrumente in die Finger geben“, sagte er schlicht. „Ei, nehmen wir ihm das Spielzeug weg! Nehmen wir ihm doch die Trommel fort!“ Schon am nächsten Tag, als der Milizhauptmann auf einem Inspektionsritt war, brachte der Ratsdiener die gewaltige Trommel, die man im Rathaus verschloß. Und siehe da, der Feierabend wurde von nun an wieder zur alten Stunde und in der schönen alten Form ausgerufen.

Dem Stadtrat war jetzt der Mut gewachsen, und als der Hauptmann bald darauf an einem Markttag nur solche Bauersleute und Händler in die Stadt einließ, die einen von ihm ausgestellten und ihm bezahlten Marktschein besaßen, ließ der Rat den Herrn Hauptmann kurzerhand verhaften und zu seiner Trommel einsperren.

Weiter ist nichts mehr über den Herrn Milizenhauptmann Cunen zu erfahren gewesen. Seine Milizsoldaten haben nie einen Schuß abgegeben, auch nicht, als die Franzosen einrückten. Erstens hatten sie keine Gewehre, und zweitens paßten die Kugeln nicht, als sie schließlich einige alte Karabiner erhielten. Drittens hatten sie noch immer keinen Sold empfangen, und viertens schien ihnen die Hingabe des Lebens für ein zusammenbrechendes System reichlich sinnlos.

# Die Schiffer und St. Nikolaus

Aus der Chronik der Bernkasteler Schifferbruderschaft

Im Jahre 1338 gründeten einige Bürger des nicht lange davor zur Stadt erhobenen Ortes Bernkastel eine Nikolausbruderschaft, in der sich besonders die Schiffer und Fischer zunftmäßig vereinten. Durch Jahrhunderte war diese Schifferbruderschaft die erste Zunft der Stadt. Ihr Hauptfest war jedes Jahr der Nikolaustag den sie mit einem feierlichen Amt am Nikolausaltar (Bild) begannen, wobei die Zunftfahne getragen und eine mastbaumdicke Kerze geopfert wurde; nach der Messe wurden die Armen beschenkt, und dann wurde das Patronatsfest als Feiertag von der ganzen Bürgerschaft begangen. In Kriegen und Fehden hatte die Schifferzunft das wichtigste Tor, das Moseltor zu verteidigen.

Bei der großen Bedeutung der Moselschiffahrt blühte die Schifferzunft, sie besaß in der Moselstraße ein eigenes Gildenhau. Als christliche Bruderschaft wurde sie dann – noch 1750 hatte sie einen neuen Nikolausaltar in der Pfarrkirche erstellt – ein Opfer der Französischen Revolution und ihrer gesellschaftlichen Umwälzungen. Nach 1794 verließen die meisten Schifferfamilien ihre Vaterstadt und siedelten nach Koblenz über. Es ist interessanter daß die Neugründung der Schifferbruderschaft in den wirren vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geschah, und wir gehen nicht fehl in der Annahme, diese Wiederbelebung alter Formen, gleich der Gründung der Gesangsvereine, als einen Ausdruck des damals noch lebendigen freien und selbstbewußten Bürgergeistes zu deuten.

Das genaue Datum der Neugründung ist der 23. März 1845; in diesem Jahr wurde durch freie Beiträge der alten Schifferfamilien eine Fahne mit dem Bildnis des Schutzpatrons neu angeschafft. Ihre neuen Statuten gab sich die Bruderschaft am 1. Januar 1847. Im 1. Paragraphen heißt es: Die Schiffer der Stadt Bernkastel treten unter dem Namen „Bruderschafts-Verein des heiligen Nikolaus“ in eine eigene brüderliche Verbindung zusammen. – Man war übereingekommen, die berufsständische Vereinigung nach dem Muster der zu „Trier in St. Paulus bestehenden Schifferbruderschaft“ aufzubauen. Unter den Stiftern finden wir den bürgerlichen Adel Bernkastels mit den Namen der alten Schifferfamilien: Lukas, Piesbach, Fuchs, Hoffmann, Burkart, Dahm, Selbach, Herges, Gassen, Fritz, Coblenz, Maas, und bald taucht auch der Namen Hammes auf, von dessen Nachkommen die Bruderschaft bis in unsere Gegenwart geleitet wurde.

Mit Wehmut blättert man in der Chronik dieser Schifferzunft. Man sieht sie sterben, man erlebt ein langsames, aber unabwendbares Dahinsiechen eines ehemals so angesehenen Berufsstandes. Die Technik verschlingt ihn; zuerst ist es die Dampfschiffahrt, bei der sie teilweise noch mitmachen, dann kommt die Eisenbahn, zuletzt das Auto. Im Jahre 1924 bilden den Kern der Bruderschaft noch die vier Schiffer Peter Josef Coblenz, Fritz Bayer, Nikolaus Hammes und Nikolaus Herges, dazu gehören, ihr aus Treue zur Tradition noch rund dreißig Handwerker, Gastwirte, Kaufleute und Winzer an. Sie bestellen für 250 Billionen Mark eine neue Bruderschaftsfahne, die am Nikolausfest 1924 ihre Weihe erhält. Allerdings lautet die Rechnung nun auf 353,80 Rentenmark, und die Bezahlung in dieser neuen Währung bereitet manche Schwierigkeiten.

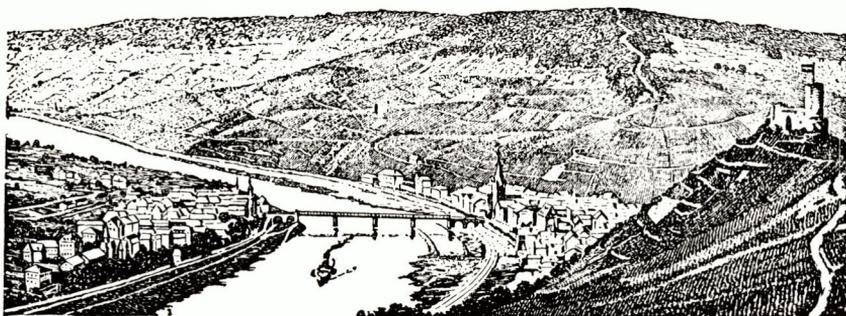
Treueste Hüter der alten Schiffersitten, verkörperte Gestalten des ehrwürdigen Schiffergeistes zwischen den beiden Weltkriegen sind insbesondere der Schriftführer Stephan Heinz und die beiden Bruderschaftsmeister Nikolaus Hammes und Peter Josef Coblenz. Stephan Heinz, ein Seemann von echtem Schrot und Korn, an dessen Haus am Markt noch heute das geschnitzte Segelschiff hängt, schrieb in das Bruderschaftsbuch einen langen Aufsatz über die Entwicklung und den Niedergang der Moselschiffahrt, den er stolz mit dem alten Seefahrerlatein beschloß: *Navigare necesse est, vivere non est necesse!* Er starb am 19. Juni 1930, sein Nachruft trägt den letzten Abschiedspruch der Schiffer: *Fahre, wer fahren will; ich liege vor Anker und ruhe still.*

Der Schiffer Nikolaus Hammes starb am 30. August 1938. In seinem Nachruf heißt es: „Kaum der Schule entwachsen, kam er aufs Schiff. Anfang der 80er Jahre beförderte er Kohlen von der Saar. Moselwein fuhr er mit einem Holzschiff bis zum Niederrhein, und auf der Rückfahrt brachte er Kolonialwaren mit. Bis in die 90er Jahre wurde sein Schiff gehalftert. Er hatte das Rheinschifferpatent von Mannheim bis ins Meer. 1900 wechselte er von einem Holzschiff auf ein eisernes. Neben Wein wurden fortan alle Güter befördert: Holz, Eisen, Kalksteine, Gips, usw. auf Mosel, Rhein und Main. Viele Holztransporte bis Holland wurden von ihm ausgeführt. Noch im letzten Jahr steuerte der Siebzigjährige sein eigenes Schiff bis zum Obermain. Nun hat er Anker geworfen zur ewigen Ruhe.“

Der Ehrenvorsitzende und ehemalige Schiffseigner Peter Josef Coblenz starb 82jährig am 23. November 1941. Auch er war mit Leib und Seele seinem Schifferberuf verschworen.

Nach dem 2. Weltkrieg, am Nikolaustag 1948, trat die Schifferzunft erneut an die Öffentlichkeit, und sie konnte wieder eine Reihe von Mitgliedern vereinen, die die ehrwürdige Tradition der Nikolausbruderschaft hüten und pflegen wollen. Es sind zumeist die Nachkommen der alten Schiffer, die, wenn sie auch keine Schiffe mehr haben und befahren, den Geist ihrer Väter wenigstens einmal im Jahr ehren und beschwören wollen. Jedjahr am Nikolaustag haben sie ein festliches Amt am Altar ihres Schutzpatrons, die dicke Opferkerze brennt, die Schifferfahne ist dabei, aus der Nikolausspende werden die Armen beschenkt.

Peter Kremer





Der Besuch des Heiligen Vaters in der Minoritenkirche  
am 15. November 1980

## Ansprache des Heiligen Vaters in der Minoritenkirche

Liebe Kolpinggemeinschaft!

Der Dom aus dem ich gerade komme, hat zwei gewaltige Türme, die wie Zeugen des Glaubens zum Himmel ragen. Die Minoritenkirche, gleichaltrig mit dem Dom, umfaßt zwei geistige Türme des Glaubens: Den bedeutenden Theologen Duns Scotus und den großen sozialen Volksseelsorger Adolph Kolping. Duns Scotus hat uns das Geheimnis der unbefleckten Empfängnis Mariens erschlossen und ihre Stellung im Heilsplan Gottes dargestellt. Der Immaculata wurde dieses Gotteshaus als erstes nördlich der Alpen geweiht. Neben dem Denker ruht in dieser Kirche der Seelsorger, Volksschriftsteller und Sozialapostel Adolph Kolping. Adolph Kolping forderte die Neubesinnung des Menschen auf seinen inneren von Gott gegebenen Wert in der Familie, im Beruf, in der Kirche, im Staat und in der Gesellschaft. Sein Programm lautet: Jeder einzelne Christ verändert die Welt, wenn er christlich lebt. Adolph Kolping lebte in einer Zeit des politischen und

sozialen Umbruchs. Er wußte, daß der einzelne auf sich allein gestellt nur wenig zur Besserung der Verhältnisse beitragen konnte. Deshalb baute er zielstrebig die katholischen Gesellenvereine auf das heutige Internationale Kolpingwerk. Er wollte damit Menschen in schwieriger sozialer Lage Geborgenheit und Heimat geben.

Als Adolph Kolping in Köln seine ersten Gesellenvereine gründete, wirkte auch Karl Marx in Köln. Er rief zu Umsturz und Klassenkampf auf, Adolph Kolping wollte die Gesellschaft durch christliches Verhalten der Menschen wandeln. Grundlage für seine Arbeit waren die Botschaft Christi und die katholische Soziallehre, die durch seine schriftstellerische Tätigkeit Verbreitung fand und der er Impulse gegeben hat. Ich bin gekommen, Adolph Kolping und dem Internationalen Kolpingwerk, das sein Programm zeitgerecht verwirklicht, für den Beitrag zur Lösung der sozialen Fragen zu danken. Mit großer Freude hörte ich, daß das Kolpingwerk heute in 20 Ländern der Erde verbreitet ist und sich in jüngster Zeit sehr segensreich auch in der Dritten Welt ausbreitet. Besonders erfreut bin ich darüber, daß sich überall so viele junge Menschen Eurem Werk anschließen und sich von ihm zu einer Haltung formen lassen, die Zeugnis vom Auftrag der frohen Botschaft gibt. Ich weiß um Euer großes Verlangen nach der Seligsprechung Vater Kolpings. Dazu möchte ich Euch ermutigen und Eure Mühen segnen. Ich wiederhole, was ich 1978 gesagt habe: „Solche Leitbilder wie Adolph Kolping brauchen wir für die Kirche von heute.“

## Gebet um die Seligsprechung Adolph Kolpings

Jesus, Krone der Heiligen, du hast in deiner Vorsehung angeordnet, daß die Heiligen uns Vorbilder und Führer und in unseren Nöten uns Beschützer und Helfer seien. Du hast Adolf Kolping zum Führer und Apostel der werktätigen Jugend und deren Familien berufen und an seinem Grabe schon vielen Aufmunterung, Vertrauen und Erhöhung geschenkt. Wir bitten dich um die Gnade, diesen heiligmäßigen Priester durch deine Kirche auf Erden verherrlicht zu sehen. Um Erhörung dieses Anliegens bitten wir auch dich, unbefleckt empfangene Jungfrau und Gottesmutter Maria, und dich heiliger Josef, Patron des Kolpingwerkes, dann auch euch, heiliger Franziskus und heiliger Antonius, in deren Heiligtum der große Jugendapostel die Priesterwürde empfangen, seines Priesteramtes gewaltet und seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Möge ihm die Ehre der Altäre zuteil werden zur größeren Ehre Gottes und zum Heile unserer Jugend und unseres Volkes. Amen.

# Kolpingwerk heute!

Der von dem „Gesellenvater“ Adolph Kolping am 8. Mai 1849 in Köln ins Leben gerufene „kath. Gesellenverein“ hatte sich bereits bis zu dem allzufrühen Tode seines Gründers im Jahre 1865 auf insgesamt 418 Einzelgemeinschaften mit über 24 000 aktiven Mitgliedern ausgedehnt.

Das daraus entstandene heutige „Internationale Kolpingwerk“ mit einer Vielzahl von sozialen Einrichtungen und seinem betont familienhaften Charakter, breitete sich seit dem immer weiter aus, sodaß es heute in 19 Ländern und auf allen Kontinenten mit über 3000 Gemeinschaften und 280 000 aktiven Mitgliedern vertreten ist.

Organisiert ist das Kolpingwerk neben dem Zentralverband in Köln, in Landes-, Diözesan- und Bezirksverbände, wobei der Schwerpunkt der Arbeit bei den örtlichen Kolpingfamilien liegt.

Treu nach dem Programm des Gesellenvaters, der nicht nur ein heiligmäßiger Priester war, sondern auch als einer der volkstümlichsten Sozialpädagogen und Sozialreformer aus dem vergangenen Jahrhundert internationale Anerkennung gefunden hat und mit seinem Ideengut nichts anderes als eine bessere Zukunft erzielen helfen wollte, hat dieses Programm nicht nur Bedeutung für die Vergangenheit, vielmehr kommt ihm gerade in unserer Zeit der Überbetonung der materiellen Werte eine ganz besondere Bedeutung zu.

Kolping prägte sein Werk durch Grundhaltungen, die auch heute noch entscheidend sind:

Gläubigkeit und Gottvertrauen

Lebensmut und Freude

Eigenverantwortung und Solidarität

Geschichtsbewußtsein und Fortschrittsglaube

Zusammengefaßt und für die heutige Zeit neu formuliert ist das Kolpingwerk, die von Adolph Kolping geschaffene Bildungs- und Aktionsgemeinschaft zur Entfaltung in der sich ständig ändernden Gesellschaft, die ihre Mitglieder wie ehemals aus dem christlichen Glauben zu tüchtigen und frohen Menschen in Arbeit und Beruf, Ehe und Familie sowie in Kirche, Staat und Gesellschaft heranbilden und erhalten soll.

## *Unser Dank*

*gilt all unseren Inserenten, Freunden  
und Gönnern, die uns durch ihre  
Geschäftsanzeigen und Spenden  
unterstützt haben.*

*Sie alle haben durch ihr Wohlwollen  
zum Gelingen unseres Jubiläums-  
festes beigetragen.*

## *Unsere Bitte:*

*Berücksichtigen Sie bei Ihren  
Geschäftsabschlüssen und Einkäufen  
diese Häuser und Firmen.*

Täglich Stückgutverkehr **Bernkastel-Bullay**

**STEFAN COBLENZ · SPEDITION**

Übernahme sämtlicher Speditionsgüter

**5550 Bernkastel-Kues · Schanzstr. 13 · Telefon 06531-6622**

*Weinbau Paul Kühner Nachf.*

Ernst Kühner

Schanzstr. 24 - **Bernkastel-Kues** - Telefon: 06531-8451

Weinverkauf und Versand aus den Lagen Bernkasteler Lay, Badstube, Graben,  
Johannisbrunnchen, Matheisbildchen und Bratenhöfchen

**Alles reine Rieslingweine**



# REHA-Zentrum

5550 BERNKASTEL-KUES

Kueser-Plateau · Telefon: (0 65 31) 5 11

- Herz- und Kreislauferkrankungen
- Anschlußheilbehandlung nach Herzinfarkt und Herzoperation
- Erkrankungen der Niere
- Verschleißerscheinungen der Wirbelsäule
- Psychomatische Erkrankungen
- Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates

Die Kur- und Sporteinrichtungen der Kliniken auf dem Kueser Plateau oberhalb von Bernkastel bieten alle Voraussetzungen für eine intensive Bewegungstherapie. Zwei Allwettersportplätze für Tennis, Volleyball, Handball, Basketball etc.; ausgezeichnete Terrainstrecken in den nahegelegenen Wäldern.

Das Leitmotiv der Kliniken „Gesundheit durch Sport“ kennzeichnet das aktive moderne Heilverfahren.

Elektro- **FELZEN**

**5550 Bernkastel-Kues**

**Am Bärenbrunnen**

**Tel. 06531/6628**

**ELEKTRO-Installation**

- Groß + Kleingeräte
- Lichtstudio
- Schlüsseldienst



WEINSTUBE

**Am Doktorberg**

Inh. Frau Ilse Bernard

Kallenfelsstraße 1

Telefon 8417 – Privat 3224

Weine aus den bekannten Weinlagen der

MITTELMOSEL

Gutbürgerliche Küche

IHR *Urlaubsziel:*



**Auskunft – Prospekte – Zimmervermittlung:**



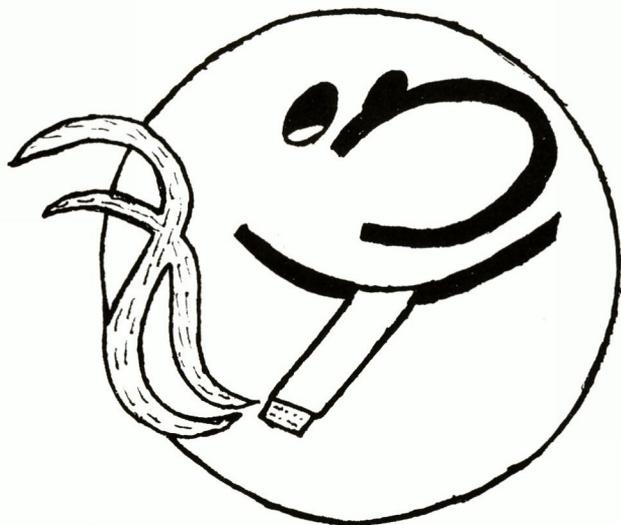
**STADT <sup>5550</sup> BERNKASTEL-KUES**

**TOURIST INFORMATION  
ZIMMERNACHWEIS**



---

Gestade 5 Postfach 1426 Telefon 06531 / 3588 u. 8171



Tabakwaren  
Geschenkartikel  
Souvenirs

**FAMILIE  
REIS**

Zinnartikel  
Feuerzeuge  
Sportwaffen

MARKT 29 - BERNKASTEL-KUES - TELEFON 2200



In unserem alten Fachwerkhaus am Markt steht ein großes Sortiment — über 20 000 Bücher aller Wissensgebiete — für Sie bereit.

*Seit 85 Jahren*

Buchhandlung

**Karl Engel**

Inh. Karl Wilh. Engel

Markt 10 — Telefon 0 65 31 / 22 39  
5550 Bernkastel-Kues

# Jede Woche werden spielend

# MILLIONÄRE

# geboren:

... spielen Sie mit,  
gewinnen Sie mit, im Toto,  
Lotto, Rennquintett,  
Spiel 77! In jedem Fall hilft  
Ihr Einsatz dem Sport und  
vielen sozialen und  
kulturellen Einrichtungen.

**TOTO-LOTTO**  
Rheinland-Pfalz



**Der Sprung ins große Glück.**

## „Die Truhe“

Dorly Henrich

Römerstraße 51

Telefon 06531 - 2568

**5550 Bernkastel-Kues**

Schreibwaren

# Prüm

Inh. Cilly Prüm

Büro- und Schulbedarf

Markt 7 – Telefon 06531 - 2562

**5550 Bernkastel-Kues**

## Gufanus- Weinstuben

Inh. Ludwig Bohr

BERNKASTEL-KUES, Am Markt 8

Telefon 0 65 31 2275



Am Bärenbrunnen

# Ich habe es nicht weit



Ich wohne in Ihrer Nachbarschaft  
und komme schnell.

Nicht nur im Schadenfall.

Immer, wenn Sie Rat und Hilfe brauchen.

## Heinz Dieter Peters

HAUPTVERTRETER

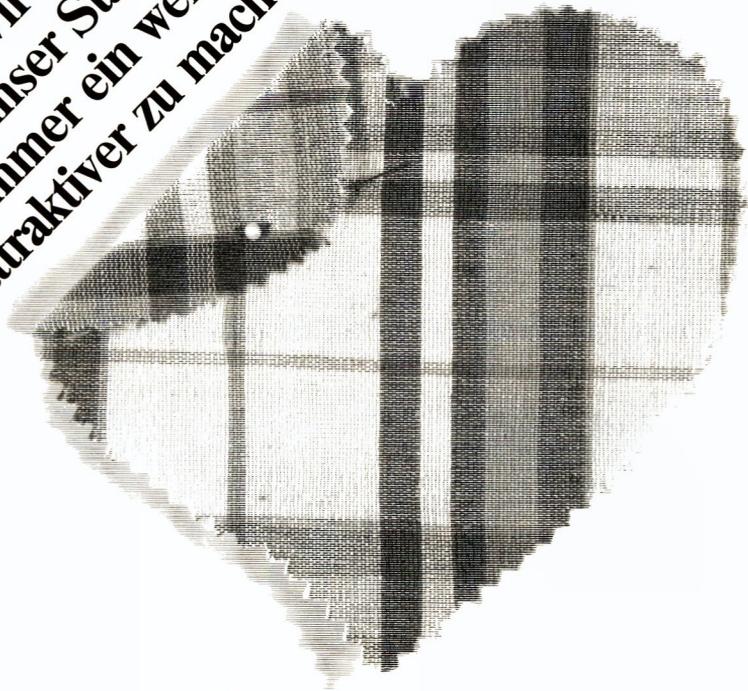
555 BERNKASTEL-KUES

Arndtstraße 4 - Telefon 06531 / 8582

vormals Hännes Hoffmann

hoffentlich **ALLIANZ** versichert

**Wir bemühen uns,  
unser Städtchen  
immer ein wenig  
attraktiver zu machen...**



**Hees**

Ihr Textilhaus  
an der Moselbrücke  
für den Herrn  
am Marktplatz  
in Bernkastel-Kues

# Funk-TAXI

und VW-Busse

**H. EDRINGER**

Burgstraße 59 b

**BERNKASTEL**

Vorwahl (0 65 31)

**Ruf 81 49 und 8076**

**Krankentransporte**  
**Personenbeförderung bei Tag und Nacht**



**KRONSER**

Uhren \* Brillen

Augenoptikermeister  
Uhrmachermeister

Bernkastel-Kues

AM MARKT TEL. 3040 LIEFERANT ALLER KASSEN



**ROLAND GAUB**

Tischlermeister  
Innenausbau

5550 Bernkastel-Kues  
☎ 06531-2465  
Burgstraße 60

**BENNO KROPP**

Getränke Groß- und Einzelhandel

**5551 MONZELFELD**

Neuweg 237

75 Jahre

*Lorenz Pfeiffer*

Uhren - Schmuck

WMF-Erzeugnisse

5550 Bernkastel-Kues

An der Brücke - Telefon 2593



**N O R D S T E R N**  
VERSICHERUNGS-AKTIENGES.

## **In allen Versicherungsfragen**

- individuelle Beratung
- umfassender Schutz
- günstige Bedingungen
- sorgsame Betreuung

Versicherungen aller Art - Finanzierungen  
Fonds - Anlagen - Bausparen - Rentenberechnungen  
Krankenversicherungen - Unfallversicherungen  
Lebensversicherungen  
ROLAND - Rechtsschutz

## **Für Sie jederzeit erreichbar:**

Karltheo Monzel  
Generalagentur  
Hebegasse 7  
5550 Bernkastel-Kues  
Telefon 06531-8849

Bezirksdirektion 5500 Trier  
Hauptmarkt 15  
Telefon 0651-42125

# **DOCKTER** *Wittlich*

**Stahlhochbau - Stahlnormhallen  
Rolltore - Falttore - Schwingtore  
Fenster - Türen - Fassaden  
Rolladen - Markisen - Jalousien  
Kunstschmiede u. Treibarbeiten**

**Hans Dockter — 5560 Wittlich  
0 65 71 / 50 57 · Telex 4 721 740**

**WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN:**

## **Partner für den Erfolg**

Uns ist es nicht gleichgültig, wie erfolgreich Ihre Unternehmungen, Vorhaben oder Anschaffungen sind. Unsere Informationen, unsere Beratung und Ausführung sind ausgerichtet auf Ihren Erfolg.



Wir machen Ihre Sache zu unserer Sache.



**VOLKSBANK EG  
BERNKASTEL-KUES**

# orten

Fahrzeuge

Pkw-Einbrennlackierungen  
Pkw-Unfall-Reparaturen  
Dinol-Unterbodenschutz  
Hohlraumkonservierung  
Finlandia-Sonnendächer



5550 Bernkastel-Kues  
Gewerbegebiet  
Telefon: (0 65 31) 60 61



## Restaurant „Brückenschenke“

Inhaber: Patro Canete

Gut bürgerliche Küche  
Spanische Spezialitäten  
Moderne Fremdenzimmer

5550 Bernkastel-Kues

Saarallee 1

Tel. 06531/6460

Original-Paella  
auf Vorbestellung

## schwimmbad <sup>BKS</sup> café

TONI ist stets um das leibliche Wohl der Schüler  
und der Gäste bemüht und hält für jedes  
Schleckermaul etwas bereit:

HAMBURGER

HOT DOG

Bratwurst

Currywurst

Pommes - frites



BIER - MILCHMIX - LIMONADE

COCA COLA - KAFFEE - KAKAO - TEE

*Anton Heiser*

Bernkastel - Kues

Schulzentrum / am Schwimmbad

Telefon 0 65 31 - 36 63



**Aus der Herstellung der  
FELKE-MÖBELWERKE in  
SOHREN, HERMESKEIL,  
SIMMERN und SALMTAL  
und unserer besonderen Auswahl  
aus den Angeboten  
des Europäischen Möbelmarktes**

**In unserer großen Möbelschau bieten wir Ihnen  
zur Auswahl an:**

<b>Schlafzimmer</b>	-	<b>Gästezimmer</b>
<b>Jugendzimmer</b>	-	<b>Wohnwände</b>
<b>Wohnschränke</b>	-	<b>Speisezimmer</b>
<b>Landhaus-Küchen</b>	-	<b>Schrank-Küchen</b>
<b>Anbau-Küchen</b>		

**Darüber hinaus halten wir eine Vielzahl von Polster-Garnituren, Tischen, Stühlen, Teppichen und Kleinmöbeln für Sie ständig an Lager.**

**Prüfen Sie die FELKE-Qualität und das vielseitige Angebot durch eine freie und unverbindliche Besichtigung im nächstgelegenen FELKE-MÖBELZENTRUM:**

6543 Sohren (Rhein-Hunsrück-Kreis)	Michael-Felke-Str.	Tel. (0 65 43) 36 06 36 07 36 08
6540 Simmern (Rhein-Hunsrück-Kreis)	Holzbacher Str.	Tel. (0 67 61) 30 41 30 42
5508 Hermeskeil (Kreis Trier-Saarburg)	Michael-Felke-Str.	Tel. (0 65 03) 4 18
5561 Salmtal (Kreis Berncastel-Wittlich)	Michael-Felke-Str.	Tel. (0 65 78) 8 43
6550 Bad Kreuznach 11 (Planig)	Weinstr. 6	Tel. (06 71) 6 79 57
6650 Homburg/Saar	Kaiserslauterner Str. 6	Tel. (0 68 41) 44 25
5444 Polch (Kreis Mayen-Koblenz)	Vormaystr. 49	Tel. (0 26 54) 20 92
6250 Limburg-Ahlbach	Am Sportplatz 6	Tel. (0 64 33) 29 42
5230 Altenkirchen	Goethestr. 2	Tel. (0 26 81) 31 08

**Unsere erfahrenen Fachkräfte können Sie in allen Einrichtungsfragen bestens beraten.  
Informieren Sie sich bei dieser Gelegenheit über den für Sie günstigsten Einkaufsweg.**

**FELKE Möbel - Vertrieb KG**  
**6543 Sohren (Rhein-Hunsrück-Kreis)**



Fam. Krebs-Dahm

HOTEL - RESTAURANT

„Älteste Weinstube“

gepflegtes,  
traditions-  
bewußtes  
Haus für  
anspruchsvolle  
Gäste



Am Kreuz - Telefon 06531-2443 und 8662  
Seit Jahrhunderten im Familienbesitz  
ganzjährig geöffnet

*Rosi-Moden*

*Bernkastel-Kues*

*Am Bärenbrunnen*



Metzgerei-Imbiß

**Kohlborn**

Inh. Olaf Faß

**555 Bernkastel-Kues**

Moselstraße 8 – Cusanusstr. 8

Telefon 2466



Blumen-Center  
Gartenbau  
*Richard Bach*

**5550 Bernkastel-Kues**  
Telefon 0 65 31 - 23 02  
Gartenbau Nikolausufer 1



Getränkegroßhandel

**KARL SCHULER & SOHN KG**

**5550 Bernkastel - Kues**

Telefon 06531 - 2596

HOCH-, TIEF- UND  
STAHLBETONBAU



**WEBER & BECKER HG**  
**B E R N K A S T E L - K U E S**

Postfach 1460/Siemensstraße 1

Fernruf: (06531) 3086 und 3087

**Wenzelband A. Wenzel K.G.**

Zutaten für die Textil-  
und Bekleidungsindustrie

Wuppertalstraße 19 - 25

**5550 Bernkastel - Kues**

Telefon 06531 - 3012

Telex 04721505

Wenn's mal brandeilig ist:

Teppichböden - Parkett - PVC-Beläge

Beratung - Verkauf - Verlegung

Fußboden - Spezialhaus

**KARL KG**

Burgstraße 70 – Tel. 06531 - 3455

Schwimmende Estriche

Verbundestriche - Industrieestriche



GASTHAUS - METZGEREI

*Karl Huwer*

mit Kapuzinerstübchen

555 Bernkastel / Mosel

Am Kreuz

Telefon 0 65 31 / 23 53

**HORST ADLER**

Tabakwaren - Spezialgeschäft

Zeitschriften - Reiseandenken

Bahnhofstr. 5 – Tel. 06531 - 8715

**5550 Bernkastel-Kues**

*Klaus Liell*

**Holz- und Weinküferei**

Schanzstraße 7 - Tel. 06531/8224

**5550 BERNKASTEL-KUES**



**TAG  
UND  
NACHT**

**Überführung · Sarglager  
Erd- und Feuerbestattung  
Erledigung aller Formalitäten**

## **Bestattungsinstitut Helmut Bohr**

**Burgstraße 61 b - 5550 Bernkastel-Kues - Ruf 06531-2538**

### **Wie Sie aus monatlich 200 DM in 7 Jahren 19.600 DM machen können.**

Für regelmäßiges und ertragreiches Sparen empfehlen wir Ihnen unseren Sparplan mit 14% Bonus.

Die Konstruktion ist einfach:

Sie sparen über 6 Jahre monatlich einen gleichbleibenden Betrag und erhalten (z. Zt.) 5% Zinsen pro Jahr. Mit einmalig 14% Bonus auf die Einzahlungen steht dann nach einem weiteren Jahr ein ansehnlicher Betrag auf Ihrem Sparbuch.

- **Auch für Sie interessant**, denn es gibt keine Einkommensgrenzen oder Sparhöchstbeträge!
- **Einfach und unkompliziert**, denn wir richten den Sparplan für Sie ein und übertragen monatlich die Sparrate per Dauerauftrag!
- **Besonders ertragreich**, denn aus 5% Zins und einmalig 14% Bonus auf Ihre Einzahlungen ergibt sich für Sie eine ansehnliche Rendite!

## **Deutsche Bank**



**seit 1888**  
Ihr Fachgeschäft für  
Gardinen  
Teppiche - Bettwaren

**JOHANN Pastor oHG**

**Bernkastel-Kues  
Markt 3 u. 25**

Shell-Station  
Auto-Schnellwäsche  
Pflege-Reifendienst

## Hermann Justen

5550 Bernkastel-Kues  
Am Sportplatz  
Telefon 06531 - 8587

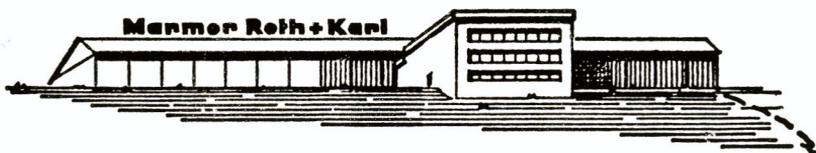
## Albert Koch

Kommandit-Gesellschaft

5550 Bernkastel-Kues

Telefon 06531 - 3078

Heizöl, Kohlen, Koks, Brikett,  
Land u. Weinbau-Bedarfsartikel



Moderner Baubedarf in Naturstein

**Marmor Roth + Karl**

5550 BERNKASTEL-KUES · GEWERBEGEBIET

QUALITÄTS-  
WEINE



AUS DEM  
HAUSE

# Peter Mertes

GM  
BH

WEINGUT · WEINKELLEREIEN

GASTHOF - METZGEREI

## „Moselblümchen“

Bes. Ernst Huwer - Gindorf

555 BERNKASTEL-KUES

Schwanenstr. 10

Telefon 2335

Zimmer mit fl. w. u. k. Wasser

Heizung, Dusche und WC



AUSGEZEICHNETE KÜCHE



5550 Bernkastel - Kues  
Markt 14 Telefon 06531/6218



## Schuh-Ecke **Kümmel**

Römerstraße 52 - Telefon 0 65 31 - 24 92

5550 BERNKASTEL-KUES

Eigene Schuhreparatur

## VERTRAGSHOTEL - TOUROPA



La - Gondola



Besitzer: Sereno G. Novo

Karlstraße 3-4 – Telefon 0 65 31 - 81 53

### 5550 BERNKASTEL

### RESTAURANT - PENSION - PIZZARIA

unter gleicher Leitung:

**„PARK-CAFÉ PLATEAU“**

Vom 15. November bis 31. März  
– Besonders günstige Winterpreise –  
Von Montag bis Freitag besondere Preise für  
Voll- oder Halbpension für Busse.  
Erlesene italienische und deutsche Weine.  
Bier vom Faß.

Moderne Zimmer mit Dusche und Dusche/WC;  
teilweise mit Fernsehen und Radio.  
Kinderbetten – Familienfreundliches Haus.

### INTERNATIONALE KÜCHE ITALIENISCHE UND DEUTSCHE SPEZIALITÄTEN

Feinste Fischgerichte  
Täglich frische Muscheln und Austern.



# „Wissen Sie, was die Jungs gemeint haben? In der RWE-Beratung gibt's auf alle Energiefragen eine Antwort.“

Und Fragen gibt es ja sicherlich genug:

Woran erkenne ich gute Elektrogeräte? Was muß man beim Gefrieren beachten? Wie kann ich im Sommer bei der Warmwasserbereitung Öl sparen?

Kann auch ich mit einer Wärmepumpen-Heizung Öl sparen? Wie kann ich den Wärmeschutz bei meinem Haus verbessern?

Wenn Sie Fragen an das RWE haben, ein Besuch in unserer Beratung lohnt sich.

Natürlich stehen wir auch Rede und Antwort, wenn es um Stromtarife, die Stromrechnung sowie An- und Abmeldeformalitäten beim Umzug geht.

**RWE – Ihr Stromversorger und noch ein bißchen mehr...**



**RWE**  
**Beratung**  
sachkundig  
energiefreundlich

Cusanusstraße 16  
**5550 Bernkastel-Kues**  
Tel. 06531 - 6856

Hauptstraße 49  
**5520 Bitburg**  
Tel. 06561 - 2776

Trierer Straße 68  
**5508 Hermeskeil**  
Tel. 06503 - 7434

Weberbach 11  
**5500 Trier**  
Tel. 06501 - 812-271

*Auch Ihr Haus braucht Farbe, Schutz  
und Schönheit*



**maler**

Inh. Karl-Heinz Schultze, Malermeister

**schultze**

maler · lackierer · tapezierer  
bodenverlegerarbeiten  
fassadenrenovierung  
stahlgerüstbau und verleih  
farbgestaltung · schrift

**bernkastel - kues**

im viertheil 9

telefon 66 08

*Mit handwerklichem Können und der Erfahrung aus be-  
reits vier Generationen Malerhandwerk in der Familie  
Schultze, stehen wir stets gerne zu Ihrer Verfügung.*

Seit über 165 Jahren im Familienbesitz  
Brot und Feinbäckerei

**WILLY SONNEN**

5550 Bernkastel  
Römerstraße 54 · Tel. 06531/6219

**Alt Bernkastel**



ANNO 1623  
Die romantische Gaststätte  
an der Mosel  
555 BERNKASTEL-KUES  
Burgstraße 81  
Telefon 06531 / 6252  
Bes.: Familie Norbert Töpfer



Gaststätte

# Altes Brauhaus

Inh. Dieter Kettermann-Küchenmeister  
**Gemütliches Speiserestaurant.**  
**Rustikale Bierschwemme.**  
**Überdachte Moselterrasse.**  
**Gesellschaftsräume für alle Festlichkeiten**  
**und andere Anlässe.**  
**Anerkannt gute Küche.**  
**Menüvorschläge auf Anfrage.**  
**Ganzjährig geöffnet.**

5550 Bernkastel-Kues



Kosmetische Behandlung für  
Damen und Herren

E. Wagner

**5500 Trier**

Neustraße 76 · Tel. 0651-44712

**5550 Bernkastel-Kues**

Römerstr. 25-26 · Tel. 06531-4122



H. Eberle

Am Bärenbrunnen

**5550 Bernkastel-Kues**

Tel. 06531 - 3413

Außer einem breiten Sortiment  
bieten wir viel Service  
und Beratung

*Winzerkeller*

WEINSTUBEN

Inh. H. Kraft  
Hauptstraße 159  
5550 Bernkastel-Wehlen  
Telefon 06531-8847 u. 6065

**In 3 gemütlichen Räumen mit echter Kelleratmosphäre bieten wir Platz für ca. 200 Personen.**

- **Ideal für Betriebsfeste, Familienfeiern und Vereinsfeste**
- **Bei preiswerten Weinen, gutbürgerlicher Küche und Stimmungsvoller Musik werden Sie sich wohlfühlen**

**Kellerbesichtigung mit Weinproben**

Flaschenweinverkauf der Winzergenossenschaft  
montags Ruhetag - großer Parkplatz - ganzjährig geöffnet

**Werbeagentur · Grafikbüro**

Herstellung von Hausprospekten,  
Ansichtskarten, incl. Fotoanfertigung

☎ 06531/3279

555 Bernkastel-Kues Ahornweg 11



**PAUL ROTH**

GRABSTEINGESCHÄFT



REICHHALTIGES LAGER  
IN ALLEN NATURSTEINEN

5550 BERNKASTEL-KUES

St. Brikcius-Weg  
Am Kueser Friedhof  
Telefon 06531 / 8633

Möbel

Betten

Innendekorationen

Teppiche

Kunstgewerbe

Holzfiguren



## Möbelhaus Josef Krämer

Römerstraße 21 + 23

5550 Bernkastel-Kues



Gast- und Weinhaus *Burkard*

**Bernkastel** · Am Kreuz · Telefon 2380

Weitbekannte gut bürgerliche Küche  
Spezialität: Weine eigenen Wachstums

Zimmer mit warm u. kalt Wasser, Zentralheizung u. Dusche  
Gesellschaftssaal für Vereine und Betriebsausflugsfahrten

1890 - **90 JAHRE** - 1980

**SALAMANDER-FACHGESCHÄFT MIT  
MODE-BOUTIQUE**

**SCHUHHAUS**

**THOMAS K.G.**

**MODISCH FÜHREND AN DER MITTELMOSEL**



# Doeres

Lacke - Farben - Tapeten - Gardinen  
Verlegung moderner Bodenbeläge  
Lieferung und Montage von Markisen  
Werkzeuge - Hobbyartikel  
Autolacke + Zubehör  
**5550 Bernkastel-Kues**  
Friedrichstraße 5 b — Telefon (0 65 31) 22 47

# GEBR. GK KELLER GmbH

HOCH-, TIEF-, DÜCKERBAU  
INGENIEURBÜRO · KIESBETRIEB

**Bauunternehmung - Kiesbetrieb**

5550 Bernkastel - Kues

5550 Bernkastel - Aniel

Postfach · Gartenstraße 10

Telefon 06531 / 3614·

Telefon 06531 / 3097

Biere · Limonaden

Fruchtsäfte

Spirituosen

Süd-, Wermut- und

Schaumweine

Import-Spirituosen

*Manfred Frisch*

GETRÄNKE-FACHGROSSHANDEL

BERNKASTEL-KUES

TELEFON 06531 - 2217

  
Brillen ... tausende von  
Brillenkombinationen.  
**Kohlbacher**

Vertragspartner aller Kassen

Bahnhofstraße 2 a

5550 BERNKASTEL-KUES

Telefon: (0 65 31) 67 73

Es gibt ...

tausende von  
Brillenkombinationen.

Wir nehmen uns die Zeit,  
für Sie die beste auszusuchen.



## **Holz-Aluminium-Fenster**

innen Holz - wohnlich warm  
mit sehr guten Isolierwerten

außen Aluminium - pflegeleicht  
und witterungsbeständig

wärmedämmend, schalldämmend,  
pflegeleicht

## **Holz-Fenster**

mit elox. Alu-Sonderprofilen

**5550 Bernkastel-Kues**

Handwerkstraße

Telefon (0 65 31) 60 71 - 60 72



## HANS MICHELS

BERNKASTELE  
MOSEL-PERSONENSCHIFFFAHRT

5550 Bernkastel-Kues, Moselufer  
(am Hause der Verbandsgemeinde)  
und Stadtteil Anel,  
Goldbachstraße 34

Telefon Büro und Schiff:  
06531-6897 u. 8222

Täglich von **BERNKASTEL** nach  
**TRABEN-TRARBACH** und zurück  
und von **TRABEN-TRARBACH** nach  
**BERNKASTEL** und zurück.

Täglich **MOSEL-Tages-Rundfahrten**  
in **BERNKASTEL**.  
Abfahrt halbstündlich.

**Sonderfahrten:** Trier - Bernkastel -  
Traben-Trarbach - Cochem - Koblenz.

Vermietung der Schiffe an Gesellschaf-  
ten, Betriebe, Schulen usw. von und  
nach allen Moselorten.

Wirtschaftsbetrieb an Bord.

**MOSELABENDFAHRTEN**  
mit **Musik und Tanz**

von Juli bis Ende Oktober  
Abfahrt in Bernkastel:  
jeden Samstag 19.30 Uhr

Fahrplan- oder Tarifänderungen  
vorbehalten.

## Paul Bergweiler & Sohn KG

WEINKOMMISSION



- kaltsterile Lohnabfüllungen
- Lohnentschwefelung
- amtlich anerkanntes  
Prüflabor

**5550 Bernkastel-Wehlen/Mosel**

Telefon (06531) 6055

Telex-Nr. 4721510

Wann dürfen wir Ihre Küche planen?

## Küchen- und Essgruppen - Studio E. Wagner

Burgstr. 2 - 555 **BERNKASTEL-KUES** - Tel. 06531-2617

Kunstgewerbe - Lampen - massive Eichenmöbel

## Hans Ruppenthal

Kanalreinigung - Grubenentleerung  
mit den modernsten Hochdruckspül-  
geräten und Saugwagen

Abfuhr von ölhaltigen Stoffen zur  
Verbrennungsanlage

Hauptstr. 112 - Tel. 06534-711

**5551 Brauneberg/Mosel**



**JOS. KNOOP KG**

Zeltingen - Ürziger Mühle

Tief- und Straßenbau

Ruf 06532/2021, 2022, Bauhof 2212



WEIN- U. PILSSTUBE

» *Kelterhaus* «

*K. A. König*

Burgstraße 85 - Tel. 06531 / 3164

5550 BERNKASTEL/MOSEL

1949

## Römer - Drogerie

1979

Inh. Heinr. Merten

Römerstraße 7

5550 Bernkastel-Kues

Bekannte Markenkosmetik mit fachlicher  
Beratung für die **DAME** - für den **HERRN**

**Reich sortiertes Lager** in Hochzeits-

Tauf-, und Kirchenkerzen, Zierstumpen in jeder Preislage.

Das schnell arbeitende schwarz-weiß Labor in

**eigener Regie**, fachliche Colorbearbeitung



JAHRE

CAFÉ IN BERNKASTEL

*Café Hansen*

am Marktbrunnen – Telefon 0 65 31/22 15

Auswahl an feinsten Pralinen  
Torten, Eiscremes und  
Konditoreigebäck  
in eigener Herstellung

# AUTO - BACH

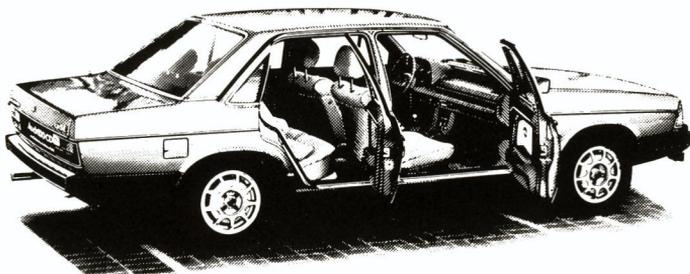
INHABER: GEORG BACH

V·A·G

Audi



## BERNKASTEL-KUES



Ihr V.A.G Partner für Volkswagen und Audi



Seit über 50 Jahren

IHR UHRENFACHGESCHÄFT

*Matth. Hettgen*

Inhaber Uhrmachermeister Hans Kaspari

Schmuck - WMF-Bestecke - Geschenkartikel

Fachbetrieb für Uhren, Schmuck, Gravuren  
und Zeitmeßtechnik

Römerstraße 53 - Tel. 06531 - 6383

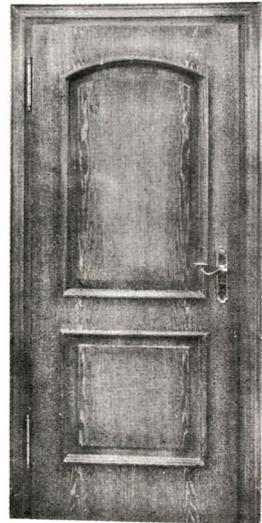
**5550 Bernkastel-Kues**



# *Peter Stein*

BAU- UND MÖBELSCHREINEREI  
INNENAUSBAU

Edelfurnierte Zimmertüren - Stil-Türen  
Fenster in Holz, Alu und Kunststoff  
Treppenbau



5550 BERNKASTEL-KUES  
Karlstraße 5 - Telefon 06531-2340 + 8728

**Schwarz-Weiß u.  
Vierfarblithos  
Etiketten  
Prospekte  
Plakate**

**REPRO  
RAABE**



**BERNKASTEL-KUES (06531) 2122**

METZGEREI

**Nikolaus Mendel**

Inh. Klaus-Walter Mendel

5550 Bernkastel-Kues

Burgstraße 10 · Tel. 06531/6214

*ff. Fleisch- und Wurstwaren*

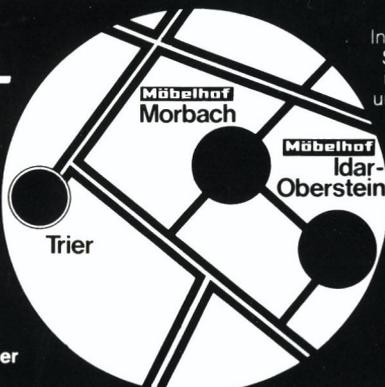
*Spezialität:*

*Haismacher in Dosen*

**Der Möbeltreff:**

*für  
qualitäts-  
bewußte  
Rechner.*

Bei uns sind Sie in den besten Händen. Das merken Sie spätestens beim freundlichen Empfang. **Wohnexperten beraten gründlich und individuell.** In unserem Haus spüren Sie sofort: **Hier ist der Kunde König.**



In unserer Ausstellung finden Sie Wohnideen über Wohnideen für jeden Geschmack und jeden Anspruch - ob Stil, Rustikal oder Modern. Der Möbelhof führt die namhaften deutschen Qualitäts-Möbelmarken. Unser Service ist auch lange nach dem Kauf für Sie da. Und jetzt das Wichtigste: Die bekannt günstigen Nettopreise

**M Möbelhof**

Hugo Backes u. Fleisch, 5552 Morbach, Tel. 06533/30 52

Hugo Backes u. Fleisch, 6580 Idar-Oberstein 2, Am Festplatz, Tel.: 06781/4 45 95

## Foto - Baum

das Fach - Studio  
für Hochzeiten, Portrait- und  
Kinderaufnahmen

5550 Bernkastel-Kues

## Jdar-Obersteiner Edelsteinschmuck

Wolfgang Wannemacher  
5550 Bernkastel-Kues  
Römerstraße 49 - Telefon 06531/3290

## „Zur Schatzkammer“

Die Weinstube am Spitzhäuschen

Bes. Peter Liell

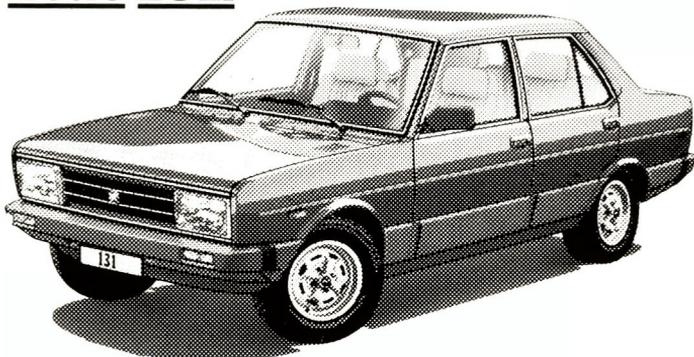
Karlstraße 1

5550 Bernkastel-Kues

Bekannt für gute und preiswerte Qualitäten

Verkauf und Versand in jeder Menge

## Der neue 131.



**Noch mehr Platz, noch weniger Verbrauch,  
noch mehr Fahrfreude.**

**Kommen Sie zur Probefahrt! *FIAT***

**Peter Kuhn K.G. - Zeltingen-Rachtig**

ältester Fiat-Händler an Mosel, Hunsrück u. Eifel  
KFZ-Handel seit über 50 Jahren

Große Auswahl im  
SPIELWARENHAUS

## Nikolaus Wagner

Lederwaren - Reiseandenken

Inh. E. Schmitgen-Wagner

Markt 2 - Tel. 06531 - 6865

**5550 Bernkastel-Kues**

## Robert Schwab

Bauklempnerei

Ausführung von Klempnerarbeiten  
und sanitären Anlagen

Im Weierfeld 39 - Tel. 06531 - 8499

**5550 Bernkastel-Kues**

## Zeltverleih HEIN

- Aluzelte mit u. ohne Boden -  
Toilettenwagen

**5569 Immerath**

Telefon 0 65 73 / 5 89

## Historischer Gasthof »Alt Andel«

● Spezialitäten vom Holzkohlegrill ●  
geöffnet Täglich ab 17.00 Uhr — Donnerstags — Ruhetag

**Fam. HG. Danielmeier, BKS - Stadtteil Andel**

Veldenzer Straße 7 · Telefon: (0 65 31) 31 75

## **WILLI THIESEN**

**IMMOBILIEN**

**5550 Bernkastel-Kues**

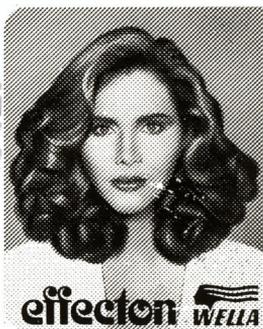
Heidesheim/Heidesheimerstraße

Telefon (0 65 31) 82 23



BERNCASTEL

*Mit den besten Wünschen  
zum 125-jährigen Bestehen*



Lassen Sie Ihr Haar mal tönen –  
 passend zu Ihren Augen, zu Ihrem Teint,  
 zu Ihrer persönlichen Note.  
 Mit einer EFFECTON-Tönung gewinnen  
 Sie eine neue Ausstrahlung.

**SALON  
 SCHMIDT**

Udo Schmidt

**Bernkastel-Kues**

Tel. H 8219 - D 6259

HOSEN  
**SCHAEFER**

An der  
 Bernkasteler Kirche

„Süße Ecke“

Süßwaren, Backwaren

Eduscho-Depot

Joh. Klerings

**5550 Bernkastel – Römerstr. 48**



**Der Kadett.  
 Er fährt, wie viele  
 gerne möchten:  
 an der Spitze.**



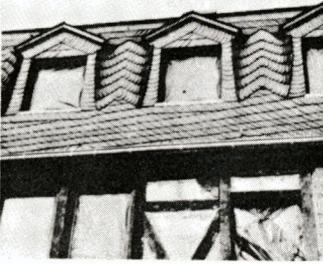
Das Testfahrzeug:  
 Opel Kadett LT 1.5 S.

Der erfolgreiche  
 Kadett fährt heute schon  
 500.000-fach auf den  
 Straßen ganz Europas.  
 Und in Deutschland  
 wurde er 1980 zum  
 meistgekauften Auto  
 mit Benzinmotor  
 überhaupt.

Auch in den Test-  
 berichten liegt  
 er meistens ganz  
 vorn. Unter  
 21 (!) Varianten  
 können Sie  
 wählen.

**Fahren Sie ihn bei uns zur Probe, den Erfolgswagen  
 der 80er Jahre. Opel Kadett.**

  **auto-kuhn**  
**Bernkastel · Tel. 065 31 / 3066**



**Jakob Schneiders**

DACHDECKERGESCHÄFT



**5550 BERNKASTEL-KUES**

Kallenfelsstraße 4

Telefon (0 65 31) 2 86

## **OTTO BERRES**

**Seit über 30 Jahren** Ihr Fachgeschäft für:

Fahrräder — Kinderfahrzeuge — Spielwaren — Kundendienst

Römerstr. 50, **Bernkastel-Kues**, Tel. (0 65 31) 64 59

Malermeister



**Rudolf Dahn**

Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten · Eigener  
Gerüstbau · Fachgerechte Fußboden-Verlegung: Teppich,  
Filz, PVC-Beläge · Rustikale Putze

**5550 Bernkastel-Kues**

Burgstraße 89 · Telefon: (0 65 31) 81 66

Fußbodenverlegung

# *Karl-Heinz Brück*

Beratung - Verlegung

5550 Bernkastel-Kues

Graacherstr. 23

Telefon (0 65 31) 84 18

**Die  
Tapeten- u.  
Farbenecke  
mit  
Teppichboden**

**Die  
Korb-Ecke  
mit  
großer  
Auswahl**

**Die  
Geschenk-Ecke  
mit  
Keramik,  
Batik u.  
vieles mehr**

**Peter Barten jr. · KUES** a. d. Brücke



## **IHR KÜCHENSPEZIALIST**

**Wir planen und beraten**

Sie sach- und fachgerecht und garantieren Ihnen eine einwandfreie Montage der Holz- und Elektrogeräte sowie alle erforderlichen Anschlußarbeiten. Das spart Ärger und Kosten

**Vertragskundendienst für AEG-Elektrogeräte**

**Ing. Anton Dillinger**

**ELEKTRO-FACHGESCHÄFT**

5550 Bernkastel-Kues

Tel. (0 65 31) 67 47

INH. LEO PORT · GESTADE 4 · GRABENSTR. 1

Gaststätte - Pension



# Zur Grabenschenke

Bes.  
Helene Schönhofen

Moderne Fremdenzimmer  
mit Dusche, teils WC und Dusche  
Gemütliche Gaststätte - Gutbürgerliche Küche  
(auf Wunsch Voll- o. Halbpension)

5550 Bernkastel · Hinterm Graben 1a · Tel. 06531/ 6800

Gründungslokal der Bernkasteler Bürgerwehr

# Klaus Brosinski

Ihr Fachgeschäft für Radio,  
Fernsehen, Video- und  
HiFi-Anlagen

Am Markt — Telefon 06531 - 8460  
5550 Bernkastel-Kues

# Schatzkammer

Inh. Elisabeth Ehlen

Moselstraße 4

5550 Bernkastel-Kues

Telefon 06531 - 8440-6586

Schreib- u. Spielwaren  
Bastelartikel

PETER  
*Schommer*

Am Bärenbrunnen - Telefon 6680

Hotel - Café - Restaurant ganzjährig geöffnet



# RÖMISCHER KAISER

HOTEL + RESTAURANT

INH.: B. KÜR TEN



Telefon  
3038 + 3039

Führend in  
Küche und  
Keller

60 Betten  
Zimmer mit  
Bad oder  
Dusche,  
Toilette und  
Telefon



## KAISER-KELLER

mit UNTERHALTUNG + TANZ



Freitags und Samstags geöffnet

Es spielt für sie an der Orgel BENNO

## IHR Reiseunternehmen im Kreis Bernkastel-Wittlich



Omnibusreisen

# EDUARD FEUERER

5550 Bernkastel-Kues-Andel  
Tel. 06531-8005 · Telex 4721521

Wir empfehlen unseren großzügigen, modernen Omnibuspark in den Größen bis 76 Sitzplätzen für Betriebs-, Vereins-, Familien-, Gesellschafts- und Studienreisen.

Fordern Sie unseren neuesten Reiseprospekt an:

Auch 1981 finden täglich unsere beliebten Fahrten in die nähere und weitere Umgebung unserer Heimat statt.

Ob neu oder gebraucht, wir erledigen alles für Sie:

### Finanzierung - Versicherung - Leasing

Hier gibt's Gebrauchte mit Garantiekarte, und den  
Service dazu

Ihr V.A.G. Partner  
für Volkswagen und Audi

## AUTO - HEIDEN

Inh. C.P. Grüner

**Bernkastel-Kues - Saarallee 1**

Telefon 06531 - 2350



## Peter Meyer-Horne KG

Weingut - Wein- und Sektkellereien - Export

5550 BERNKASTEL-KUES

Cusanusstraße 14

*Über 400 Jahre Weinbau in der Familie*



**Sparkasse**

**LBS**

**Provinzial**

**Ein Weg - alle Vorteile**

**LBS** Landes   
**Bausparkasse**

 Bausparkasse der Sparkassen in Rheinland-Pfalz

**Bezirksleiter**

**Werner Haas**

Schwanenstraße 3

5550 **Bernkastel-Kues**, Telefon 06531/3257

**PROVINZIAL**  
UNIVERSALVERSICHERUNG

**Geschäftsführer**

**Paul Schmitt**

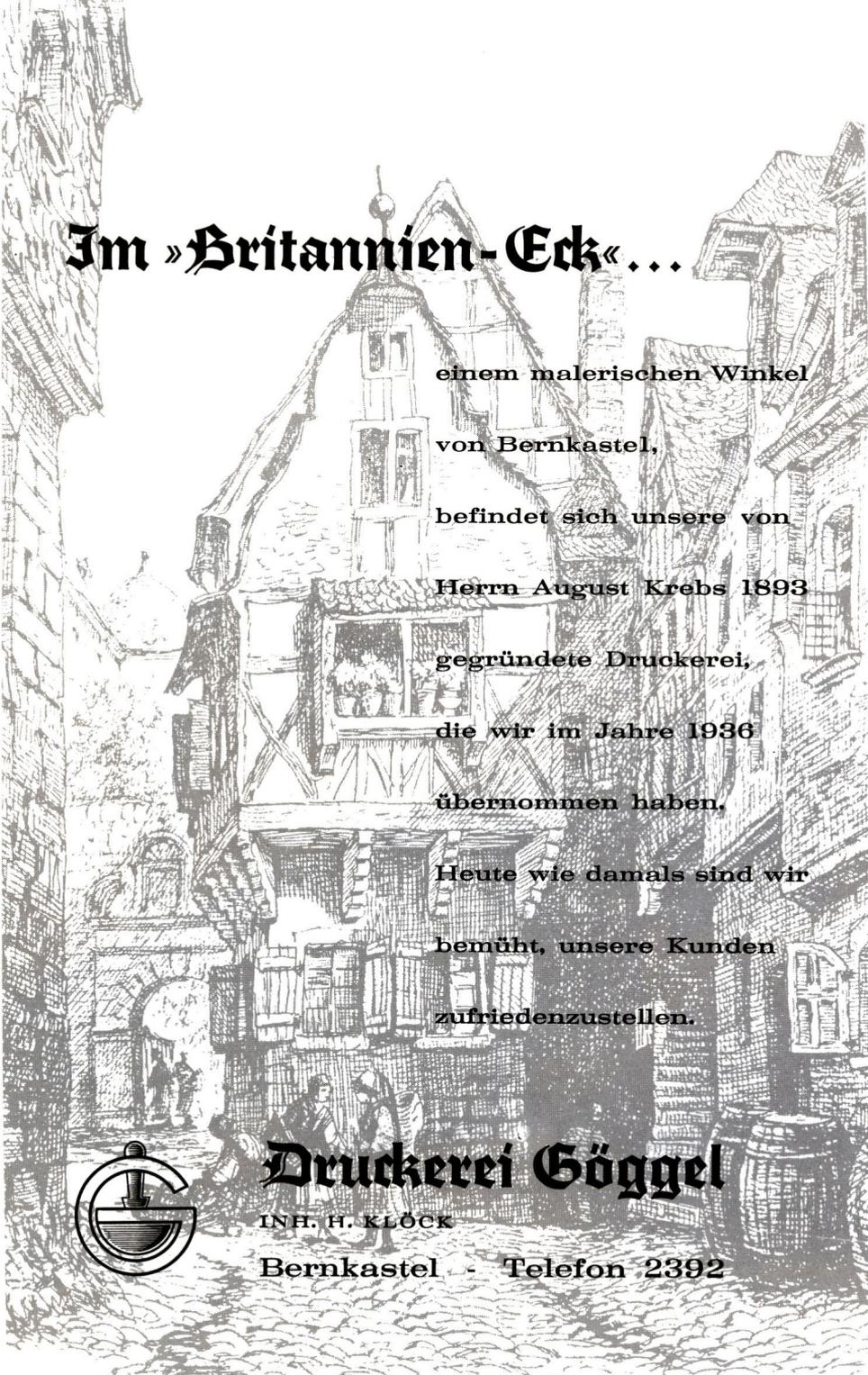
Schützenweg 1

5550 **Bernkastel-Kues**

Telefon 06531/6660



**Kreissparkasse**  
**Bernkastel-Wittlich**



# Im »Britannien-Eck«...

einem malerischen Winkel

von Bernkastel,

befindet sich unsere von

Herrn August Krebs 1893

gegründete Druckerei,

die wir im Jahre 1936

übernommen haben.

Heute wie damals sind wir

bemüht, unsere Kunden

zufriedenzustellen.



## Druckerei Göggel

INH. H. KLÖCK

Bernkastel - Telefon 2392